

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

29.9.1938 (No. 228)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954357](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954357)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrüderstr. Nr. 2081 und 2082. Postkontonummer Hannover 369 49. Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostamt Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Neeser, Wittingen, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 80 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 61 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM, einschließlich 83,96 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 86 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 228

Donnerstag, den 29. September

Jahrgang 1938

Blutigster Tschechenterror geht weiter

Großdeutschland läßt nicht von seinem Recht

Gewaltige Treuekundgebungen zum Führer im ganzen Reich Dr. Goebbels vor Hunderttausenden im Berliner Lustgarten

Berlin, 29. September.

Mit einer Einmütigkeit sondergleichen haben alle deutschen Gauen ihre Treue zum Führer bekundet. Gewaltige Veranstaltungen bezugten in allen großen Städten des Reiches, daß die Nation geschlossen hinter der Forderung Adolf Hitlers steht. Führende Männer des Dritten Reiches gaben vor Hunderttausenden und Millionen von Aufmarschierenden flammende Proteste gegen die Kulturschande der tschechischen Schreckensherrschaft in den sudetendeutschen Gebieten ab. Vielstimmig und begeistert wurde immer wieder die Befreiung der gequälten Brüder jenseits der Grenze gefordert.

Von Königsberg hoch im Norden Deutschlands, wo sich Tausende im Schloßhof versammelt hatten, bis nach Köln, wo Gauleiter Grohé auf dem Neumarkt zur Bevölkerung sprach, von Hamburg bis Stuttgart und von Emden bis Frankfurt am Main, alle die gewaltigen Treuekundgebungen durchzitterte ein einziger Proteststurm gegen das wütende Schreckenssystem des Verräters Beneš. Ebenso bekannten sich in Breslau, Leipzig und Graz Hunderttausende zum Führer.

Berlin, 29. September.

Den spontanen Kundgebungen in allen deutschen Gauen folgte am Mittwochabend im Lustgarten das Treuebekenntnis der Berliner Bevölkerung, das sich zu einer vom Ernst der Stunde getragenen machtvollen Demonstration für Führer und Reich, für Wahrheit und Recht gestaltete. Nach der weitgeschichtlichen Rede des Führers im Sportpalast sprach Gauleiter

Reichsminister Dr. Goebbels

mit seinen Berlinern. In packenden, aufrüttelnden Worten gab er ein Bild der politischen Lage.

Schon in den frühen Mittagsstunden war die Reichshauptstadt unterwegs, und von allen Stadtteilen strömten die Marschkolonnen zum Lustgarten. Aus den Betrieben und Werkstätten, aus den Büros waren Hunderttausende in geschlossenen Gruppen gekommen, um sich rechtzeitig einen Platz zu sichern. Stürmisch begrüßt sprach dann Großberlins Gauleiter, der u. a. sagte:

In einer ernsten und entscheidenden Stunde habe ich Sie hier zusammengerufen. Eine febrile Spannung liegt über ganz Europa. Mit tiefer Erregung sehen Hunderte von Millionen der weiteren Entwicklung eines Problems zu, das in kürzester Zeit gelöst werden muß und auch gelöst werden wird. (Begeisterte Heilrufe.)

Der amerikanische Präsident Roosevelt hat dieser Tage an den Führer ein Telegramm geschickt, in dem er seiner Meinung Ausdruck gibt, daß der Krieg und seine Folgen schrecklich seien.

Das wissen wir Deutsche allzu gut. Denn wir haben als einziges Volk gegen die ganze Welt den schwersten aller Kriege durchgestanden. Aber wir sind der Meinung, daß der Krönknecht nicht in Frieden leben kann, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt. Im übrigen sehen wir ja, daß von Herrn Beneš und seinen Helfershelfern gegen unsere sudetendeutschen Brüder der Krieg längst schon angefangen worden ist. Denn was ist das anders als Krieg, wenn man 3 1/2 Millionen Menschen nur ihres Volkstums wegen mit Terror, Blut und Verfolgung überzieht. (Stürmische Heilrufe.)

Sollte man annehmen, daß wir, ein zu neuer Kraft und zu neuem Glauben erwachtes 75-Millionen-Volk, für immer dem tatenlos zusehen würden, dann verwehelt man uns scheinbar mit dem republikanisch-demokratischen oder mit dem monarchischen Deutschland. Aber im heutigen Deutschland

regieren keine Bethmann-Hollwegs, keine Hertlings, keine Scheidemanns und keine Hermann Müllers. Dieses

Deutschland wird von Adolf Hitler geführt

(Stürmische Zustimmung der Hunderttausende.)

Der Führer hat nun in die weitere Entwicklung dieses Problems eingegriffen. Er hat der Welt klare, gerechte und faire Forderungen vorgelegt. Darüber mag die Welt sich nun im klaren sein: Es sind das nicht die Forderungen eines Mannes, sondern es sind das die Forderungen einer ganzen entschlossenen Nation! (Minutenlang begeisterte Heilrufe.)

Wir waren und sind der Meinung, daß ein solches Problem nicht allein mit der Diplomatie gelöst werden kann. Hinter die Lösung eines solchen Problems muß sich ein ganzes Volk stellen. Wir haben unser Volk rechtzeitig zu einer solchen Gesinnung erzogen, und die Welt irrt sehr, wenn sie glaubt, es könnte bei uns ein zweites Mal eine Katastrophe wie am 9. November 1918 eintreten. (Stürmische Rufe: Niemals!) Wir sind gewiß geworden, — ein gebranntes Kind scheut das Feuer! Wir wissen, was man mit uns vor hätte und mit uns anfangen würde, wenn wir kampflös vor

Heute Bierer-Besprechung in München

Mussolini, Chamberlain und Daladier folgen einer Einladung des Führers

Berlin, 28. September.

Der Führer hat den italienischen Regierungschef Mussolini, den englischen Premierminister Neville Chamberlain sowie den französischen Ministerpräsidenten Daladier zu einer Aussprache eingeladen. Die Staatsmänner haben die Einladung angenommen. Die Besprechung wird am 29. September vormittags in München stattfinden.

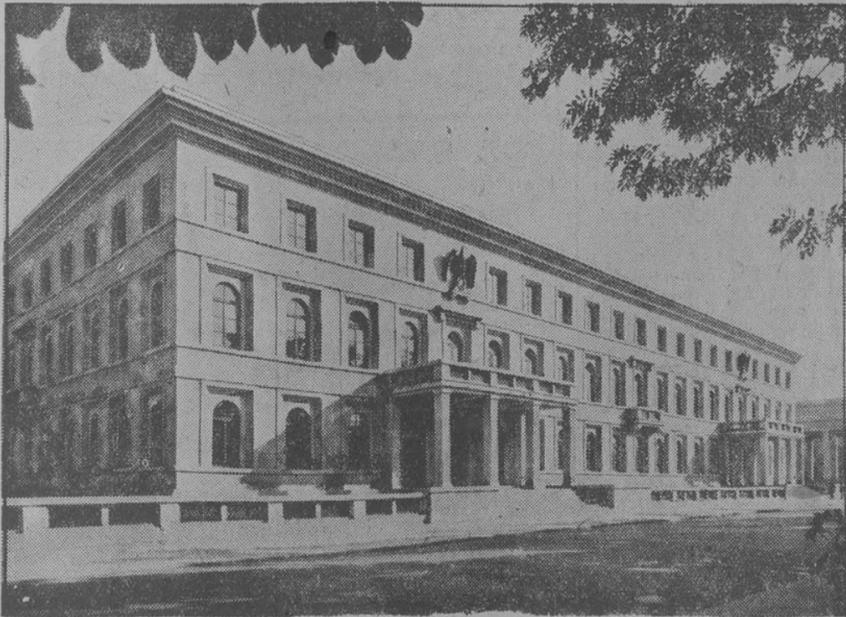
Hierzu erfahren wir von unterrichteter Seite:

Sowohl von der englischen als auch von der französischen Regierung sind heute neue Vorschläge zur Lösung der tschecho-slowakischen Krise unterbreitet worden. In diesem Zusammenhang hat der englische Premierminister Chamberlain angeboten, zu einer persönlichen

Aussprache erneut mit dem Führer zusammenzutreten. Gleichzeitig hat Mussolini seine Hilfe bei der Suche nach einer sofortigen Lösung angeboten. Die tschecho-slowakische Krise duldet, schon im Hinblick auf deutsche Vorbereitungen, keinerlei Aufschub mehr, sondern die Lage erfordert kategorisch eine sofortige Lösung.

In Anbetracht dieser Sachlage und der Tatsache, daß die bisherigen Vorschläge der Lage nicht gerecht werden, und bestimmt von dem Wunsche, noch eine Anstrengung zur Durchführung der friedlichen Uebergabe des sudetendeutschen Gebietes an das Reich zu machen, hat der Führer die Regierungschefs von Italien, Frankreich und England zu einer persönlichen Aussprache eingeladen.

Es ist zu hoffen, daß noch in letzter Stunde diese Aussprache zu einer Einigung über die sofort in Kraft tretenden Maßnahmen für die von der tschecho-slowakischen Regierung zugesagte Uebergabe des Sudetenlandes führen wird.



Der Führerbau in München



Von links: Hitler, Daladier, Mussolini, Chamberlain
(Wiese-Hoffmann, Zander-M.)

Graufige Schandtaten der Benesch-Schergen

Sudetendeutsche mißhandelt, vergewaltigt und durch Straßen geschleift

241 900 Flüchtlinge

Berlin, 29. September.

Der Zugang an sudetendeutschen Flüchtlingen hat in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch und am Mittwoch dadurch nachgelassen, daß nunmehr das Grenzgebiet immer rigoros abgeperrt und selbst auf Greise, Frauen und Kinder ohne Warnung das Feuer eröffnet wird, wenn sie sich der Grenze zu nähern versuchen. Trotzdem gelang es auch im Verlaufe der Nacht zum Mittwoch und am Mittwoch insgesamt 8200 Sudetendeutschen, überwiegend Frauen und Kindern, die Grenze ins Reich zu überschreiten. Dabei wurden vier Frauen, drei Kinder und zwei Greise durch Streifschüsse verletzt.

Die Flüchtlinge kamen zum Teil in einem bejammernswerten Zustand auf Reichsgebiet an. Sie sind vielfach seit vier und fünf Tagen zu Fuß unterwegs gewesen, haben tagsüber in den Wäldern gelegen, ohne Nahrung und ohne jeden Schutz gegen die Nachtälte, und haben sich so von Etappe zu Etappe bis auf reichsdeutsches Gebiet durchgeschlagen. Sie gerieten dabei mehrfach in Gefahr, von Roter Wehr und tschechischem Militär gefangen und verschleppt zu werden. Zwei junge sudetendeutsche Frauen, die sich unter Aufbietung ihrer letzten Kräfte in der Nähe von Bad Landeck über die Grenze schleppten, mußten sofort in ärztliche Behandlung genommen werden, da sie von tschechischen Offizieren, die sie in der letzten Nacht in einem Heuschlober aufgeköpft hatten, unter Anwendung brutaler Mittel vergewaltigt worden waren.

Sowjetrussen bei der Wälderung gefangen

Pittau, 29. September.

Sudetendeutsche aus Warnsdorf erhielten die Nachricht, daß im Kreisbistal Kommunisten beim Wäldern der Bauernhöfe seien. Darauf begab sich aus Warnsdorf eine Abteilung des Sudetendeutschen Freikorps, die dort von sudetendeutschen Soldaten, die sich mit ihren Waffen von den tschechischen Truppenteilen entfernt haben, gebildet worden ist, ins Kreisbistal. Als die Kommunisten merkten, daß sie umzingelt werden sollten, ergriffen sie die Flucht. Es konnten jedoch sieben Kommunisten gefangen werden, unter denen sich drei Sowjetrussen befinden. Sie gaben bei ihrer Vernehmung an, daß sie am 16. September von Kiew aus mit über hundert anderen kommunistischen Funktionären in zwei Sonderwaggons über rumänisches Staatsgebiet als „Touristen“ nach der Slowakei gebracht worden seien. In Kaschau habe man sie dann in kleine Trupps

aufgelöst und aufgeteilt; sie seien dem Kommando Reichenberg als Terroristen zugeteilt worden. Ihre Aufgabe sei es gewesen, alle Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, die sudetendeutsche Bevölkerung einzuschüchtern. Die Sowjetrussen waren mit den modernsten tschechischen Waffen ausgerüstet und trugen Ekraft-Handgranaten von unvorstellbarer Sprengwirkung bei sich.

Massenverhaftungen von Deutschen in Eger

In Eger wurden in den letzten beiden Tagen hundert Deutsche verhaftet, unter ihnen der Oberstaatsanwalt Börsch, der in Soden abgeführt wurde und sich nicht einmal ankleiden durfte, Polizeibürgermeister Reinbl, Amtsdirektor Wild, Ingenieur Schultes, Rechtsanwalt Dr. Wulf, Schriftleiter Dr. Ergert von der Egerer Zeitung, Hauptmann a. D. Reinbl, Hauptmann der Reserve Lehto, Fabrikant Seiler, Herr Ott mit Frau und zwei erwachsenen Töchtern. Die Verhafteten sollen angeblich ihrer deutschen Gesinnung am Donnerstag, dem 22. d. M., als die tschechischen Truppen bereits abgezogen waren, Ausdruck gegeben haben. (1)

Sudetendeutsche durch die Straßen geschleift

Aussig, 28. September.

In der Nähe von Bodenbach macht Rote Wehr, die mit roten Armbinden, Stahlhelmen, Gewehren und Maschinengewehren ausgerüstet ist, zusammen mit Gendarmen Jagd auf Sudetendeutsche, die sich in den Wäldern versteckt halten, weil sie Gestaltungsbeehle erhalten haben.

Bei einer solchen Menschenjagd wurden drei Sudetendeutsche, Karl Gailer, Fritz Breitenbacher, Karl Streibel, erfaßt, gefesselt und an ein Lastautomobil angebunden. Das Auto fuhr dann in vollem Tempo nach Bodenbach hinein. Die Gefesselten kamen zu Fall und wurden viele Hunderte von Metern mitgeschleift, so daß sie gräßliche Verwundungen und Verletzungen erlitten. Auf der Polizeiwache schleppte man sie in einen Keller. Am Abend wurden sie, ohne daß sie ärztliche Hilfe erhalten hätten oder verbunden worden wären, auf der Polizeiwache auf ein Lastauto geworfen und ins Landesinnere verschleppt. Ihr Schicksal ist unbekannt.

In Turn wurde der Bürgermeister Augustin verhaftet und ins Landesinnere verschleppt, ebenso der Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Hans Wichtal. In Oberlautendorf wurden der Bürgermeister Richter und der Bürgermeister Notar Schott aus ihren Häusern geschleppt, schwer mißhandelt und schließlich gefesselt abgeführt.

Sie wundern sich nun, daß wir Deutschen so handeln, wie sie handeln würden. Sie wundern sich nur deshalb, weil sie das bei den Deutschen nicht gewohnt waren.

Das ist nicht mehr! Das war einmal! (Stürmischer Beifall.) Es ist auch nicht andern, als wenn wir allein in der Welt stünden. Wir haben ehrliche und vor allem mächtige Freunde. (Stürmische Heil- und Duce-Rufe.)

Ich muß es noch einmal betonen, daß das deutsche Volk mit tiefer Bewunderung erfüllt ist für das Wirken und Handeln eines Mannes, der uns dafür ganz fest ans Herz gemachtes ist. Einen großen Freund haben wir in der Welt. Er hat sich in diesem Konflikt mutig auf unsere Seite gestellt. (Stürmische jubelnde Zustimmung.) Das wird ihm nicht nur die deutsche Führung, das wird ihm auch das deutsche Volk nicht vergessen. (Mit minutenlangen Rundgebungen bedunden die Hunderttausende ihre Zustimmung.) Mussolini ist vor die Welt hingetreten und hat den deutschen Anspruch erhört. Er hat mit einer souveränen Berachtung die Rügenmänner der Demokratie gebändert. (Stürmische Zustimmung.) Man sieht und fühlt daran, daß das ein Mann ist mit wahrhaft jüdischer Gesinnung. (Langanhaltender Beifall.) Denn es ist so: Auch der Führer will den Frieden, aber keinen Frieden, mit dem 3/2 Millionen Menschen unterdrückt werden.

Den Frieden wollen wir, aber auch das Recht

(Stürmischer Beifall unterstreicht diese Worte.) Die Welt sagt nun, warum verhandelt ihr nicht mit uns? Seid doch vernünftig. Warum immer so laut, immer so aggressiv, warum schlägt ihr mit der Faust auf den Tisch? Seid doch etwas zivilisierter, etwas demokratischer. (Stürmische Heiterkeit.) Das kennen wir! Das haben wir in Deutschland fünfzehn Jahre lang ausprobiert. Mit welchem Erfolg — das wissen wir — das hat niemand in Deutschland vergessen. Diese Zivilisten, die nur eine Astenmappe, aber kein Gewehr mitbrachten (große Heiterkeit), sind von der Welt auch dementsprechend behandelt worden. (Stürmische Zustimmung.)

Und wenn man uns heute anders behandelt, dann deshalb, weil man unsere Macht respektiert! (Erneuter stürmischer Beifall.) Das Vertrauen auf die 14 Wilsonschen Punkte, dem Kellogg-Pakt und die vielen internationalen Konferenzen ist uns gründlich ausgetrieben worden. Es ist geradezu eine Ironie der Weltgeschichte, daß wir heute mit der Demokratie in Konflikt geraten, weil wir einen der 14 Wilsonschen Punkte nun wirklich verwirklichen wollen.

Unser Volk hat in diesen fünf Jahren eine grandiose Wandlung durchgemacht, eine charakterliche, eine geistige, eine wirtschaftliche und auch eine militärische. (Beifall.) Es ist das nicht mehr das Volk vom November 1918. Es herrscht auch nicht, wie die Pariser Blätter berichten, eine nervöse Unruhe in Berlin. Davon kann gar keine Rede sein. Wir sind nicht nervös, und wir sind auch nicht unruhig; wir sehen ganz gelassen mit einer souveränen Entschlossenheit der weiteren Entwicklung der Dinge zu. Wir sind in unserem nationalen Leid gefährt worden. Darum erklären wir kategorisch und unabänderlich: Wir wollen die sudetendeutschen Brüder und ihr Land zurückhaben! (Stürmischer Beifall.) Und ich kann Sie auf das Bestimmteste versichern:

Wir bekommen das auch so oder so

(Erneuter stürmischer Beifall.) Die Entscheidung darüber steht nahe bevor. Vielleicht näher, als man in Prag glaubt.

Wenn ich Sie also, Berliner Männer und Frauen, in dieser abendlichen Stunde hier zusammenrufe, so deshalb, um Ihnen in dieser schicksalsschweren Zeit einen klaren Blick zu geben und einen geraden Weg zu zeigen. Die fieberhafte Spannung, die über Europa liegt, ist in Wirklichkeit ein Stid Gesundheitskrisis dieses tranten Erdteils. Man darf so ein Fieber nicht scheuen, wenn man gesund werden will, und wir wollen gesund werden.

Früher hat die Welt sich um uns gar nicht gekümmert. Jetzt schaut die Welt voll Spannung nach Deutschland. Denn jedermann weiß, hier wagt der Führer über den Interessen des Reiches. Er hat uns durch alle Jährnisse siegreich hindurchgeführt. Manchmal ist der eine oder andere schwach und wankelmütig geworden. Nur wir alten Nationalsozialisten haben immer wie ein Mann hinter ihm gestanden. (Beifall.) Auch das jegige Problem wird er lösen, und wieder stehen wir voll Vertrauen unter seinem Kommando. (Beifall.) Darüber gibt es in Deutschland gar keine Debatte mehr. Wenn hier Entscheidungen gefallt werden, dann braucht man keinen Parlaamentsauschuss und keine Parteienmehrheit zusammenzurufen. Darüber entscheidet bei uns nur ein Mann, und wir sind der Ueberzeugung, daß in der Hand dieses Mannes das Schicksal des Reiches gut aufgehoben ist. (Subelnde Zustimmung.)

So müßt Ihr in diesen schicksalsschweren Tagen lebendige Träger eines neuerwachten Nationalprinzips werden. Dazu er-

Der letzte Versuch

Die dramatische Zuspizung der internationalen Lage hat zu einem neuen letzten Versuch geführt, die schwere Krise, in der sich Europa heute befindet, noch in letzter Minute abzuwenden. Die heutige Bieder-Besprechung in München ist als ein solcher Versuch zu werten.

Als erster hat der italienische Ministerpräsident Benito Mussolini schon gestern die Reise nach Deutschland angetreten. Er wird die Reichsgrenze fast auf den Tag genau ein Jahr nach seinem Besuch in Deutschland überschreiten. Das hinter uns liegende Jahr hat die Festigkeit der Achse und die unüberbrückliche Freundschaft zwischen dem faschistischen Italien und dem nationalsozialistischen Deutschland in einer so überzeugenden Weise unter Beweis gestellt, daß es keine Kameradschaft zwischen zwei großen Völkern und auch keine Kameradschaft und Freundschaft zwischen ihren beiden Führern geben kann, die tiefer und fester gefügt wäre.

Unser erster Gruß gilt daher dem Duce des befreundeten italienischen Volkes, den das deutsche Volk als einen Kameraden in ehrlicher und rüchhaltiger Begeisterung auf seinem Boden begrüßt. In diesen Tagen und Wochen, in denen eine höhere Gerechtigkeit als die der Versailles Totengräber und ihrer Statthalter in die Schranken gerufen wurde und in denen es um ein neues Europa geht, hat es sich erwiesen, in welchem Maße die Revolutionen Deutschlands und Italiens zu der granitnen Grundlage dieser neuen Ordnung geworden sind, die Europa braucht, wenn es nicht sterben will.

Dieses neue Europa trifft jetzt in München mit Männern zusammen, an deren ehrlichem Willen und persönlicher Aufrichtigkeit das deutsche Volk ebenfalls keinen Anlaß zu zweifeln hat.

Mr. Chamberlain kommt heute zum dritten Male nach Deutschland. Zwischen seinem zweiten und dritten Besuch liegt eine Reihe von Ereignissen, die notwendigerweise eine Verschärfung der durch Herrn Benesch und seinen Helfershelfern heraufbeschworenen europäischen Krise zur Folge haben mußten. Es hatte in den letzten 48 Stunden den Anschein, wie wenn sich England von der ursprünglichen Grundlage seiner dankenswerten Vermittlerbemühungen entfernt habe. Vielleicht ist dieser Eindruck durch die Machenschaften gewisser Kreise entstanden, die auch auf englischem Boden und im englischen Volke ein Ziel verfolgen, von dem ein früherer französischer Ministerpräsident gestern noch sagte, daß es das vorzüglich heraufbeschworene Ende des europäischen Friedens zugunsten einer verbrecherischen Gruppe von notorischen Kriegsherrn sei.

Jedenfalls ist aber dieser Eindruck in Prag begierig aufgegriffen und nach besten Kräften verstärkt worden. Man hat alles getan, um die Krise zu verschärfen. Der Terror hat sich weiter gesteigert. Der Zustand ist noch unerträglich geworden, als er es bisher schon war.

Vor dieser Lage steht die Zusammenkunft der Staatsmänner in München, zu der neben Chamberlain auch Frankreichs Ministerpräsident Daladier kommen wird.

Man kann das Ziel dieser Besprechung wohl auf einen Nenner bringen, wenn man sagt, daß es der Wunsch aller Völker ist, daß der Friede unter allen Umständen gewahrt bleibt. Wie aber sieht dieser Friede aus?

Der Führer hat schon in seiner letzten großen Rede gesagt, daß nicht von einem Frieden gesprochen werden kann, solange Zehntausende gequälter Menschen von Haus und Hof verjagt und bei Nacht und Nebel über die Grenze getrieben werden. Nicht Deutschland hat bis zur Stunde an die Gewalt appelliert, sondern es hat gefordert, daß der Gewalt ein Ende geleht werde.

Diese Gewalt hat sich aber gerade in den letzten Tagen immer satanischer ausgetobt. Sie hat Orgien gefeiert, die alles Vorkellbare bei weitem überschreiten. Nahezu 250000 Deutsche haben bis zur Stunde die Grenze überschritten.

Es ist also eingetreten, was der Führer noch in seiner letzten Rede warnend vorausagte: Der Terror wird sich immer weiter steigern. Der Zug des Glends und der unsagbaren Not wird immer größer werden. Jede Minute und jede Stunde wird weitere Opfer, Tote und Verwundete fordern.

Es ist nicht vorstellbar, daß man sich auch heute noch diesen Tatsachen verschließt. Deutschland hat nichts gefordert, was jeder Franzose oder Engländer angeht, einer gleichen Lage nicht ebenfalls fordern würde, und zwar nicht als ein Höchstmaß, sondern als ein Mindestmaß dessen, was überhaupt verlangt werden kann.

Diese Forderungen, die im Namen des Rechtes und im Namen der Millionen Unterdrückten erhoben werden, aber müssen anerkannt werden. Es muß ein Ende sein mit diesem unsäglichem Glend, das keine Stunde Aufschub mehr verträgt.

Das deutsche Volk steht wie ein Mann hinter der Entscheidung des Führers. Es nimmt dankbar jeden wirklich ehrlichen Versuch zur Kenntnis, die jegige Krise, die für uns nur in der völlig unhaltbaren Lage des Sudetendeutstums besteht, zu beseitigen, aber es erwartet den Befehl des Führers, der es zu allem und jedem bereit findet.

mähne ich Euch! Dazu seid Ihr heute abend hier zusammengekommen. Dafür müßt Ihr leben, und dafür müßt Ihr kämpfen! In diesem Sinne geloben wir dem Führer Treue mit dem Ruf:

Adolf Hitler: Sieg-Heil!

Minutenlanger tosender Beifall folgte der denkwürdigen Rede des Gauleiters Reichsministers Dr. Goebbels in weltgeschichtlichen Stunden.

Nachdem die spontanen Rufe der Massen: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!“ verebbt waren, verlas der stellvertretende Gauleiter Görtler folgendes Telegramm des Gauleiters an den Führer:

Mein Führer!

Im Namen der im Berliner Lustgarten aufmarschierten Hunderttausende melde ich Ihnen, daß unser aller Vertrauen in Ihre Staatsführung unerschütterlich ist, komme, was immer kommen mag!

Wir verdanken Ihnen den neuen Staat in seiner stolzen Größe. Sie haben Deutschlands Ehre wiederhergestellt und uns ein Leben mit stolzer Zukunftshoffnung wiedergegeben.

Deshalb stehen wir in diesen schweren Stunden letzter Entscheidungen in unüberbrücklicher Treue vor Ihnen, bereit, die Freiheit aller Deutschen erringen zu helfen. Mit dem ganzen Deutschland schwören wir: Keine Not und Gefahr soll uns jemals hindern, uns zu Ihnen zu bekennen.

Führer beschließ, wir folgen.

Die Hunderttausende nahmen diese Botschaft Berlins an den Führer mit unbeschreiblichen, minutenlangen Jubelstürmen auf.

Dr. Goebbels.

den Forderungen der Welt kapitulierten. Das neue nationalsozialistische Deutschland kennt kein Pattieren in Ehrenfragen. Darin sind sich heute Führer und Volk ganz einig. Es ist für uns eine nationale Ehrenfrage, ob weiterhin 3/2 Millionen Angehörige unseres Volkstums vom tschechischen Staat tyrannisiert und kolonisiert werden dürfen. (Subelnde Zustimmung.)

Eine Koalition von Männern, die nicht einmal wußten, wo die Tschcho-Slowakei liegt, hat in Versailles diesen Staat aus der Taufe gehoben zu keinem anderen Zweck als dem, ein Aufmarschfeld gegen Deutschland zu bilden. (Laute Pfuirufe.)

Darum hat man auch 3/2 Millionen Sudetendeutsche, die das gar nicht wollten, aus strategischen Gründen

in diesen Staat hineingepreßt

Zwanzig Jahre lang ist es Herrn Benesch und seinen Hintermännern gelungen, die Welt für die wahren Hintergründe dieses tschecho-slowakischen Staatsgebildes zu täuschen, zu belügen und hinter das Licht zu führen. 3/2 Millionen Angehörige unseres Volkstums wurden so im Zeitalter des Selbstbestimmungsrechtes das Opfer eines Riefenbetruges und ihrer heiligsten und natürlichsten Rechte beraubt.

Das nationalsozialistische Deutschland hat hier Halt geboten. Wenn Herr Benesch in der vernationalsozialistischen Zeit Deutschland und die Welt hinter das Licht führen konnte — mit uns bringt er das nicht fertig. Herr Benesch wird zur Einhaltung der von ihm übernommenen Verpflichtungen, den Sudetendeutschen das Selbstbestimmungsrecht zu geben, gezwungen werden, so oder so. (Stürmische Zustimmung.) Mit Ausflüchten ist hier nichts mehr getan, wir fordern Laten. (Nicht endenwollende Siegheil-Rufe.)

Wir wundern uns nun nicht, daß man versucht, der Weltöffentlichkeit zuzureden, Deutschland trage die Schuld in dieser Krise. Aus Paris und London erhot nun seit Tagen, daß die Entscheidung über Krieg und Frieden allein in der Hand des Führers liege. Krieg oder Frieden, die Entscheidung darüber liegt jetzt allein in der Hand des Herrn Benesch. Der Führer hat geipochen, nun hat Prag das Wort!

Wir wissen ganz genau,

was Herr Benesch will

Seine unversämten Provokationen gegen das Reich sollen dazu dienen, Europa in einen schweren, blutigen Konflikt zu schicken. (Pfuirufe, empörte Zwischenrufe.) Er treibt diese Provokationen immer im Vertrauen auf Moskau oder im Vertrauen auf gewisse kriegsbegeherrliche Kreise in Paris oder in London. (Langanhaltende Pfuirufe.) Auf sich allein gestellt, würde er das niemals wagen. Er wagt es, weil er glaubt, gedeckt zu sein. Aber auch diese Deckung könnte eines Tages einmal verloren gehen.

Herr Benesch hat erklärt: „Ich bin bereit, das Gebiet zu übergeben.“ Am anderen Tage erklärt er, die Modalitäten gefallen ihm nicht. Er sagte, wirtschaftliche Zusammenhänge würden auseinandergerissen oder er könne die Festungsanlagen nicht ausliefern.

Reichsminister Dr. Goebbels behandelte dann das Wesen der Kriegsbeger, die sich wie Herr Benesch geschickt im Hintergrund hielten und wie Puppenpieler andere an den Fäden tanzen ließen. Für Herrn Benesch sollen England und Frankreich die Kasanien aus dem Feuer holen. Millionen, so sagte er, sollten verbluten zur höheren Ehre des Herrn Benesch.

Die Schuldfrage hatte Herr Benesch schon fertig in der Schublade gehabt. Er habe zum Schein das englisch-französische Angebot angenommen, um dann naträllig mit einer Reihe von Ausflüchten sich seiner Zusage wieder zu entziehen. Obwohl er genau wußte, daß zum Beispiel das deutsche Memorandum nichts weiter darstellt als die Realisierung der von ihm gegebenen Zusagen, versuchte er, der Welt vorzureden, Deutschland sei unerfülllich und gehe nun ewig weiter. Mit allen Mitteln versuchten er und seine Freunde,

eine Kriegspinhose zu erzeugen

Dr. Goebbels fuhr dann fort, gerade die Berliner wissen genau, wie sich der Führer in all den Jahren seit der Machtergreifung um die Erhaltung des Friedens bemüht habe, weil der Frieden die Hauptvoraussetzung für das große Aufbauprojekt sei, das er im Jahre 1933 begann. Der Führer sei Frontsoldat und wisse genau, was der Krieg bedeutet. Darum wolle er ihn nicht, aber er scheue ihn auch nicht, wenn eine Weltkoalition ihn Deutschland aufzuzwingen versucht, um den Versuch zu machen, Deutschland für alle Zeiten zu Boden zu schlagen.

„Was will denn die Welt von uns“, so fuhr der Minister fort. „Man stelle sich nur einmal vor, daß an den Grenzen von Frankreich 3/2 Millionen Franzosen von einem anderen Staat unterdrückt würden, was würden die Franzosen sagen und tun!

Gottlieb Bindas Primelstocf

Erzählung von M. Graf

Der Schneider Gottlieb Binda war um einer kläglichen Schuld willen in den Kottler gesteckt worden. Er tat darob keineswegs verzweifeln, im Grunde gefiel es ihm ganz gut so. Der kalte Nordwest zerpflückte das schadhafte Dach seiner Hütte, das Brot im Kasten und das Schmalz im Hafen war kläglich dahingeschwunden. Hier im Kottler aber lebte sich's gut, ja reichlicher als es sein zusammengeknurrter Magen gemeinhin gewohnt war. Ueberdies hatte man ihm etliche alte Röcke zum Ausflücken gegeben, so daß auch seine unstillen Finger ihre Genüge fanden. Die Sehnsucht nach Freiheit aber war ihm fremd; ihm galt es gleich, ob er hinter seinem eigenen zersprungenen Fensterglas oder dem vergitterten des Dorfgewängnisses Stach bei Stach setzte — ein Stück Himmelsblau und einen schwanen Baumzweig konnte sein Blick hier wie dort erschauen. Und viel mehr hatte Gottlieb Binda zeitlebens von dieser Welt weder zu sehen verlangt noch zu sehen bekommen.

Als der Schneider in den Kottler gewandert war, hatte noch das grüne Laub an den Bäumen geleuchtet. In einer einzigen stürmischen Nacht war es Herbst geworden. Der Schneider sah es verwundert, und er freute sich, daß er so warm lag.

Plötzlich mußte er an den Primelstocf in seiner Stube denken, der sein gerechter Stolz und sein ganzes Glück war. Er hatte ihn noch zuvor reichlich getränkt und sorgsam ins helle Licht gerückt, auf daß er ihn nach seiner Rückkunft bei bestem Wohlsein anträte. Mit diesem frühen Frost hatte er dabei freilich nicht gerechnet. Wenn er nun in der ungeheizten Stube, dicht hinter der schlechten Fenster Scheibe, erfror? Die Angst stieg dem Schneider heiß ins Herz.

Am andern Morgen bat er den Wärter, als ob dies die selbstverständlichste Sache der Welt wäre: „Petermann, laß mich doch für eine Stunde heraus, ich will nur eben nach meinem Primelstocf sehen!“

„Du bist verrückt, Schneider!“ knurrte Petermann, der an einen Scherz glaubte, setzte die Morgensuppe hin und schlurfte hinaus.

Am Mittag wiederholte jedoch der Schneider sein Anliegen auf dringlichere Weise, und er faltete vor Verzweiflung die Hände, als wollte er zu einem der sieben Nothelfer beten.

Jetzt merkte Petermann wohl, daß es ihm ernst sein mußte. Aber er lachte laut. „Nein, mein Lieber, so einfach geht das denn doch nicht! Das gäbe ja eine saubere Zucht hier. Da wollte heute einer seinen Schatz besuchen und morgen ein anderer sein Säulein verschachern. Da mußt du dich schon gedulden, bis deine Zeit um ist, eher kommt hier keiner heraus.“

Gottlieb Binda blieb in düsteren Gedanken zurück. Die ganze wohlbedachte Schöpfungsordnung schien ihm mit einem Male umgestürzt. Er hatte seine Armut und manche Kränkung, die damit verbunden war, nicht als unbillig empfunden — er war sich der täglichen Plage um fargen Lohn kaum bewußt geworden. Daß aber ein zarter, herrlich blühender, ganz und gar unschuldiger Blumenstocf sich zu Tode frieren mußte — das wollte ihm nicht eingehen. Recht schien ihm in Unrecht und Gesetz in Sinnlosigkeit verkehrt. Sollte denn die Primel hüßen, was er verschuldet hatte? Nein! Unmöglich! Da mußte eben Gewalt vor Recht gehen.

Bis zum Abend hatte sich der Jorn des Schneiders zu mordlustiger Empörung gesteigert. „Du willst mich also wirklich nicht für ein Stündchen herauslassen? Auch nicht, wenn ich dich inständig darum bitte?“ fragte er den Wärter.

„Nein!“ sagte Petermann. „Ich kenne meine Vorschriften, und ich handle danach. Und damit basta!“

Da fuhr die blinde Wut in den Schneider. „Vorschriften? Basta?“ zeterte er. „Du Teufel. Aus einem Sämling hab' ich ihn gezogen, die grünen Läufe und eine Blattkrankheit hat er glücklich überstanden! Alle Nachbarinnen neiden mir diese Blüten, die wie Gewächse aus eines Sultans Garten leuchten! Und das alles soll verderben? Es wird nicht, sag' ich dir!“

Und ehe der verdunte Wärter sich's versah, sprang der Schneider, ein Kerfchen wie ein Handschuh, ihn an und schlug mit beiden Fäusten auf seinen mächtigen Schädel ein.

Petermann stellte gelassen den Wasserkrug zu Boden. Dann lupfte er mit einer Hand den Tollgewordenen am Hofenbund empor, wirbelte ihn ein paar mal wie ein leeres Stoffbündel durch die Luft und setzte ihn dann so unsanft ab, daß er feurige Sterne tanzen sah.

„Binda, altes Kamel!“ sagte er gemüthlich. „Willst du dich durchaus unglücklich machen? Dienst ist Dienst. Daran ist nun einmal nicht zu rütteln. Es steht aber nirgendwo geschrieben, daß es dem Wärter Petermann unterlagt ist, den Primelstocf des Delinquenten Binda in seiner eigenen warmen Stube zu hegen. Und ob der Petermann das will — das hängt ganz und gar von deiner eigenen Vernunft ab!“

„Oh!“ stammelte der Schneider verwirrt, und das Strohfeder seines Jornes verfladerte so jäh, wie es aufgelaht war. „Das willst du wirklich für mich tun?“

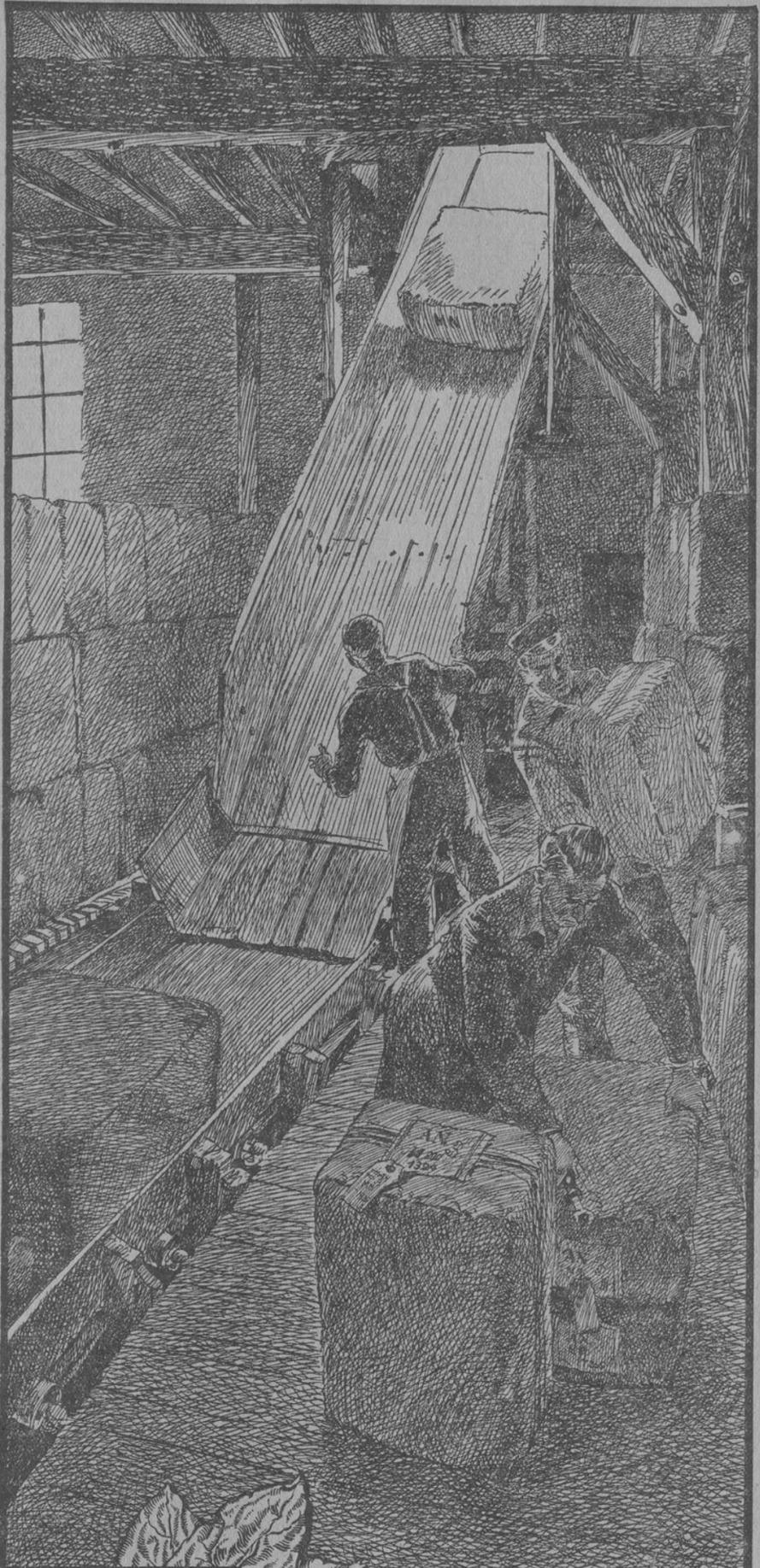
„Na ja!“ knurrte Petermann. „Wo hältst du denn den Schlüssel zu deinem Palast verborgen?“

„In der Dachtraufe, gleich über der Tür!“ sagte der Schneider kleinlaut. „Aber stoß auch nicht zu hart an die Blätter, sonst bekommen sie braune Ränder! Und Gott vergelt dir's tausendmal, Petermann!“ rief er ihm noch durch die Tür nach.

Hundert Atemzüge später lag der Schneider Gottlieb Binda auf seinem Strohsack, glücklich und zufrieden wie ein Kind, das sein Nachtgebet beendet hat.

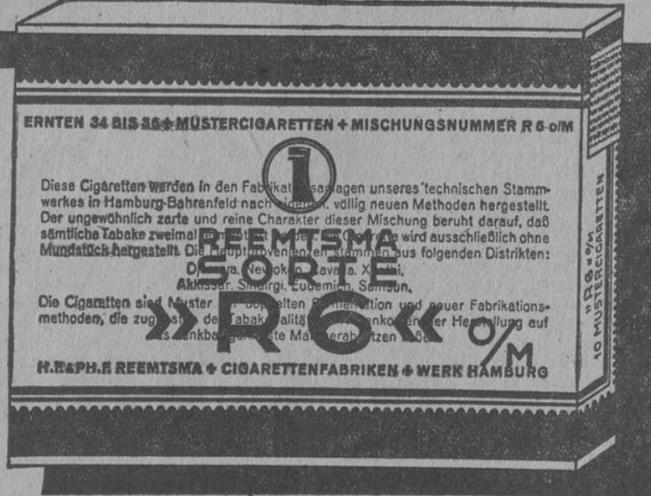
So nahe haufen mitunter Narrheit und Güte in einem Menschenherzen zusammen, und so leicht vermag ein verständiger Nächster diese zu wecken und jene im Zaum zu halten.

Wenn wir die Menschen nehmen, wie sie sind, so machen wir sie schlechter. Wenn wir sie behandeln, als wären sie, was sie sein sollten, so bringen wir sie dahin, wohin sie zu bringen sind. Goethe.



Die Tabakballen der Mischung »R 6« werden in die lichtgedämpften Fermentationsräume gebracht.

43
Doppelt
fermentiert



Das Haus am Strom

Kriminalroman von Br. Hofman

22)

(Nachdruck verboten.)

„Es ist mir weiter nichts geschehen“, sagt Tora. „Ich erinnere mich, daß ich wieder etwas zu mir kam, als ich hier am Strand im Sand lag. Wind und Regen schlugen mir ins Gesicht. Ich war durch einen Schuß aufgeschreckt und sah ein buntes Licht über mir am Himmel zerplatzen, es war wie ein Feuerwerk. Aber ich war zu benommen, um irgend etwas zu denken oder mich aufzuraffen. Ich nahm mich mit aller Gewalt zusammen, hochzukommen, aber der Mann war schon wieder da, es waren nun sogar zwei. Sie redeten in einer fremden Sprache, vielleicht darüber, was sie mit mir machen sollten. Ich verstand sie nicht und tat, als sei ich wieder ohnmächtig geworden. Sie leuchteten mir mit einer Lampe ins Gesicht. Ihre Gesichter konnte ich nicht erkennen, aber nach der Stimme zu urteilen war einer davon Renner. Sie wickelten mich in ein Tuch oder einen Mantel und schleppten mich in ein Boot. Ich muß wieder geschlafen haben und wachte erst nach langer Zeit auf.“

„Wahrscheinlich“, sagte Geestertamp, „erst, als Sie in der Dachkammer eingesperrt waren.“

„Woher wissen Sie denn das von der Dachkammer?“

„Ich habe sogar die Lichtsignale gesehen, die Sie gegeben haben“, erklärte Geestertamp. „Vom Dampfer aus bemerkte ich sie, am nächsten Abend, als wir bereits wußten, was geschehen war. Ich wußte allerdings nicht, daß diese Zeichen von Ihnen herrührten. Aber ich habe es vielleicht geahnt. Jedenfalls mußte ich nach Hamburg. Auch hatte ich versprochen, dort nach Ihnen zu fahren. Während Sanders hier —“

„Wem hatten Sie das versprochen?“ fragt Tora dazwischen. „Herrn Gundlach“, antwortet Geestertamp. „Und auch Doktor Sanders.“

Das Mädchen schweigt und scheint etwas zu überlegen. „Ich danke Ihnen sehr für die Sorge und Mühe, die Sie beide sich meiner wegen gemacht haben“, sagt sie dann.

Sanders, der inzwischen seinen Platz wieder eingenommen hat, schüttelt den Kopf.

„Doch selbstverständlich“, murmelt er.

„Ja, in dem Haus in Kissen ging es merkwürdig zu“, setzt Tora ihre Erzählung fort. „Ich bekam zu essen, einer der beiden Männer brachte es mir. Ich sah sie sonst nicht, sie sprachen auch nicht mit mir. Einmal habe ich Renner gesteckt. Ich forderte von ihm, mich unverzüglich freizulassen. Aber er sagte, das ginge nicht, und ich wisse ja wohl warum. Natürlich wußte ich es. Man würde mich eines Tages schon entdecken und freilassen, sagte er, aber erst, wenn sie weg wären. Bis dahin hätte ich Gott zu danken, wenn mir weiter nicht geschähe.“

„Kann man wohl sagen“, bemerkt Geestertamp höhnisch lachend. „Hoffentlich sind Sie jetzt hier sicher — mit dem, was Sie wissen, Fräulein Tora.“

„Hier?“ fragt Sanders, und blickt erst zu Geestertamp und dann zu Tora. „Möchte sehen, wer es wagen würde, hier —“

„Dabei färbt sich seine Stirn rot vor Zorn. „Wir werden —“

„Sie werden mich nicht verraten“, sagt Tora schnell. Niemand weiß, daß ich hier bin. Niemand braucht es zu wissen. Oder haben Sie es Jensein gesagt?“

„Gelangt nicht“, schüttelt Geestertamp den Kopf, „aber gefragt haben wir ihn. Sie halten ihn für mitschuldig, Fräulein Tora. Er ist es sicherlich. Aber denken Sie denn, er würde so viel Gemeinheit besitzen, Sie zu verraten?“

Sie zögert mit der Antwort.

„Er hat uns schon einmal verraten“, sagte sie dann. „An Renner. Wenn er auch wirklich nicht gewollt hat, was gekommen ist. Wer weiß? Aber er ließ sich bezahlen. Wenigstens sagte er Renner, als wir auf das zu sprechen kamen, was Renner nie wissen konnte, wenn er es nicht durch einen von uns erfahren hat. Aber nicht von mir und noch weniger von Ohm San.“

„So“, bemerkt Geestertamp nachdenklich.

„Ja — Und dann, in der Nacht, gelang es mir, zu entkommen“, berichtet Tora weiter. „Renner war in der Stadt, ich hatte ihn weggehen sehen, und der andre Russe war allein dageblieben. Renner ist auch kein Deutscher, aber das werden Sie wohl schon wissen, nach dem, was in den Zeitungen stand.“

„Sie haben gelesen, was über den Mord gebracht wurde?“

„Ja, Herr Gundlach zeigte mir die Berichte. Nicht viel, aber für mich genug. Ich habe es doch mit angesehen! Der Mann, den die Zeitungen da Costa nennen, kam an demselben Abend oder vielmehr in der Nacht. Er kam mit einem Wagen, und da ich nicht schlafen konnte, horchte ich auf das Geräusch. Ich schlich ans Fenster und sah hinaus. Erst konnte ich nichts unterscheiden, aber dann —“

In der Erinnerung an diesen spannenden Augenblick bewegten ihre bloßen Füße sich unruhig im Sand. Sanders beobachtet diese Bewegung mit zunehmender Spannung. Er sah noch nie einen Frauenfuß so ohne jeden Fehler und Druckstelle, geschmeidig und lebendig.

„Was geschah dann?“ fragt Geestertamp. „Kam der Mann auf das Haus zu?“

„Tora, die mit eigentümlich schüchternem Lächeln auf Sanders blonden Schmelz niederblickt, dort, wo sich im Wirbel die Haare sträuben und fast silbrig in der Sonne flimmern, schüttelt den Kopf.“

„Nein“, sagt sie. „Doch. Ja, er kam auf das Haus zu. Aber von oben her, über das Dach, gerade auf meine Dachluke zu.“

„Ah“, macht Geestertamp. „Er hat also denselben Weg genommen wie ich auch.“

„Sie auch?“

„Ja, am nächsten Tag, nachdem ich das Lichtsignal gesehen hatte. Aber erzählen Sie erst zu Ende, dann.“

„Ja, ich machte nun Licht, und er starrte mich entsetzt an, gerade im Begriff, das Fenster einzubrühen. Ich machte es von innen auf, und er kroch herein. Vorher hatte er die Gesprächsdrähte noch durchgeschnitten.“

„Das hat mich eigentlich gewundert“, nickt Geestertamp, „warum Sie das eigentlich gemacht haben sollten.“

„Ich habe es auch nicht getan, ich wäre gar nicht auf die Idee gekommen! Aber er hatte natürlich recht. Dieser Mann war da Costa, und er fragte mich sofort, was ich da oben täte, ob ich eine Angestellte des Hauses wäre. Ich sagte es ihm, wie es war, daß ich die Gefangene von zwei Mördern sei. Ich nahm ja mit Sicherheit an, daß er kein Freund der Russen wäre, sondern ihr Feind. Ich tat ihm, mir sofort zu helfen, und er war sofort bereit. Wir überlegten dann, ob ich warten sollte, bis es ihm gelungen wäre, die Tür zu öffnen, denn ich war ja eingesperrt. Er sah sich die Tür an und untersuchte den Verschluss; es war ganz still, ihm kam es aber doch vor, als ob er etwas hörte, und ich sollte, sagte er, lieber durch das Dachfenster hinausklettern. Es sei ganz leicht, er werde mir helfen. Man könnte nicht wissen, ob es gelingen werde, mich durch die Haustür hinauszu lassen. Also kletterte ich hinaus, hielt mich fest, wo ich konnte, und da Costa blieb auf dem Dach, bis ich den Baum erreicht hatte, über dessen Zweige er geklettert war.“

„Ich werde jetzt“, sagte er flüsternd, „die Tür aufsperrn, ich habe Instrumente bei mir. Und Sie gehen bis auf die Landstraße“, er zeigte mir die Richtung mit der Hand an, „und steigen in meinen Wagen, der dort wartet. Können Sie fahren, ein Auto chauffieren?“ sagt er wörtlich. Ich sagte ja. „Wenn ich in einer halben Stunde nicht bei Ihnen sein sollte, dann fahren Sie ruhig weg.“ Das waren seine letzten Worte, und dann kroch er in die Dachkammer zurück.“

„So war das also“, überlegt Geestertamp. „Ja, aber ich fand doch die Tür versperrt, als ich auf demselben Wege hineinkam.“

„Dann“, meint Tora, „muß er sie wieder hinter sich verriegelt haben, denn er ist ins Haus gelangt, wenigstens kam er nicht zurück. Er hat nach einiger Zeit das Licht ausgedreht, ich sah es vom oberen Abhang aus ganz genau, und ist durch die Tür, die er geräuschlos geöffnet hatte, verschwunden.“

„Außerordentlich geschickt gemacht“, staunt Geestertamp. Wir haben nicht die geringste Spur an der Tür entdeckt! Sie gingen dann zum Auto und warteten? Wie lange?“

„Genau eine halbe Stunde. Er hatte ja eine Uhr im Wagen, und ich richtete mich danach.“

„Wie spät war es, als Sie einstiegen?“

„Genau zwanzig Minuten nach eins.“

„Kurz vor zwei fuhren Sie also los?“

„Ja, aber nicht weit. Ich fand nämlich, daß der Mann Hut und Mantel im Wagen zurückgelassen hatte und dachte, er würde sie doch brauchen. Ich ließ den Wagen stehen, nahm Hut und Mantel über den Arm und überlegte, daß ich beides am besten dort niederlegen würde, wo der Wagen gestanden hatte. Denn dorthin würde da Costa wohl am ehesten zurückkehren, um nachzusehen. Wohin hätte ich sonst die Sachen bringen sollen?“

„Ganz richtig! Und was geschah dann? Hut und Mantel sind nicht gefunden worden, so sehr wir auch danach gesucht haben, denn wir sagten uns, Kommissar Holler und ich, daß der Lote etwas bei sich gehabt haben müsse.“

Tora nickt langsam mit dem Kopf.

Sanders, der angefangen hat, bedächtig seine Pfeife zu stopfen, bemerkt:

„Er ist also in der Zwischenzeit, während Fräulein Karsten im Wagen gewartet hat, durch das Haus nach unten geschlichen und vermutlich in das Zimmer eingedrungen, das du beschriebst hast, Walter. Er muß in diesem Räume etwas gesucht haben, nehme ich an. Der Russe wird geschlafen haben, wahrscheinlich ziemlich fest, denn er wird wohl die halbe Flasche Kognak getrunken haben, von der du den Rest gefunden hast — ist dann aber doch aufgewacht.“

„So muß es gewesen sein“, fällt Tora ein, „denn als ich nun zurückging, sah ich nach dem Hause hinauf, das ja oberhalb der Landstraße lag. Und da sah ich, was ich nie vergessen werde.“

Sie stockt und schauert zusammen.

„Kann ich mir denken“, murmelt Geestertamp. Sanders steht auf und reicht Tora die Hand, um ihr aufzuhelfen.

„Mir ist kalt“, murmelt sie und hüllt sich enger in den Bademantel ein. „Wir wollen nach oben gehen.“

Sie gehen, das Mädchen in der Mitte, auf das Kliff zu, über dem sich das Haus Karaoog erhebt.

„Ich will Ihnen sagen, was Sie gesehen haben“, greift Geestertamp zurück, denn er muß es wissen, wie grausig auch die Erinnerung für Tora sein mag. „Sie sahen also da Costa aus dem Haus kommen.“

„Ja! Er lief! Und hinter ihm kam der andre, Karetin, der Russe. Er schwang etwas in der Hand und schlug den Spanier damit nieder. Ich sah es genau! Dann packte er zu und schleifte ihn über das Gras ins Gebüsch. Ich stand und konnte mich nicht rühren vor Entsetzen. Dann plötzlich kam er wieder zum Vorschein, und nun schien mir, daß er mich sah! Ich ließ Hut und Mantel fallen und rannte weg — ich hatte deutlich das Gefühl, er sei hinter mir her, aber ich sah mich nicht um. Ich sprang in den Wagen und fuhr eine Strecke, dann wurde mir plötzlich so schwach zumute, daß ich nicht wagte, weiterzufahren — niemand war mehr hinter mir her, das sah ich noch.“

„Bestimmt“, sagte Geestertamp zu Sanders, „war er hinter ihr her, denn sonst hätte doch Hut und Mantel gefunden werden müssen, wo Fräulein Tora die Sachen weggeworfen hat. Mitten auf der Straße.“

„Könnte auch jemand anders mitgenommen haben“, meint Sanders. „Ist aber egal. Sie hatten vermutlich eine Art Ohnmachtsanfall“, wendet er sich an Tora. „Ganz begreiflich!“

„So was muß es gewesen sein. Als ich wieder zu mir kam, zeigte die Uhr schon halb drei. Ich begann zu überlegen, was ich nun tun sollte. Ich kam dann zu dem Entschluß, sofort nach Glücksstadt zu fahren und meinem Onkel, der dort wohnt, alles zu erzählen. Ohm Karsten ist ein sehr verschwiegener Mann.“

„Stimmt“, brummt Sanders und tut einen kräftigen Zug aus seiner Pfeife. „Entweder hat er seiner Frau überhaupt nichts gesagt, oder die ist genau so verschwiegen.“

„Ich glaube nicht, daß er Tante Gustchen viel gesagt hat“, bemerkt Tora und lächelt leise. „Wie kamen Sie denn zu ihr? Haben Sie mich dort gesucht?“

„Ja“, nickt Sanders.

„Aber woher wußten Sie denn —?“

„Erinnern Sie sich nicht, einem Mann auf dem Rad begegnet zu sein, als Sie die Straße nach Glücksstadt entlang saufen?“ fragt Geestertamp.

Bolschewistenheke in Amerikas Filmindustrie

Bekannte Stars werden zur Sowjet-Propaganda gepreßt

Häufig schon gingen durch die Tageszeitungen Notizen über eine mehr oder weniger starke bolschewistische Einstellung bekannter amerikanischer Filmschauspieler, die um so mehr Aufsehen erregten, als sich der Leser kaum vorstellen konnte, daß großverdienende Künstler mit dem Kommunismus sympathisieren sollten. Interessante Aufschlüsse über die Methoden, die jüdisch-bolschewistische Kreise anwenden, um die Namen angesehener Filmkünstler für die Sowjetpropaganda zu verwerben, zu können, geben nunmehr zwei Berichte, die die Filmzeitung „Film-Kurier“ in den letzten Wochen veröffentlichte. Aus diesen Berichten geht hervor, daß in Hollywood eine „Anti-Nazi-Liga“ besteht, die reiflos unter dem Einfluß von Film-Juden arbeitet und der, wie die Untersuchungen des Dies-Ausschusses zur Aufdeckung der kommunistischen Wählerarbeit in den Vereinigten Staaten ergeben haben, in erster Linie jüdische Filmleute angehören. Der Beauftragte des Dies-Ausschusses, Sullivan, hat dabei festgestellt, daß Hollywood ein Zentrum politischer Agitation ist, in dem einerseits mit den unfinnigsten Behauptungen gegen Deutschland gehebt und andererseits die Vergiftung der öffentlichen Meinung durch kommunistische Wählerarbeit betrieben wird. Nach einer Meldung des New Yorker „Daily News“ gehören der „Anti-Nazi-Liga“ u. a. an die Juden Eddie Cantor, Herbert Biberman, Florence Eldridge (Frau Fredric March), Oskar Hammerstein, Sylvia Sydney, Gloria Stuart, Paul Muni, Dorothy Parker, Ernst Lubitsch, Lewis Milestone und der Produzent Walter Renger. Einer Organisation zur Unterstützung des bolschewistischen Spaniens sollen Darsteller, wie Françoise Tane, Joan Crawford, Luise Rainer und andere angehören. Wie es in dem Bericht weiter heißt, benutzen eine ganze Reihe von Filmberühmtheiten ihre großen Gagen zur Finanzierung kommunistischer Antriebe. Es gibt zwar eine große Anzahl von Künstlern, die sich dieser Tätigkeit widersetzen, doch sie können gegen die einflussreichen Organisationen wenig ausrichten. Jeder Widerstand wird mit Terror beantwortet und

führt zur wirtschaftlichen Vernichtung. Das ist auch der Grund, weshalb man oftmals die Unterschriften nichtjüdischer Darsteller unter nazifeindlichen und bolschewistenfeindlichen Aufrufen und „Siksfaktionen“ findet. In einem Rundfunkvortrag, der über ganz Amerika verbreitet wurde, wies der Abgeordnete Dies an Hand der Untersuchungen Sullivans darauf hin, wie stark der unsichtbare Terror der Komintern in Hollywood auf die Künstler laste, und daß z. B. die Eltern von Shirley Temple kürzlich einem kommunistischen Blatt in Paris Glückwünsche senden mußten, weil sie sonst Gefahr gelaufen wären, daß schlechte Kritiken in der liberal getarnten bolschewistenfreundlichen Presse die Laufbahn ihrer Tochter gefährden. Ein weiterer Bericht meldet, daß das Vorhandensein eines von Kommunisten geführten Filmunternehmens in New York festgestellt wurde. Unter Mitwirkung von Darstellern, die den kommunistischen Ideen zugänglich sind, wurde von dieser Seite eine ganze Reihe von Propaganda- und Hefifilmen hergestellt, die getarnt in Amerika laufen sollen. Das Unternehmen, welches sich „Federal Theatre Project“ nennt, tritt an zeitweilig stellungslöse Filmschaffende heran, verpflichtet diese auf kurze Zeit und preßt sie später unter Anwendung von Terror. Dadurch werden viele amerikanische Filmkünstler gezwungen, dem Kommunismus Vorschub zu leisten. Nach Aussagen von Dr. Joseph B. Matthews, dem ehemaligen Führer der kommunistischen Front in USA., sollen selbst Clark Gable, Robert Taylor, James Cagney, Miriam Hopkins und Bette Davis zeitweilig in die Wachen dieser Kreise hineingezogen worden sein, wobei man ihre Namen zu kommunistischen Propagandazwecken mißbraucht. Vor dem Untersuchungsausschuß des amerikanischen Kongresses, so schließt der „Film-Kurier“ seinen Bericht, habe Dr. Matthews mitgeteilt, daß zeitweilig nur mit Ausnahme von „Schnewittchen“ und „Widen-Maus“ fast jeder Filmschauspieler in Hollywood den Kommunisten Vorpostendienste leisten müsse. Ob wirklich oder unwissentlich, habe sich in verschiedenen Fällen nicht ermitteln lassen.

Bücherchau

Philipp Wolf: Geschichte der Jesuiten. Hans W. Bötsch Verlag in Breslau, 192 Seiten.

Es eines der dunkelsten Kapitel des politischen Konfessionsalismus ist für immer mit dem Niedergang und der Wirksamkeit der Jesuiten seit der Ordensgründung durch Inigo de Loyola verbunden. Das vorliegende Werk hebt in knapper Zusammenfassung des an sich gewaltigen Stoffes die charakteristischsten Züge der jesuitischen Wirksamkeit hervor. Die Kapitel „Dreißigjähriger Krieg“, „Gegenreformation“, „Kapitalismus der Gesellschaft“ u. a. sind bei aller Kürze doch so eindrucksvoll und zwingend in ihrer Logik und Beweisführung, daß sich kein Deutscher ihrem Studium entziehen sollte. Wer sich daran erinnert, daß auch die fanatischen Bekämpfer eines starken und einigen Deutschland in unserer Zeit (Noch, Schuschnigg u. a.) durch die Jesuitenkolonien gingen, der wird gerade auch diesem Thema seine besondere Aufmerksamkeit widmen.

Heinz Halter: Preußisches Jägerbataillon 27. Finnlands Jugend zerbricht Rußlands Ketten“. Schwarzhäupter-Verlag in Leipzig, 230 Seiten.

Der Befreiungskampf des finnischen Volkes ist ein leuchtendes Beispiel dafür, wie mächtig auch der Kleine ist, wenn er unablässig und unbeirrbar dem Gesetz seines Blutes und Volkstum folgt. Wenn knapp drei Millionen Finnländer über das russische Niesenreich mit seinem gewaltigen Machtapparat gesiegt haben, dann ist eben diese Entscheidung wirklich ein Sieg des Glaubens gewesen. Männer wie der schon muthige Befreier und Präsident Soihufvud, wie die Generale Mannerheim und Destermann haben unter den schwersten Belastungen und gegen den roten Aufstand im eigenen Lande schließlich die völlige Selbständigkeit der neuen Republik Suomi-Finnland erzwungen und erkämpft.

Unvergessen bleibt bei allen Finnländern aber immer der ritterliche Einsatz und die tatkräftige Hilfe, die das deutsche Volk der jungen Nation zuteil werden ließ. Jenes „Preußische Jägerbataillon 27“, das aus einem Pfadfinderkurs junger Finnen im Loosfelder Lager entstand, hat Finnland zugleich den notwendigen Bestand an eigenen militärischen Führerpersonalitäten gegeben, ohne den der Endsieg undenkbar bliebe. Der prächtige deutsche Major Maximilian Bayer, der Erzieher junger Deutscher und Feld des Kolonialkrieges in Südwest, hat als erster Kommandeur des Jägerbataillons dem Ganzen seinen Geist und seine Großzügigkeit verliehen. Wo einmal der Amtsschimmel das Unternehmen gefährdete, da sprang Major Bayer tapfer für seine Jäger ein. So ist er bis heute im Finnischen Volk unvergessen, das sein Grab mit einem mächtigen Findling des nordischen Landes geschmückt hat.

„Alarm — Minengefahr“. Von Willibald Keilhaf. Verlag C. Bertelsmann, Gütersloh, 205 Seiten.

Es wird kaum ein Marinebuch geben, das gerade unsere Offiziere so unmittelbar angeht, wie dieses Werk. Denn wenn von dem beispiellosen Helment unserer deutschen Minenjäger und Vorpostenboote im Weltkriege berichtet wird, dann darf man niemals vergessen, wie viele dieser Tapferen von Emden und Borkum ausfuhrten zur letzten großen Fahrt. Keilhaf versteht es dabei ganz ausgezeichnet, auch ein Bild von dem Ostfriesland jener ernten Zeit einzuflechten.

Ob genug wird gerade der Nichtseemann kaum etwas wissen von den Taten unserer Vorposten- und Minenmänner, die neben den großen Seeschlachten und Kreuzerfahrten mehr zurüdrateten und doch den Einsatz der ganzen Persönlichkeit in jedem Augenblick erforderten. Man braucht nur einmal die tragische Fahrt der Vorpostenflottille „Ems“ nachzulesen oder die Erlebnisse der „Königin Luise“, des „Greif“, des Sonderkommandos Schieder u. a., um die rechte Vorstellung davon zu erhalten. Wer da meint, auf den ehemaligen Fischdampfern müsse es doch recht ruhig und gemütlich zugegangen sein, der wird hier schnell eines Besseren belehrt. Daß — von der Gegenseite — auch einmal die ganze Geschichte der amerikanischen „Todesbarriere“ mit ihren 300 000 Minen behandelt wurde, stellt eine wesentliche Bereicherung des Buches dar.

Wer Keilhafs Buch gelesen hat, in dem wird wohl der Wunsch laut, daß sich jetzt — nach der Schaffung einer neuen deutschen Flotte — auch an der Ems Gelegenheit findet, das Andenken unserer tapferen Vorpostenflotte in würdiger Weise zu ehren. Der Emden Außenhafen, von dem damals so manche Unternehmung begann, wäre gerade der rechte Platz dazu.

Citel Kapet.

„Doch — ja, aber der konnte mich doch nicht kennen?“

„Aber es war ein Gendarm von der Küssener Polizeiwache, und dort hatte man bereits Ihr Signalelement.“

„Wenn ich das gewußt hätte“, meint Tora, „hätte ich vielleicht doch gehalten und ihm gesagt, was geschehen war, aber wahrscheinlich hätte man mich dann nicht weitergelassen.“

„Was?“ fragt Geestertamp rasch.

„Hierher zurück! Und dazu sollte Ohm Karsten mir helfen. Ich mußte hierher, ohne daß dieser Karetin es erfährt! Aber das wird Ihnen Herr Gundlach erklären — Ohm Karsten hat dann wenigstens gleich die Polizei in Glücksstadt benachrichtigt, und die haben dann ja wohl auch den Wagen abgeholt.“

(Fortsetzung folgt)

Die „Großen Sechs“ von Scotland Yard

Männer, die Englands Schwerverbrecher bekämpfen / Der Generalstab der Detektive

Scotland Yard verjüngt seinen Generalstab! Die „Big Six“, die „Großen Sechs“, nennt man das halbe Duzend Chefinspektoren, die, ähnlich wie ein Ministerrat, die oberste Instanz der englischen Kriminalbeamten bilden. Jede Woche halten die „Big Six“ hinter streng verschlossenen Türen ihre Konferenz ab, in der nicht nur die Kapitalverbrechen der jüngsten Tage zur Sprache gebracht werden, sondern auch die neuesten Maßnahmen, die die Londoner Polizei gegen die Unterwelt unternimmt. Hier werden insgeheim Großrazzien und schlagartige Durchsuchungen zweifelhafter Wohnviertel beschlossen, hier rückt man vom grünen Tisch aus an Hand von Plänen und Generalstabskarten Kraftwagenräubern, Heiratschwindlern, Wettbetrüggern und anderen dunklen Existenzen zu Leibe, die sich meist zu gefährlichen Organisationen zusammenschließen.

In früheren Zeiten, da Conan Doyle seine berühmten Sherlock-Holmes-Romane schrieb, waren die „Großen Sechs“ im Dienste ergrauter Inspektoren, die sich längst in der Öffentlichkeit einen Namen gemacht hatten und die vor allem über reiche Erfahrungen verfügten. Das hat nicht nur eine gewisse Ueberalterung des Kriminal-Generalstabes zur Folge gehabt, sondern ließ Scotland Yard auch gegenüber den schlagkräftigeren und teilweise moderneren Polizeizentralen anderer Länder ein wenig ins Hintertreffen geraten. Man war einsichtig genug, in dem ehrwürdigen, nüchternen und unscheinbaren Hause an der Themse zu erkennen, daß der Name „Scotland Yard“ allmählich mehr ein gutes Requirat für Kriminalromane geworden war, als ein Schreckmittel für die Unterwelt.

Dem ist nun abgeholfen worden. Scotland Yard wurde verjüngt, die „Big Six“ sollen nur noch höchstens fünf Jahre statt wie bisher zehn Jahre an der Spitze der Kriminalisten stehen, um bald wieder jüngerer, elastischeren Kräften Platz zu machen. Mit anderen Worten: wer für würdig befunden wird, auf Grund seiner Leistungen in den Reihen der „Großen Sechs“ aufgenommen zu werden, muß keineswegs weiße Haare haben, aber er kann auch nicht darauf rechnen, in diesem Kreise länger als fünf Jahre zu verweilen.

Jeder englische Kriminalbeamte trägt die Hoffnung im Herzen, einmal einer der „Big Six“ zu werden. Auch der gegenwärtige Chef des Generalstabes von Scotland Yard, Inspektor John Horwell, hat als einfacher „Rekrut“ angefangen, der sich in Whitechapel mit Trunkenbolden und Radaubrüdern herumplagen mußte. Dann kam sein großer Tag, an dem er den furchtbaren Raubmord, der an der millionenreichen Mrs. Kempson in Oxford begangen worden war, aufklärte. Von dem Täter fehlte jede Spur; der junge Konstabler Horwell verhaftete nach Wochen in den Straßen des Londoner Ostens einen Mann, in dessen Tasche er ein zerknittertes Papiereticket fand. Mit kriminalistischem Scharfsinn baute er von diesem Stückchen Papier eine Brücke zu dem am Tatort zurückgebliebenen Meißel, mit dem der Mord ausgeführt worden war. Der Täter hatte den Meißel gekauft und die Firmenmarke abgerissen und achtlos in die Tasche geschoben. Nun wurde sie ihm zum Verhängnis, Horwell aber begann seine Karriere, die ihn bis an die Spitze der „Big Six“ von Scotland Yard trug.

Der zweite Mann der gegenwärtig amtierenden „Großen Sechs“ ist Superintendent Alec Bell, dem tausend Detektive, die über ganz London verteilt sind, unterstehen. Er ist der Mann, der gefürchtet ist wegen seiner unerzschöpflichen Geduld. Bell, den noch nie jemand aufgeregt oder nervös sah, hat es geradezu zu seinem Steckenpferd gemacht, geheimnisvollen Verbrechen, über die die Akten längst geschlossen wurden und die man für unauffindbar hielt, noch nach Jahren nachzuspüren, um dann plötzlich doch noch den Täter, der sich längst in Sicherheit wiegte, zur Strecke zu bringen. Er läßt verdächtige Personen oft jahrelang „beschatten“, bis er sie überführen kann. Sein Kollege, der hünenhafte John Sands, ist Spezialist für Giftmorde. Es wird erzählt, daß Sands sich drei Tage in ein Haus, in dem eine Frau unter rätselhaften Vergiftungsercheinungen starb, einsperren ließ und mit Jahrbüchlein den Staub aus jeder Schrankkiste fegte, um ihn dann einer chemischen Analyse zu unterziehen. Von 156 Staubproben enthielten nicht weniger als vierzig Spuren von Arsenik.

Die Konferenz der „Großen Sechs“

Superintendent Vandell ist erst 42 Jahre alt. Er ist schon einer jener jungen Leute, die der frische Wind, der

jetzt hinter den Mauern von Scotland Yard weht, in das Beratungszimmer der „Großen Sechs“ blies. Zwei volle Jahre brachte er damit zu, um den jüdischen Brandstifter und Versicherungs-Großbetrüger Leopold Harris zur Strecke zu bringen, und befreite damit London von einem der gefährlichsten Verbrecher. Heute kontrolliert Vandell vierzig über ganz London verteilte Stationen der Kriminalpolizei, die er täglich inspiziert, um die neuesten Verbrechen entgegenzunehmen. Percy North, der mit seinem Schlapphut und Spitzbart eher wie ein Künstler als wie ein Kriminalist aussieht, ist Sachverständiger für Sprengstoffe. Man sagt ihm nach, daß er Dynamit förmlich „riecht“, er wird bei jedem Attentat, das sich in England ereignet, sofort zu Rate gezogen. Er hält in der Polizeihochschule Hendon, wo der Nachwuchs ausgebildet wird, Vorlesungen und ist Inhaber der „Wissenschaftler“ unter den „Großen Sechs“. Außerlich ähnelt kein einziger von ihnen dem Sherlock Holmes aus dem Kriminalroman mit Sportmütze, Schaggeißel und durchdringenden Augen. Wenn man die „Big Six“ bei einer ihrer Konferenzen beobachtet, möchte man sie eher für Aufsichtsratsmitglieder eines Handelsunternehmens halten, als für den Generalstab der englischen Kriminalpolizei.

Unmittelbar den „Großen Sechs“ unterstellt ist die „Murder Squad“, die Mordkommission, die sich aus acht Chefinspektoren zusammensetzt und den Polizeistationen von ganz England zur Verfügung steht. Für sie gilt das seltsame Gesetz, daß sie kostenlos arbeitet, wenn sie innerhalb von 48 Stunden nach erfolgtem Mord an den Tatort gerufen wird. Ist die Zeitspanne länger, muß dagegen die Provinzstadt, die die Mordkommission benötigt, die Kosten für die Arbeit der acht Chefinspektoren tragen. Damit will man die lokalen Polizeibehörden aneignern, so schnell wie möglich zu arbeiten und dazu beizutragen, Kapitalverbrechen in kürzester Frist aufzuklären.

Gustav Kossinna / Zum 80. Geburtstag des Altmeisters deutscher Vorgeschichtsforschung

Von Dr. W. Carstensen.

Wer das Lebenswerk Kossinnas in seiner Gesamtleistung überblickt, steht wahrhaft erschüttert vor dem nimmermüden Kampf des Forschers auf einsamem Posten gegen eine Welt von Vorurteilen. Bereits früh hatte der junge Wissenschaftler sich nach Abschluß seiner klassischen Studien unter dem Einfluß Karl Müllenhoffs, des großen Germanisten, der germanischen Philologie und der deutschen Altertums- und Landeskunde zugewandt. Tiefgründiges Quellenstudium vermittelte ihm eine für jene Zeit einzigartige Kenntnis vaterländischer Vorgeschichtstragen und rief seinen völkischen Eifer wach, der herrschenden Lehrmeinung entgegenzutreten. Wohl hatte die Romantik mit ihrem liebevollen Versehen in die Vorzeit germanischen Lebens um ein nationalbedingtes Verständnis der vaterländischen Vergangenheit geworben, die jüngste Wissenschaft aber wollte solche „Laienforschung“, in der sie höchstens eine „verdientvolle Tätigkeit von pensionierten Lehrern, Landräten und Geistlichen“ sah, nicht anerkennen. Es ist bekannt, wie jegliche „wissenschaftliche“ Betrachtung damals aus der Schau des sogenannten klassischen Bildungsideals erfolgte und daß die kulturelle Vorherrschaft und Ueberlegenheit des Mittelmeerraumes in jener Zeit von vornherein als gegeben angenommen wurde.

„In Rom, Athen und bei den Lappen, da spürt man jeden Winkel aus, indes wir wie die Blinden tappen daheim im eignen Vaterhaus.“ So wettet der Dichter Karl Simrock in vaterländischem Zorn, und nicht weniger hatte Gustav Kossinna in seinem Eintreten für eine gerechte „Neuwertung“ der germanischen Vorgeschichte gegen den „Romanismus“ der wissenschaftlichen Lehrmeinung zu kämpfen. In schier aussichtslos erscheinendem Bemühen rang er um Anerkennung seiner Wissenschaft, die in die Tiefen der völkischen Vergangenheit hinabstieg, um die allzu durchsichtigen Märchen von den „Fellgermanen“, von „Bärenhäuten“ und kulturzerstörendem „Vandalismus“ auszurotten.

Die siedlungsarchäologische Methode, mit der der Forscher Gustav Kossinna sich nach schweren Jahren hemmenden Brotgeschäftens im Bibliotheksberuf zu eigener Wissenschaftlichkeit durchrang, stellt den bedeutendsten Wendepunkt in der Vorgeschichtsforschung dar. Neben diesem

Anekdoten

Der Döse

Große, vornehme Gesellschaft in Berlin. Auch Geheimrat Heim, der Stadtbekante und ob seiner bissigen Bemerkungen ebenso berühmte wie berüchtigte Arzt, ist unter den Gästen. Ein sehr feiner, sehr vornehmer und sehr gewählter Herr, dessen Gehirnvolumen offenbar in entgegengelegtem Verhältnis zu seiner Einbildung steht, meint leutelig: „Wissen Sie, Herr Geheimrat, wenn ich zur Nacht ein Glas Wein trinke, dann schlafe ich wie ein Döse!“

„So, so“, faltet Heim die Stirn nachdenklich kraus: „Sind Sie fest davon überzeugt, daß das am Wein liegt?“

Erklärung

Richard Strauß probt seine „Frau ohne Schatten“. Er ärgert sich über die Sängerin, die die Rolle der Amme übernommen hat. Die kleine, forpulente Dame singt sehr leise, so leise, daß man es kaum noch hört. Wutbebend faucht er den Kapellmeister an: „Hören Sie was?“

Worauf der also Gefragte bedeutungsvoll antwortet: „Weshalb regen Sie sich auf, Herr Generalmusikdirektor? Sie wissen doch: Ammen sind nur im Stillen groß!“

Entdeckung

Als der große Afrika-Forscher Wissmann einmal in einer Gesellschaft war, zeigte ihm die Dame des Hauses voller Stolz einen wunderbar fein gearbeiteten Halskamm, bestehend aus Kette und Anhänger. Das teuer erstandene Stück war Eisen, wie man behauptete. Wissmann sollte nun als Sachverständiger sein Urteil über den Wert abgeben.

Als der Forscher sich den Schmutz eine Weile sehr eingehend ansehen hatte, meinte er: „Da bin ich nun schon so lange in Afrika gewesen und glaube bisher, wenigstens die Elefanten zu kennen; war anscheinend ein Irrtum! Denn hier — er zeigte auf das Schmuckstück — mache ich eine Entdeckung, die außerordentlich interessant ist.“

„Alles schweigt und steht voller Erwartung den berühmten Reisenden an.“

Und Wissmann fährt fort: „Ich habe bisher noch gar nicht gewußt, daß auch die Elefanten falsche Zähne tragen!“

Der Trost

Der englische Maler Whistler war auch wegen seiner Spitzzünigkeit allgemein bekannt. Eines Tages kam ein Maler zu ihm und beschwerte sich (Whistler war in der Hängemmission), daß sein Bild viel zu hoch aufgehängt sei. „Beruhigen Sie sich“, meinte Whistler, „die Kritik wird es schon herunterreißen.“

Werk („Die vorgeschichtliche Ausbreitung der Germanen in Deutschland“), das 1895 herauskam, war es seine Schrift „Die indogermanische Frage archäologisch beantwortet“, die die Augen der völkischen Wissenschaft auf sein Schaffen lenkte und ihn schließlich im Jahre 1905 auf den neugegründeten Lehrstuhl für deutsche Archäologie berief. Sein Hauptwerk, „Die deutsche Vorgeschichte, eine hervorragend nationale Wissenschaft“, veröffentlichte er 1912; dieses Werk, das Kühn und kämpferisch auf breitausgebauter wissenschaftlicher Grundlage ein Bild von der seit Urzeiten arteigenen Volkskultur des germanischen Nordens entwirft, liegt heute bereits in 7. Auflage vor und ist zur Programmchrift nationalsozialistischer Geschichtsauffassung geworden im Kampfe gegen die Lüge von der Antikultur unserer germanischen Ahnordern. Niemand, der sich heute mit Vorgeschichtsforschung befaßt, kann an diesem Monumentwerk vorbeigehen.

Kossinnas Wirksamkeit als Gründer und Organisator der „Gesellschaft für deutsche Vorgeschichte“, die im Jahre 1934 zum „Reichsbund für deutsche Vorgeschichte“ wurde, als Gründer, Herausgeber und eifrigster Mitarbeiter des „Mannus“, der wissenschaftlichen Zeitschrift für deutsche Vorgeschichte, seine Tätigkeit als Vortragsredner und Propagandist völkischen Geschichtsbewußtseins, seine Außenarbeit kann hier nur angedeutet werden. Besonders bekannt wurde er durch seine „Altgermanische Kulturhöhe“, ein Buch, in dem jedes Wort von tiefer, jugendfrischer Liebe zu den Quellen arteigenen Volkstums und von völkischer Begeisterung für die herrliche Vergangenheit zeugt, ein klassisches Volksbuch im besten Sinne des Wortes, in dem er in volkstümlicher und packender Sprache ein Bild der vaterländischen Vorzeit zu geben und besonders die wundervolle arteigene Bauentkultur der Bronzezeit zu verlebendigen versteht.

Das Werk Kossinnas, mit dem er seinem Volke in tiefstürfender Forschung und glühender Vaterlandsbegeisterung den Zugang zu den so lange unter fremdem Bildungseinfluß verschütteten Kraftquellen vergangener Zeiten neuerschlossen hat, steht heute unangefochten, anerkannt und geehrt. Sein Name lebt unter denen der großen Wegbereiter des Umbruchs unserer Zeit und unter den großen Vorkämpfern für arteigenes deutsches Wesen.

Gutes Licht

erhöht die Sicherheit!

Auf jeden Treppenabsatz gehört eine Opalglasleuchte mit einer 40- oder 60-Watt-OSRAM-Lampe. Halbdunkel im Treppenhaus ist eine Quelle der Gefahr. Elektrisches Licht, erzeugt durch die neuzeitlichen Osram-D-Lampen, ist billig. Verlangen Sie im Elektrolicht-Fachgeschäft immer die innenmattierten



OSRAM-D-LAMPEN



Winter-Sahrplan
 Günstig vom 2. Oktober 1938 bis 14. Mai 1939

Winter-Sahrplan
 Günstig vom 2. Oktober 1938 bis 14. Mai 1939

Winter-Sahrplan
 Günstig vom 2. Oktober 1938 bis 14. Mai 1939

Winter-Sahrplan
 Günstig vom 2. Oktober 1938 bis 14. Mai 1939

Norddeich	ab	11.30	10.35	7.50	9.25	10.35	11.30	13.48	15.58	16.39	20.14	22.45	25.28	28.11	31.00	33.50	36.40	39.30	42.20	45.10	48.00	50.90	53.80	56.70	59.60	62.50	65.40	68.30	71.20	74.10	77.00	79.90	82.80	85.70	88.60	91.50	94.40	97.30	100.20	103.10	106.00	108.90	111.80	114.70	117.60	120.50	123.40	126.30	129.20	132.10	135.00	137.90	140.80	143.70	146.60	149.50	152.40	155.30	158.20	161.10	164.00	166.90	169.80	172.70	175.60	178.50	181.40	184.30	187.20	190.10	193.00	195.90	198.80	201.70	204.60	207.50	210.40	213.30	216.20	219.10	222.00	224.90	227.80	230.70	233.60	236.50	239.40	242.30	245.20	248.10	251.00	253.90	256.80	259.70	262.60	265.50	268.40	271.30	274.20	277.10	280.00	282.90	285.80	288.70	291.60	294.50	297.40	300.30	303.20	306.10	309.00	311.90	314.80	317.70	320.60	323.50	326.40	329.30	332.20	335.10	338.00	340.90	343.80	346.70	349.60	352.50	355.40	358.30	361.20	364.10	367.00	369.90	372.80	375.70	378.60	381.50	384.40	387.30	390.20	393.10	396.00	398.90	401.80	404.70	407.60	410.50	413.40	416.30	419.20	422.10	425.00	427.90	430.80	433.70	436.60	439.50	442.40	445.30	448.20	451.10	454.00	456.90	459.80	462.70	465.60	468.50	471.40	474.30	477.20	480.10	483.00	485.90	488.80	491.70	494.60	497.50	500.40	503.30	506.20	509.10	512.00	514.90	517.80	520.70	523.60	526.50	529.40	532.30	535.20	538.10	541.00	543.90	546.80	549.70	552.60	555.50	558.40	561.30	564.20	567.10	570.00	572.90	575.80	578.70	581.60	584.50	587.40	590.30	593.20	596.10	599.00	601.90	604.80	607.70	610.60	613.50	616.40	619.30	622.20	625.10	628.00	630.90	633.80	636.70	639.60	642.50	645.40	648.30	651.20	654.10	657.00	659.90	662.80	665.70	668.60	671.50	674.40	677.30	680.20	683.10	686.00	688.90	691.80	694.70	697.60	700.50	703.40	706.30	709.20	712.10	715.00	717.90	720.80	723.70	726.60	729.50	732.40	735.30	738.20	741.10	744.00	746.90	749.80	752.70	755.60	758.50	761.40	764.30	767.20	770.10	773.00	775.90	778.80	781.70	784.60	787.50	790.40	793.30	796.20	799.10	802.00	804.90	807.80	810.70	813.60	816.50	819.40	822.30	825.20	828.10	831.00	833.90	836.80	839.70	842.60	845.50	848.40	851.30	854.20	857.10	860.00	862.90	865.80	868.70	871.60	874.50	877.40	880.30	883.20	886.10	889.00	891.90	894.80	897.70	900.60	903.50	906.40	909.30	912.20	915.10	918.00	920.90	923.80	926.70	929.60	932.50	935.40	938.30	941.20	944.10	947.00	949.90	952.80	955.70	958.60	961.50	964.40	967.30	970.20	973.10	976.00	978.90	981.80	984.70	987.60	990.50	993.40	996.30	999.20	1002.10	1005.00	1007.90	1010.80	1013.70	1016.60	1019.50	1022.40	1025.30	1028.20	1031.10	1034.00	1036.90	1039.80	1042.70	1045.60	1048.50	1051.40	1054.30	1057.20	1060.10	1063.00	1065.90	1068.80	1071.70	1074.60	1077.50	1080.40	1083.30	1086.20	1089.10	1092.00	1094.90	1097.80	1100.70	1103.60	1106.50	1109.40	1112.30	1115.20	1118.10	1121.00	1123.90	1126.80	1129.70	1132.60	1135.50	1138.40	1141.30	1144.20	1147.10	1150.00	1152.90	1155.80	1158.70	1161.60	1164.50	1167.40	1170.30	1173.20	1176.10	1179.00	1181.90	1184.80	1187.70	1190.60	1193.50	1196.40	1199.30	1202.20	1205.10	1208.00	1210.90	1213.80	1216.70	1219.60	1222.50	1225.40	1228.30	1231.20	1234.10	1237.00	1239.90	1242.80	1245.70	1248.60	1251.50	1254.40	1257.30	1260.20	1263.10	1266.00	1268.90	1271.80	1274.70	1277.60	1280.50	1283.40	1286.30	1289.20	1292.10	1295.00	1297.90	1300.80	1303.70	1306.60	1309.50	1312.40	1315.30	1318.20	1321.10	1324.00	1326.90	1329.80	1332.70	1335.60	1338.50	1341.40	1344.30	1347.20	1350.10	1353.00	1355.90	1358.80	1361.70	1364.60	1367.50	1370.40	1373.30	1376.20	1379.10	1382.00	1384.90	1387.80	1390.70	1393.60	1396.50	1399.40	1402.30	1405.20	1408.10	1411.00	1413.90	1416.80	1419.70	1422.60	1425.50	1428.40	1431.30	1434.20	1437.10	1440.00	1442.90	1445.80	1448.70	1451.60	1454.50	1457.40	1460.30	1463.20	1466.10	1469.00	1471.90	1474.80	1477.70	1480.60	1483.50	1486.40	1489.30	1492.20	1495.10	1498.00	1500.90	1503.80	1506.70	1509.60	1512.50	1515.40	1518.30	1521.20	1524.10	1527.00	1529.90	1532.80	1535.70	1538.60	1541.50	1544.40	1547.30	1550.20	1553.10	1556.00	1558.90	1561.80	1564.70	1567.60	1570.50	1573.40	1576.30	1579.20	1582.10	1585.00	1587.90	1590.80	1593.70	1596.60	1599.50	1602.40	1605.30	1608.20	1611.10	1614.00	1616.90	1619.80	1622.70	1625.60	1628.50	1631.40	1634.30	1637.20	1640.10	1643.00	1645.90	1648.80	1651.70	1654.60	1657.50	1660.40	1663.30	1666.20	1669.10	1672.00	1674.90	1677.80	1680.70	1683.60	1686.50	1689.40	1692.30	1695.20	1698.10	1701.00	1703.90	1706.80	1709.70	1712.60	1715.50	1718.40	1721.30	1724.20	1727.10	1730.00	1732.90	1735.80	1738.70	1741.60	1744.50	1747.40	1750.30	1753.20	1756.10	1759.00	1761.90	1764.80	1767.70	1770.60	1773.50	1776.40	1779.30	1782.20	1785.10	1788.00	1790.90	1793.80	1796.70	1799.60	1802.50	1805.40	1808.30	1811.20	1814.10	1817.00	1819.90	1822.80	1825.70	1828.60	1831.50	1834.40	1837.30	1840.20	1843.10	1846.00	1848.90	1851.80	1854.70	1857.60	1860.50	1863.40	1866.30	1869.20	1872.10	1875.00	1877.90	1880.80	1883.70	1886.60	1889.50	1892.40	1895.30	1898.20	1901.10	1904.00	1906.90	1909.80	1912.70	1915.60	1918.50	1921.40	1924.30	1927.20	1930.10	1933.00	1935.90	1938.80	1941.70	1944.60	1947.50	1950.40	1953.30	1956.20	1959.10	1962.00	1964.90	1967.80	1970.70	1973.60	1976.50	1979.40	1982.30	1985.20	1988.10	1991.00	1993.90	1996.80	1999.70	2002.60	2005.50	2008.40	2011.30	2014.20	2017.10	2020.00	2022.90	2025.80	2028.70	2031.60	2034.50	2037.40	2040.30	2043.20	2046.10	2049.00	2051.90	2054.80	2057.70	2060.60	2063.50	2066.40	2069.30	2072.20	2075.10	2078.00	2080.90	2083.80	2086.70	2089.60	2092.50	2095.40	2098.30	2101.20	2104.10	2107.00	2109.90	2112.80	2115.70	2118.60	2121.50	2124.40	2127.30	2130.20	2133.10	2136.00	2138.90	2141.80	2144.70	2147.60	2150.50	2153.40	2156.30	2159.20	2162.10	2165.00	2167.90	2170.80	2173.70	2176.60	2179.50	2182.40	2185.30	2188.20	2191.10	2194.00	2196.90	2199.80	2202.70	2205.60	2208.50	2211.40	2214.30	2217.20	2220.10	2223.00	2225.90	2228.80	2231.70	2234.60	2237.50	2240.40	2243.30	2246.20	2249.10	2252.00	2254.90	2257.80	2260.70	2263.60	2266.50	2269.40	2272.30	2275.20	2278.10	2281.00	2283.90	2286.80	2289.70	2292.60	2295.50	2298.40	2301.30	2304.20	2307.10	2310.00	2312.90	2315.80	2318.70	2321.60	2324.50	2327.40	2330.30	2333.20	2336.10	2339.00	2341.90	2344.80	2347.70	2350.60	2353.50	2356.40	2359.30	2362.20	2365.10	2368.00	2370.90	2373.80	2376.70	2379.60	2382.50	2385.40	2388.30	2391.20	2394.10	2397.00	2400.00
-----------	----	-------	-------	------	------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------

Winter-Sahrplan
 Günstig vom 2. Oktober 1938 bis 14. Mai 1939

Norddeich	ab	11.30	10.35	7.50	9.25	10.35	11.30	13.48	15.58	16.39	20.14	22.45	25.28	28.11	31.00	33.50	36.40	39.30	42.20	45.10	48.00	50.90	53.80	56.70	59.60	62.50	65.40	68.30	71.20	74.10	77.00	79.90	82.80	85.70	88.60	91.50	94.40	97.30	100.20	103.10	106.00	108.90	111.80	114.70	117.60	120.50	123.40	126.30	129.20	132.10	135.00	137.90	140.80	143.70	146.60	149.50	152.40	155.30	158.20	161.10	164.00	166.90	169.80	172.70	175.60	178.50	181.40	184.30	187.20	190.10	193.00	195.90	198.80	201.70	204.60	207.50	210.40	213.30	216.20	219.10	222.00	224.90	227.80	230.70	233.60	236.50	239.40	242.30	245.20	248.10	251.00	253.90	256.80	259.70	262.60	265.50	268.40	271.30	274.20	277.10	280.00	282.90	285.80	288.70	291.60	294.50	297.40	300.30	303.20	306.10	309.00	311.90	314.80	317.70	320.60	323.50	326.40	329.30	332.20	335.10	338.00	340.90	343.80	346.70
-----------	----	-------	-------	------	------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------

Samm - Münster - Rheine - Emden - Norden - Norddeich (mit Anschluss von Esnaubück)

Table with multiple columns showing train schedules for routes between Hamm, Münster, Rheine, Emden, Norden, and Norddeich. Includes departure and arrival times for various train types.

Berlin - Uelzen - Bremen - Oldenburg - Leer

Table showing train schedules for routes between Berlin, Uelzen, Bremen, Oldenburg, and Leer. Includes departure and arrival times.

Berlin - Hannover - Bremen

Table showing train schedules for routes between Berlin, Hannover, and Bremen. Includes departure and arrival times.

Altona - Hamburg - Bremen

Table showing train schedules for routes between Altona, Hamburg, and Bremen. Includes departure and arrival times.

Leer - Neustadt und Neustadt - Leer

Table showing train schedules for routes between Leer, Neustadt, and Leer. Includes departure and arrival times.

Zeichenerklärung

Zeichenerklärung der Züge: Alle mit D bezeichneten Züge sind Schnellzüge (aufschlagpflichtig) / Alle mit E bezeichneten Züge sind Eilige (aufschlagpflichtig) / Alle mit S bezeichneten Züge sind Fernverkehrszüge (erhöhter Zuschlag) / Alle Züge ohne besondere Zeichen sind Personenzüge.

Jhrhove - Westphalenerfehn - Ströcklingen und Jurick

Table showing train schedules for routes between Jhrhove, Westphalenerfehn, Ströcklingen, and Jurick. Includes departure and arrival times.

Emden - Pevsum - Greetfel und Jurick (Kleinbahn)

Table showing train schedules for routes between Emden, Pevsum, Greetfel, and Jurick. Includes departure and arrival times.

Jurick - Ems - Denkerfel u. Jurick (Kleinbahn)

Table showing train schedules for routes between Jurick, Ems, Denkerfel, and Jurick. Includes departure and arrival times.

Kraftproben in Östfriesland

Emden-Pevsum: Emden-Post ab W 7.05, W 19.35, S 20.20; Pevsum ab W 5.40, 14.45

Emden-Wirdum: Emden-Post ab W 12.55, W 18.15; Wirdum ab W 6.10, W 14.25

Emden-Pevsum-Gehre: Emden-Post ab 8.30, W 13.05, 17.45; Pevsum-Gehre ab 9.05, W 13.45, 18.20

Norden - Greetfel - Emsum - Pevsum

Norden-Post ab 10.00, 20.10; Emsum-Post ab 9.55, 20.05; Pevsum-Post ab 9.50, 20.00

Schiffsverbindungen Norddeich - Norderney und Jurick

Schiffsverbindungen Norddeich - Norderney und Jurick. Details on ship connections and schedules.

Schiffsverbindungen Norddeich - Juit

Schiffsverbindungen Norddeich - Juit. Details on ship connections and schedules.

Schiffsverbindungen Norddeich - Baltrum

Schiffsverbindungen Norddeich - Baltrum. Details on ship connections and schedules.

Die Zeitangaben des Fahrplans entsprechen der Stundenzählung 0-24 Uhr.

Die Zeitangaben des Fahrplans entsprechen der Stundenzählung 0-24 Uhr. Die Abfahrtszeit um Mitternacht wird mit 0.00, die Ankunftszeit um Mitternacht mit 24.00 bezeichnet.

Moskau schickt „Spezialisten für Massenterror“

Mit einem Sonderflugzeug trafen in Uhorod (Karpathen-Ukraine) mehrere sowjetrussische Offiziere und eine Reihe von bolschewistischen Agitatoren, meistens jüdischer Abstammung, die auf der Kijewer „Akademie für kommunistische Agitation“ ausgebildet sind, ein. Sie sollen bolschewistische Verhärtsungsarbeit unter der ukrainischen Bevölkerung in der Karpathen-Ukraine treiben. Die Moskauer Abgesandten haben gleich nach ihrer Ankunft mit den tschechischen Militärstellen (!), mit den Verwaltungsbehörden und den Kommunisten der Karpathen-ukrainischen Städte Fühlung genommen. Unter den Agitatoren befinden sich „Spezialisten“ für Massenterror, die in der Ukraine eine besondere Ausbildung mitgemacht und sich bereits bei Unterdrückung der Bauernaufstände in der Ukraine hervorgetan haben. Diese Stalin-Abgesandten treten in der Karpathen-Ukraine so herausfordernd auf, als gehörte das Land zur Sowjetunion.

Juden zahlen jeden Preis zur Flucht

Der Strom der Preßburger Flüchtlinge nach Wien reißt nicht ab. Immer neue Gruppen treffen auf den Bahnhöfen der Donaufahrt ein. Die Flüchtlinge erzählen, daß die vielen Juden in Preßburg durch die Mobilmachung der Tschechen verängstigt sind und die Flucht in das Landinnere angetreten haben. Kein Preis ist ihnen zu hoch dafür gewesen. Selbst alte „Benzintankwagen“ haben sie gekauft und bis zu 10 000 Tschechenkrone geboten. Auch Gasmasken werden jetzt im Schleichhandel verkauft. Es sind meist schlechte, veraltete Erzeugnisse, die kaum einen Wert besitzen.

Alle Maschinen aus Rußig werden abtransportiert

Die Ausplünderung des sudetendeutschen Gebietes im Bezirk Rußig, die am Montag begann, ist auch am Dienstag und Mittwoch systematisch fortgeführt worden. Sämtliche Vorräte an Fertigwaren, Wolle, Zellwolle und Abfallstoffen wurden sofort transportiert gemacht werden. Im Laufe des Mittwochs wurden über 100 Waggon zum Abtransport bereitgestellt. Die Hammerwerke in Tümmel wurden angewiesen, ihre gesamten Maschinen abzubauen und ins Innere des Landes zu überführen. In mehreren anderen Rußiger Fabriken wurden größere Sprengladungen bereitgestellt, um die Maschinen und Fabrikationsanlagen auf Anweisung von Prag in die Luft zu sprengen.

Sportdienst der „DTZ.“

Um den Schammer-Pokal

Paarungen der dritten Schlfrunde

Die Reichssportführung hat die Zusammenlegung der Paarungen für die dritte Schlfrunde des Schammer-Pokals vorgenommen. Sie lassen für den 9. Oktober manche Ueber-raschungen erwarten, da es für Hertha-BSC. sicherlich schwer sein wird, in Essen gegen Rotweiß zu gewinnen. Auch die Gaumeister Fortuna Düsseldorf, VfR. Mannheim und VfB. Stuttgart werden in Frankfurt, Nürnberg und Mühlburg keine leichten Kämpfe zu bestreiten haben. Die Paarungen lauten für den 9. Oktober: SC. 05 Brandenburg — Borussia-Rajenport Gleiwitz; Phönix Lübeck — Blauweiß Berlin; Rotweiß Essen — Hertha-BSC. Berlin; VfB. Frankfurt — Fortuna Düsseldorf; SV. Waldhof — Westfalia Herne; VfB. Mühlburg — VfB. Stuttgart; München 1860 — Dresdner SC.; 1. FC. Nürnberg — VfR. Mannheim.

Die Kontinentalelf gegen England

Italien soll den Stamm stellen

Das große Ereignis im europäischen Fußballsport bildet für die nächsten Wochen der Kampf der englischen Nationalmannschaft und einer kontinentalen Auswahl, zu der

Italien, Ungarn, Frankreich, die Schweiz und Deutschland ihre besten Spieler stellen werden. Den Stamm der Kontinent-Elf, die am 26. Oktober auf dem Arsenal-Platz vor einer sehr schweren Aufgabe stehen wird, bildet Weltmeister Stalini mit so tüchtigen Spielern wie Olivieri, Rava, Meazza, Piola, Colaussi und Ferrari. Aus der Schweizer Ländemannschaft sollten in erster Linie Minelli als Verteidiger und Bernati, ein sehr guter Mittelflächer, in Frage kommen. Ungarn hat in Dr. Sarosi, Lazar und Jengeller, Frankreich in seinem Rechtsaußen Aston und Deutschland schließlich in Kupfer und Torwart Placher, der sich in internationalen Kreisen einer hohen Wertschätzung erfreut, Spieler, die sicherlich ihrem Können nach für London in Betracht gezogen werden könnten. Am 9. Oktober, wenn das Organisationskomitee erneut in Zürich zusammentritt, wird die Kontinentalelf bekannt werden, der die Fifa ihr Vertrauen schenkt und die am 23. Oktober in einem Trainingspiel auf Hollands V-Mannschaft trifft.

Caracciola kann nicht starten

Der Spitzenfahrer von Mercedes-Benz, Europameister Rudolf Caracciola, kann im Großen Preis von Donington-Park am Sonnabend nicht starten. Eine Fußverletzung zwingt ihn zu einer unfreiwilligen Pause. Mercedes-Benz vervollständigt sein Angebot durch Walter Bäumer. Der forsche Westfale erhält damit eine große Chance.

Marktberichte

Zucht- und Viehmarkt Meer vom 28. September

A. Großviehmarkt: Auftrieb: 262 Stück. Auswärtige Käufer weniger vertreten. Tendenz: Hoch- und frischmelke Kühe: 1. Sorte: gut; 2. Sorte: mittel; 3. Sorte: schleppend. Hoch- und niedertag. Rinder: 1. Sorte: langsam; 2. Sorte: langsam; 3. Sorte: schleppend. Jähr. Bullen: 1., 2. u. 3. Sorte: langsam. Halb. Kuhfäher: langsam. Halb. Bullfäher: langsam. 1-2jähr. gültige Rinder: — Kälber bis 2 Wochen alt: langsam. Gelamitendenz: beste Melke Kühe gefragt, sonst langsam. Preise: Hoch- und frischmelke Kühe: 1. Sorte: 50-600; 2. Sorte: 425-500; 3. Sorte: 350-425; Hoch- und niedertagende Rinder: 1. Sorte: 450-500; 2. Sorte: 350-450; 3. Sorte: 250-350; Jährige Bullen: 1. Sorte: 500-600; 2. Sorte: 400-500; 3. Sorte: 230-350; Halbjähr. Kuhfäher: 100-165; Kälber bis 2 Wochen alt: 15-25; B. Kleinviehmarkt: Auftrieb 33 Stück: Handel: Ferkel wurde nicht notiert.

Köln Viehmarkt vom 27. September

Auftrieb: 958 Rinder, davon 131 Ochsen, 178 Bullen, 439 Kühe, 210 Färsen; 534 Kälber; 782 Schafe; 5186 Schweine. Martinerlauf: Rinder: jugendlich, Auswärtige über Notiz; Kälber: jugendlich; Schafe: lebhaft; Schweine jugendlich. Preise: Ochsen: a 45, b 41, c 36; Bullen: a 43, b 39, c 34; Kühe: a 43, b 39, c 33; d 20-25; Färsen (Kabinen): a 44, b 40, c 35, d 28. — II. Kälber: A. Sonderklasse: 70-78; B. Andere Kälber: a 63, b 57, c 48, d 28. — III. Lämmer, Hammel und Schafe: A. Lämmer und Hammel: a1 50, a2 50, b1 47-48, b2 45-48, c 40-43, d 30-38; B. Schafe: a 40 b 37-40, c 25-30. — IV. Schweine: a 56,5, b1 55,5, b2 54,5, c 52,5, d 49,5, e bis 49,5, g1 53,5, g2 bis 51,5, h 43-45, i 53,5.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 27. September

Auftrieb 1412 Rinder, darunter 437 Ochsen, 92 Bullen, 709 Kühe, 174 Färsen; 1328 Kälber; 13 849 Schweine; 3447 Schafe; 81 Ziegen. — Marktverlauf:

Rinder: jugendlich, Auswärtige über Notiz. Kälber, Schweine und Schafe: vertieft. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht: I. Rinder: A. Ochsen: a 45, b 41, c 36, d 29; B. Bullen: a 43, b 39, c 34; C. Kühe: a 43, b 39, c 33, d 20-25; D. Färsen (Kabinen): a 44, b 40, c 35, d 28. — II. Kälber: A. Sonderklasse: 70-78; B. Andere Kälber: a 63, b 57, c 48, d 28. — III. Lämmer, Hammel und Schafe: A. Lämmer und Hammel: a1 50, a2 50, b1 47-48, b2 45-48, c 40-43, d 30-38; B. Schafe: a 40 b 37-40, c 25-30. — IV. Schweine: a 56,5, b1 55,5, b2 54,5, c 52,5, d 49,5, e bis 49,5, g1 53,5, g2 bis 51,5, h 43-45, i 53,5.

Englands Dzeanreise „Queen Elizabeth“ getauft

In Glasgow hat Königin Elizabeth am Dienstag die Taufe des neuen Dzeanriesen „Queen Elizabeth“ vollzogen. Vor dem Stapellauf hielt die Königin eine kurze Ansprache, in der sie den Wunsch des Königs an das englische Volk übermittelte, guten Mutes zu sein trotz der düsteren Wolken, die nicht nur über England, sondern über der ganzen Welt hingen. Der König wisse, daß das englische Volk das ganze Vertrauen auf seine Führer setzen werde, die sich bemühen, eine gerechte und friedliche Lösung der schwerwiegenden Probleme zu finden.

Kurz bevor die Königin den eigentlichen Taufakt vollzog, setzte sich das Schiff in Bewegung, so daß die Königin den Namen des Schiffes erst aussprach, als der Schiffsrumpf schon das Wasser berührte.



Dirreische Seemischung
Haushalt 125 g R.M. 1.00

Dirreische Seemischung
Sonder 125 g R.M. 1.10

Kandis dick 500 g R.M. 0.52

Kandis mittel 500 g R.M. 0.53

Kandis klein 500 g R.M. 0.54

Weintrauben 500 g R.M. 0.58

Lebertwurst 420-g-Dose R.M. 0.60

Bratheringe 1-Liter-Dose R.M. 0.55

Neues Sauerkraut 500 g R.M. 0.15

KESSENER

3%
RABATT

Stellen-Angebote

Gesucht z. bald. Antritt eines
Hausgehilfin
Pastor Schipper,
Bad Zwischenahn.

Suche z. 1. od. 15. Okt. ein
Fräulein
für m. landw. Betrieb bei
voll. Familienanschl. u. Geh.
Frau A. Ohling, Rorichum,
Post Oldersum.

Für einen größeren landw.
Betrieb im Kreise Norden
wird zum 15. 10. oder später
ein zuverlässiges, streblames

Fräulein
gesucht. Zwei Dienstmädchen
vorhanden. Schr. Angeb. u.
N 324 an die DTZ., Norden.

Hausgehilfin
gesucht.
Hotel „Brisia“, Leer

Gesucht auf bald ein
ordentliches Mädchen
in landwirtschaftlichem Betrieb.

Heinr. Jabben, Irmehol
Rispel, Rui Reepsholt 2.

Suche auf sofort oder später
2 Gärtnergehilfen
für Baumschule u. Landschaft,
außerdem einen

jugendl. Arbeiter
Angeb. mit Gehaltsang. an
Claudius Wachtendorf, Garten-
baubetrieb, Carolinensiel,
Fernruf 339.

Auf mögl. sofort
Bürohilfe gesucht
Wilh. Schröder, Expeditionen
Bad Zwischenahn i. D.

Tiermarkt
Prämiiertes
Enteritutsfohlen
abzugeben.
S. D. Agena,
Landwirtschaftspolder.

Zu verkaufen

Stroh verkäuflich!
P. Ohling, Kiepe

Kraft Auftrages habe ich das
an der Wilhelmstr. unter Nr. 32
hier selbst belegen

Geschäftshaus
(Laden mit Wohnung
und Badhaus)

zum Antritt nach Uebereinkunft
unter der Hand zu verkaufen.
Reflektanten können Näheres
bei mir erfahren.

Emden, den 28. Sept. 1938.
Reinemann, Auktionator.

Gut gelegenes und ausbau-
fähiges
Buckgeschäft

mit Einrichtung weg. Todes-
falls abzugeben. Wohnung
kann, evtl. auch möbl., über-
nommen werden. Schr. Ang.
u. E 3489 a. d. DTZ., Emden.

Vermischtes
Halte meinen
angehörten
Schalbot

prämierter Ab-
stammung zum Decken empfohlen.
Alfred Wurpts,
Agenwolde-Ostwarfingsfehn.

Halte meinen
angekauften
**Stamm-
schalbot**

zum Decken empfohlen.
Gerd Frieling, Neumoor.

Die Schauung
der Tiede und Zugschlote
findet statt für Gemarckung
Ganderjum
am Freitag, 14. Oktober,
Oldersum
am Sonnabend, 15. Oktober,
Rorichum
am Montag, 17. Oktober,
Tergast
am Dienstag, 18. Oktober.
Vorgefundene Mängel wer-
den sofort ausverbunden.

Oldersum, 29. Sept. 1938.
H. Entw. Verband.

Lieber will ich

In irgendeiner Schublade
haben Sie sicher noch altes Silber-
geld, sonst Bruch- u. Altsilber oder
-Gold. Lassen Sie diese Werte nicht
nutzlos herumliegen, sondern bring-
en Sie sie zur Wiederverwertung der

**Württembergischen
Metallwarenfabrik**
Emden, Neutorsstraße 19
Gen. Bescheid XXII/55605

Holzwanne-Politur
beseitigt radikal den
Holzwurm, gibt den
Möbeln wundervollen
Glanz u. gutes Aussehen

Medizinal-Drogerie
Neermoor

auf etwas anderes verzich-
ten, als meine Parkett- und
Linoleum-Böden nicht mit
KINESSA-Bohnerwachs
pflegen. Für 4-6 Zimmer
reicht eine 1/2-kg-Dose und
der erzielte Spiegelhochglanz
hält sehr lange. Verwenden
auch Sie das sparsame

KINESSA
BOHNERWACHS

Emden Feenders & Wolters
Neutorsstraße 38/40
Leer: Emil Behrens Nachfgr.
Norden: Drogerie Inhken
Oldersum: Adler-Apotheke
Neermoor: Medizinal-Drogerie

Denken Sie heute daran,
Ihre Anzeige für die
Sonnabend-Ausgabe
zu entwerfen!

Familiennachrichten

Statt Karten!
Ihre Verlobung geben bekannt
Gesine Müller
Berendt Wilts
Oldersum Rorichum, z. St. Ihlowertfehn
September 1938

Statt Karten!
Ihre am 26. September in Dühringshof/Neumark vollzogene
Vermählung geben bekannt
Bernhard Deeken und Frau
Hildegard, geb. Preißer
Aurich

Amtliche Bekanntmachungen

Öffentliche Ausschreibung.
Sandschüttung (rd. 16 000 m³)

im Hafenspolder. Angebotsunterlagen zum Preise von RM. 3,-
beim
Neubauamt Emden,
Martin-Faber-Str. 6.

1,10
BLAU

1,25
ROT

Trinkt
Joka
TEE

Original-Paket
netto 1/2 kg. 1,25g

Butter wird nicht durch Beimischung gestreckt

Viele Maßnahmen gegen Qualitätsverminderung

Aus Verbraucherkreisen hört man gelegentlich die Ansicht, daß der Butter irgendwelche Margarine- oder sonstige Ersatzstoffe zum Strecken der Butter beigemischt werden...

Unbekannt ist, daß die Lebensmittel auf dem langen Wege von ihrer Herstellung bis zur Abgabe an den Verbraucher mannigfachen Gefahren ausgesetzt sind...

deutung beigemischt. Die Durchführung von Haltbarkeitsprüfungen ist eine Maßnahme, die im Rahmen der Qualitätsförderung heute bereits weit vorgeschritten ist.

Neben diesen Haltbarkeitsprüfungen werden von der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fettwirtschaft laufend Prüfungen bei den Butterherstellungsbetrieben unvermehrt durchgeführt, um zu erreichen, daß auch die für den laufenden Bedarf hergestellte Butter den Anforderungen genügt.

Ein Nachlassen der Butterqualität kann aber weiterhin noch dann eintreten, wenn die Butter von der Herstellung bis zum Verbraucher einen zu langen Transport zu überstehen hat und zwischen durch noch gelagert wird.

Dürfen Wehrpflichtige heiraten?

Richtlinien des Oberkommandos der Wehrmacht

Das Oberkommando der Wehrmacht hat im Anschluß an das Reichsgesetz Richtlinien für die Handhabung bei Heiratserlaubnissen für Wehrpflichtige herausgegeben.

6. Reichsbauernntag vom 20.-27. November

Als Termin des 6. Reichsbauerntages in Goslar wurden vom Reichsbauernführer die Tage vom 20. bis zum 27. November festgelegt.

Wollhandkrabben keine Fischräuber?

Die neue Forschungen des zoologischen Staatsinstituts in Hamburg ergeben haben, ist die vielgeschmähte Wollhandkrabbe, die bekanntlich in zahlreichen Gewässern Nord- und Mitteldeutschlands aufgetreten ist...

Geldspenden für das Sudetendeutsche Hilfswerk an Postkassaltem

Zur Förderung des Sudetendeutschen Hilfswerks nehmen auf Anordnung des Herrn Reichspostministers sämtliche Postämter und Amtsstellen der Deutschen Reichspost einschließlich der Postagenturen, Poststellen und Posthilfsstellen Geldspenden entgegen.

Erntedankfest auf dem Bückeberg! Es spricht der Führer! Große Wehrmachtvorfürungen! Benutzt die Sonderzüge der Partei!

Für den 30. September:

Sonnenaufgang: 6.29 Uhr, Sonnenuntergang: 18.13, Mondaufgang: 13.41 Uhr, Monduntergang: 21.58

Table with 2 columns: Location (e.g., Borkum, Nordberney) and Time (e.g., 2.33, 15.15). Includes a section for 'Gebettage'.

1464: Ulrich, Häuptling von Ostfriesland, wird in den erblichen Grafenstand erhoben. 1857: Der Dichter Hermann Sudermann in Maßden geboren (gest. 1928).

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Das trockene sommerliche Wetter hält immer noch an. Nur gelegentlich macht sich im äußersten Westen, dem Niederrhein und dem Emsland der Vorbezug von Störungen durch stärkere Bewölkung, streichweise sogar durch leichte Niederschläge bemerkbar.

NIVEA ZAHNPASTA Frischer Atem. gründliche, doch schonende Reinigung, verhindert den Ansatz von Zahnstein. Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

... sieh', das Gute liegt so nah! Es gibt Stoffe in unseren Nahrungsmitteln, die etwa wie das Öl in einer Maschine wirken: Sie sind unbedingt notwendig, um das glatte Funktionieren zu gewährleisten.

„De Diekers“ / Erinnerungen um den Emsdeich

Der Dichter Rebel liegt über der Ems, dem Deich und den Außenweiden. „Dat is van mörgens en lütje Welt“. So meinte mein Nachbar, als ich an einem solchen Sonntagmorgen den Weg zum Deich gehe.

steigen. Das macht ihnen aber nichts, bis an die Hüften reichen ihre schweren Stiefel. Während einer nun das Boot an einer Kette festlegt, sucht der andere ein wenig im hohen Schilf und bringt eine Flasche zum Vorschein.

Nach kurzweiligen Wintern mag es den Bauern allerlei Antosen verursacht haben, den Deich wieder auszubessern. Wohl aus diesem Grunde entstanden die sogenannten „Diefstäben“.

Alte Götter und Provinz

Von der Niederdeutschen Bühne Oldenburg

Die Niederdeutsche Bühne am Oldenburgischen Staatstheater, die im Frühjahr dieses Jahres auf ein fünfzehnjähriges Bestehen zurückblicken konnte, die Feier dieses Jubiläums aber auf diesen Herbst verschob, rüstet für die ersten Aufführungen der neuen Spielzeit. Im Oktober wird sie eine niederdeutsche Ur-aufführung herausbringen, „Die sanfte Rehle“, ein Volksstück mit Gesang und Tanz von Felix Timmermanns, ins Plattdeutsche übertragen von Dr. Ivo Braat-Oldenburg. Während der Gaukulturwoche im November d. J. gelangt ein symbolisches Stück von Hans Heitmann „Grise Wulf“ zur Aufführung.

Die Feier der fünfzehnjährigen Bestehens ist nunmehr für den Monat Dezember festgesetzt worden. Als Festaufführung gibt es die unsterbliche „Sratenuß!“ von Paul Schurek, jenes Stück, das auch in den Anfängen unserer Niederdeutschen Bühne zu den ersten großen Erfolgen führte.

„Ist nebenan niemand zu Hause?“

Mit diesen Worten sprach dieser Tage ein unbekannter Mann in einem Hause in Rikenbüttel vor. Hier wurde ihm die Auskunft, daß die Einwohner des Nachbarhauses auf den aufstrebenden Liegenden Ländereien beschäftigt seien. Er suchte, trotzdem es heller Tag war (nachmittags 3 Uhr), das betreffende Haus noch einmal wieder auf, ging um dieses herum, schlug ein Fenster ein, verprügelte den Hund und stieg in die Wohnung ein. Hier durchwühlte er zahlreiche Behälter, wobei ihm eine Summe von mehreren hundert Mark in die Hände fiel. In einer anderen Kammer, die von einem polnischen Landhelfer bewohnt wird, eignete er sich den Koffer des Landhelfers an, der u. a. eine Armbanduhr, neue Schuhe, Geld usw. enthielt. Hierauf trat er seinen Rückzug an. Auf dem Deich wurde der Koffer aufgebrochen und die darin befindlichen Sachen mitgehen gelassen, während der Koffer liegen blieb und später gefunden wurde. Wahrscheinlich ist der Einbrecher dann auf seiner Flucht an den Einwohnern des ausgeraubten Hauses vorbeigekommen, die natürlich nicht ahnten,

Spaten und Dampfflug eroberten 3000 Hektar Moor

Ostfriesland als Vorbild für riesiges Kultivierungsprojekt bei Hannover

Unweit Hannovers geht eines der größten deutschen Bodenkultivierungsprojekte seiner Vollendung entgegen. Spaten und Dampfflug sind hier im Begriff, 3000 Hektar neues Acker- und Wiesenland zu erobern. Wo sich vor wenigen Monaten noch hohes Blaugras über den weiten Flächen des Toten Moores und des Kaltenweider Moores im Winde wiegte, wird schon im nächsten Jahre die Mähmaschine durch wogende Getreidefelder gehen.

Das Tote und das Kaltenweider Moor sind Jahrtausende alt. Und so oft auch Menschenkraft versucht hat, dieser Unwirtlichkeit Herr zu werden, es mußte doch immer bei Versuchen bleiben, die zu der Größe der unkultivierten Flächen in keinem Verhältnis standen. Dabei muß allerdings hinzugefügt werden, daß beispielsweise in Holland und auch in Ostfriesland weite Hochmoorflächen in fruchtbares Acker- und Wiesenland verwandelt worden sind, ohne daß riesige Dampfplüge zur Verfügung standen. Lediglich Menschenkraft schuf das blühende Wert der Fehnkolonien. Zwar konnte das nicht im Zeitraum von ein oder zwei Jahren geschehen. Es sind Menschenleben darüber hingegangen, ehe sich das einstmalige tote, dunkle Moor in grüne, fruchtbare Fluren verwandelte, die einen großen Teil des heutigen ostfriesischen Landschaftsbildes bestimmen.

Die Dringlichkeit der Aufgabe verlangt aber heute schnellere Lösungen. Was die vergangenen zwanzig Jahre versäumt haben, schiebe nun nach einer Lösung; denn man darf nicht vergessen, daß rings um Hannover große Flächen von mehreren tausend Hektar der landwirtschaftlichen Nutzung verlorengegangen sind durch Straßenbauten, durch Siedlungen und durch die Anlage industrieller Werke. Zum anderen sind die Bauern als Anlieger dieser Moore auf eine Vermehrung ihres Bodens angewiesen, wenn sie den ihnen heute gestellten Aufgaben gerecht werden sollen, weil das Grünland die Größe der Ackerflächen überwiegt.

Frauenarbeit unter dem Roten Kreuz



Seit sieben Jahrzehnten kennen wir eine systematische und planmäßige Rotkreuzfrauenarbeit in Deutschland, die sich die Ausübung gemeinnütziger Krankenpflege, Linderung außerordentlicher Notstände und Vorbereitung der Kriegswohlfahrtspflege zum Ziel setzte. Die Entwicklung und die Leistungen der Frauenarbeit vom Roten Kreuz in Kriegs- und Friedenszeiten sind allgemein bekannt; insbesondere sind wohl jedem die mannigfachen Aufgaben, die der Weltkrieg den Rotkreuzfrauen stellte, noch in lebhafter Erinnerung.

Das Jahr 1933 brachte dem Roten Kreuz die Freiheit in der Betätigung für seine Pflichtaufgabe, die seitdem einen außerordentlichen Aufschwung genommen hat. Mit der Gesamtorganisation des Deutschen Roten Kreuzes danken die Rotkreuzfrauen dem Führer des nationalsozialistischen Deutschlands dafür, daß er ihnen, insbesondere nach der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, die Aufgabe und die Möglichkeit gab, im Rotkreuzdienst für das deutsche Vaterland ihre besten Kräfte einzusetzen.

Dem Wunsch und Streben nach Erfüllung der Ursprungs- und Pflichtaufgabe des Roten Kreuzes, der Vorbereitung und Unterstützung des Heeresanitätsdienstes im Kriege und bei öffentlichen Notständen hatte sich die Anschauung der Nachkriegszeit entgegengestellt, eine Anschauung, die für die wichtigsten Lebensrechte des deutschen Volkes und damit auch für die eigentliche Rotkreuzaufgabe kein Verständnis hatte. So war systematisch die Rotkreuzfrauenarbeit von der ursprünglichen Bestimmung abgelent und auf die Beteiligung an den Wohlfahrtsaufgaben verlegt worden.

Heute haben die Rotkreuzfrauen-Bereitschaften, mit den Männer-Bereitschaften vom Roten Kreuz in dieser Arbeit eng verbunden, wieder ihre klar umrissene Aufgabe.

Den D.R.K.-Bereitschaften ist die Aus- und Fortbildung sowie die Ausrüstung der weiblichen Hilfskräfte übertragen worden. Auf ihnen liegt damit eine große Verantwortung, denn sie haben nicht nur die sehr erhebliche Mittelbeschaffung zu leisten, sondern sie sind für die Eignung, Haltung sowie für die Leistungen jeder einzelnen Hilfskraft verantwortlich. In jedem Kreisstellenbereich bestehen eine oder mehrere weibliche D.R.K.-Bereitschaften. In den Bereitschaften sind alle D.R.K.-Anwärterinnen, Helferinnen, Schwesterhelferinnen, Unterführerinnen und Führerinnen zusammengefaßt.

Fast jedem ist wohl die schlichte graue Tracht mit weißer Schürze, die weiße Haube mit dem roten Kreuz, „die Schwester“, die bei allen Aufmärschen und Unglücksfällen und im

wen sie vor sich hatten. Leider hat diese gemeine Tat noch ein ernstes Nachspiel gehabt. Der polnische Landarbeiter, der in seiner Heimat verheiratet ist, erlitt, als er von dem Einbruch und dem Raub seiner Sachen Kenntnis erhielt, einen völligen Nervenzusammenbruch. Er wurde in das Delmenhorster Krankenhaus befördert. Hoffentlich gelingt es, den Dieb recht bald zu fassen, damit er seine gerechte Strafe erhält.

27 Fahrräder gestohlen

Vor einigen Tagen konnte ein Fahrradmadar in der Altstadt von Hannover beim Diebstahl eines Fahrrades auf frischer Tat erwischt werden. Die sofort von der Polizei aufgenommenen Ermittlungen waren von beachtlichem Erfolg. Man konnte dem Festgenommenen 27 Fahrraddiebstähle, begangen im Stadtbezirk Hannover, nachweisen. Achtzehn Fahrräder konnten inzwischen wieder herbeigeschafft werden. Der Dieb hatte keine Käufer stets belogen und angeben, er habe auswärts eine Arbeitsstelle und brauche Fahrgeld.

D.R.K.-„Spezialisten“ bei der Arbeit

In den letzten 48 Stunden wurden erneut drei D.R.K.-Personenwagen im Stadtbezirk Hannover gestohlen, und zwar ein Wagen in der Barmbüchenerstraße mit dem Kennzeichen I S 204 675. Nur wenig später entwendeten Autodiebe eine D.R.K.-Limousine auf dem Parkplatz am Legidientorplatz, Kennzeichen I S 201 646. Eine in der Bodefelderstraße parkende D.R.K.-Limousine mit der Polizeinummer I S 203 849 verschwand ebenfalls.

Fuhrwerk stürzte in den Keller

In Döhren bei Hannover stürzte am Montagnachmittag ein mit zwei Pferden bespanntes Fuhrwerk in einen angeblich nicht vorfahrtsmäßig abgedeckten, drei Meter tiefen Kellerkloaken. Der Kutscher, der unter die Pferde zu liegen kam, wurde mit verhältnismäßig leichten Verletzungen geborgen und in das Henriettenstift gebracht. Bei dem Unfall wurde eines der Pferde so schwer verletzt, daß es notgeschlachtet werden mußte.

Ueber das Land, das vor wenigen Jahren noch einer trostlosen Wildnis glich, geht heute bereits der Pflug, und wo ehemals Heide, Farne und Blaugras wucherten, überdeckt jetzt mit leuchtenden Blüten die Lupine unabsehbare Flächen, und dazwischen grünt und blüht Serradella. Das erste Stadium der Kultivierung ist erreicht. In diesem Herbst noch werden beispielsweise im Kaltenweider Moor große Flächen die erste Getreideernte erhalten, und im nächsten Jahre wird man zum ersten Male ernten können. Man darf sogar mit einer sehr guten Ernte rechnen; denn der Boden ist nicht schlecht, und an Aufbereitung hat es nicht gefehlt.

Der Dampfflug riß das Moor stellenweise in einer Tiefe bis zu einem Meter auf, nachdem vorher der Reichsarbeitsdienst diesem Fluge den Weg gebahnt hatte; er rodete, ebnete ein und schuf die Voraussetzungen für eine gute Wasserregulierung. Die Aussaat von Lupinen und Serradella bereitete das sogenannte Keimbett. Und nach entsprechender Zuschüpfung wird nach der Kornsaat die Ernte folgen. Mehr als 900 Hektar umfaßt das Kaltenweider Moor. Im nächsten Jahr bereits werden davon 600 Morgen in Kultur stehen.

Das sogenannte Tote Moor dehnt sich zwischen Neustadt und dem Steinhuder Meer aus. Es umfaßt rund 2300 Hektar. Ein Teil dieses Moores wurde schon seit Jahren industriell genutzt, so durch die Torfstreuwerke Neustadts. Auch diese große Moorfläche wird in absehbarer Zeit ihren Charakter vollständig verändern. Aus der riesigen Moorfläche wird durch ein regulierendes Grabensystem das Wasser einem Hauptvorfluter zugeleitet. Durch Wegebauten trägt man dafür Sorge, daß für die Anlieger das neue Land jederzeit bequem zugänglich ist. Diese Arbeiten hat auch wiederum zu einem großen Teil der Reichsarbeitsdienst bewältigt. Bald wird man nicht mehr von einem Toten Moor, sondern von einem lebenden Land sprechen müssen.

Straßen- und Rettungsdienst dem Sanitätsmann vom Roten Kreuz selbstverständlich hilft, ein längst vertrautes Bild. Wieviel Frauen, Kinder und auch Männer haben sich schon von den geübten Händen schnell den ersten Notverband anlegen lassen oder sind fürsorglich zum Arzt geleitet oder gelobt und gestärkt worden, wenn nach langem Marsch oder im Gedränge einer großen Versammlung die Kräfte schwanden. Immer zahlreicher tauchen die helfenden jungen Menschen auf, immer zahlreicher wird aber auch ihre Hilfe gebraucht. Es sind keine Schweigern vom Roten Kreuz — sie stehen in ernster verantwortungsvoller Bereitschaft — es sind ihre Helferinnen und Hilfskräfte, oftmals ihr Nachwuchs, denen wir überall in den Handreichungen der „Ersten Hilfe“, im Sanitätsdienst vom Roten Kreuz begegnen, die weiblichen Hilfskräfte des Deutschen Roten Kreuzes.

Nach den Grundzügen des Deutschen Roten Kreuzes haben die weiblichen Hilfskräfte die Aufgabe, an der Erfüllung der Pflichten mitzuwirken, die dem Deutschen Roten Kreuz aus den Bestimmungen des Genfer Abkommens erwachsen. Um zur Leistung des Amtlichen Sanitätsdienstes des Heeres im Kriege und bei öffentlichen Notständen bereit zu sein, ist es eine Ehrenpflicht der deutschen Frauen und Mädchen, sich in Zeiten des Friedens fortzubilden, die das Deutsche Rote Kreuz an der Volksgesundheit schafft.

Der Dienst im Roten Kreuz verlangt Frauen und Mädchen, die körperliche Leistungsfähigkeit und Eignung besitzen und mit rascher Auffassungsgabe einen gesegneten Charakter und tadellose Führung verbinden.

Der jugendliche Nachwuchs des Deutschen Roten Kreuzes an weiblichen Hilfskräften ist durch eine Vereinbarung mit der Reichsjugendführung sichergestellt. Mit der NS-Frauenenschaft ist ein Abkommen getroffen worden, geeignete Kräfte über 21 Jahre zur Verfügung zu stellen. Ein weiteres Abkommen mit dem Hauptamt für Volkswohlfahrt regelt die Mitarbeit der weiblichen Hilfskräfte im Dienste der NSB.

Zu den besonderen Aufgaben gehört die Wäschebeschaffung für den Bereitschaftsdienst, eine Aufgabe, die von den Mitgliedern mit besonderem Eifer geleistet wird.

In weltanschaulichen Lehrgängen werden die Mitglieder der Bereitschaften, die durch die korporative Mitgliedschaft des Reichsfrauenbundes in das Deutsche Frauenwerk eingegliedert sind, unter Führung der NS-Frauenenschaft im nationalsozialistischen Geist geschult und ausgerüstet.

Der sittliche Wert des Berufes liegt nicht in der praktischen Pflege, die allerdings oft recht hohe Anforderungen an die persönliche Selbsterleugnung jeder Helferin stellt, sondern er liegt in der feilschen Hilfeleistung, die freiwillig

Betreuung der Kriegsgesunden im Nordseegau

Unter Leitung des Gauamtsleiters A. Kröger fand in Oldenburg eine Tagung sämtlicher Kreisamtsleiter des Landes für Kriegsgesunden im Gau Weser-Ems statt. Abteilungsleiter Konersmann erstattete einleitend Bericht über soziale Fragen, die die kriegsbeschädigten Frontsoldaten und die Kriegshinterbliebenen betreffen. Dann wurden die Kreisamtsleiter mit ihren am 1. Oktober beginnenden neuen Aufgaben vertraut gemacht.

Im Mittelpunkt der Tagung stand der Bericht des Gaugeschäftsführers Köhler über die umfangreiche Erholungs- und Fürsorge der NSDAP im Gau Weser-Ems. Von 1936 bis 1938 erhielten insgesamt 2500 Mitglieder der NSDAP einen zehn- bis vierzehntägigen kostenlosen Erholungsurlaub in sieben Erholungsheimen der NSDAP.

Ferner nahmen mehrere Frontsoldaten an Fahrten nach Frankreich und Italien teil. Die Mitgliederzahl der NSDAP im Betreuungsbereich der Gaudienststelle Oldenburg stieg vom 1. Januar 1936 von 35 572 auf insgesamt 37 499 am 1. September 1938. Die Erholungs- und Fürsorge für die verdienten Frontsoldaten des Weltkrieges und für die Hinterbliebenen wird auch im kommenden Jahr immer mehr ausgebaut werden.

Gauamtsleiter Kröger, der erst kürzlich aus der Ostmark zurückgekehrt ist, sprach zu seinen Kreisamtsleitern über die großen Aufgaben, die ihnen als Führer und Betreuer der in der NSDAP zusammengeschlossenen Frontsoldaten und Kriegsgesunden erwachsen. Die NSDAP, als einzige der NSDAP angeschlossene Frontsoldatenorganisation ist den politischen Hohensträgern eine wertvolle Stütze im Kampf um die nationalsozialistische Weltanschauung. Die Mitglieder der NSDAP sind bedingungslos Gefolgsleute des Führers. Sie haben bereits einmal unendliche Opfer für das Volk gebracht und sind bereit, auch heute wieder die notwendigen Opfer auf sich zu nehmen, wenn es um Deutschland geht.

In seinem Schlusswort forderte der Gauamtsleiter seine Mitarbeiter auf, so wie bisher weiter zu arbeiten und den ihnen anvertrauten Frontsoldaten und Kriegsgesunden gute und wahre Führer zu sein.

Ein Mann wurde zur lebenden Pechschale

Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Montagvormittag auf einem Bauernhofe in der Siedlung Hestrup. Der etwa 25 Jahre alte Weber Albert Bölt, der Sohn des Besitzers, war mit Teerungsarbeiten auf dem Hofe beschäftigt und im Begriff, vermittels eines kleinen Feuers den Teereimer zu erwärmen. Dabei schlug die Flamme in den Eimer mit der Teermasse. B. riß den Eimer zur Seite, achtete aber nicht auf einen Pfahl, gegen den der Eimer dann anprallte. Die brennende Teermasse ergoß sich dabei über den bedauernswerten Mann, der, einer brennenden Fackel gleichend, über den Hof eilte. Auf seine Hilferufe eilten die Mutter aus dem Hause und der auf dem Hofe arbeitende Vater mitamt einiger Nachbarn sofort zur Hilfeleistung herbei. Mit Hilfe eines Eimers Wasser gelang es, die Flammen zu ersticken. Die Kleidungsstücke fielen dem jungen Mann stückweise vom Leibe. Die erlittenen Brandverletzungen an beiden Händen und Armen, an beiden Beinen und am Gesicht sind außerordentlich schwer. Mit dem herbeigerufenen Nordhorner Sanitätswagen wurde der Verunglückte ins Nordhorner Kreisrankenhaus eingeliefert. Die Ärzte bezeichnen den Zustand des Verunglückten als ernst.

Warnung vor einem Betrüger bei Ärzten

In verschiedenen Großstädten rief kürzlich bei Ärzten ein gewisser Hans Reinhardt, der sich auch Reichard oder Pohl nennt, telefonisch an und teilte mit, daß bei der Arztkammer Instrumente für den Arzt abgegeben werden seien, wofür 21,50 RM. zu zahlen seien. Nach kurzer Zeit erschien der Anrufer, um das Geld abzuholen. Auf den Einwand der Hausangestellten, daß von der Bestellung des Bestandes nichts bekannt sei, entgegnete der Betrüger, daß in nächster Zeit ein Vortrag gehalten werde, wozu die Instrumente benötigt würden. Er telephonierte dann mit einem angeblichen Müller, daß die Riste mit den Instrumenten zurückgehen müßte. Der Hausangestellte erklärte er weiter, daß Frau Müller mit der Frau des Arztes bekannt sei. Daraufhin hat er das Geld erhalten. Vor dem Betrüger wird gewarnt. Er ist etwa 30 bis 32 Jahre alt, 1,72 Meter groß, hat dunkle Haare, ist fast bartlos und hat volles Gesicht.

Dortmunder Synagoge wird abgebrochen

Die Synagoge in Dortmund wird abgebrochen. Die Zahl der Angehörigen der jüdischen Glaubensgemeinde war in den letzten Jahren immer geringer geworden, so daß die Juden allmählich nicht mehr wußten, wie sie die Steuern aufbringen sollten. Die jüdische Religionsgemeinschaft räumte der Stadtverwaltung freiwillig das Eigentumsrecht der Synagogengebäude nebst Grundstück und die angrenzenden zwei Wohnhäuser ein. Die Arbeiten für den Abbruch der Synagoge begannen schon in den nächsten Tagen. Das Nürnberger Beispiel hat also schnell Schule gemacht.

„Fräulein, wollen Sie mitfahren?“

Zweifelhaften Autofahrern zur Warnung

Das Reichsgericht hat ein bemerkenswertes Urteil gefällt, das sich gegen jene zweifelhaften Autofahrer richtet, die ein hübsches Mädchen mit dem Hintergedanken zu einer Fahrt einladen, daß das Mitnehmen sich schon irgendwie bezahlt machen werde. Derartige Raubrittern am Steuer zur Kenntnis, daß sie mindestens wegen Freiheitsberaubung verurteilt werden, wenn sie die mitgenommene Damen auf Verlangen nicht sofort aussteigen lassen, sondern durch Weiterfahren dazu zwingen wollen, die fragwürdig gewordene Befanntheit fortzuführen.

Wie so etwas ausgehen kann, zeigt die Geschichte des Herrn X., der ein Fräulein, das verheiratete Geschäftswife zu erlöbigen hatte, aus lauter Menschenfreundlichkeit in seinem Wagen mitnahm. Zuerst ging alles gut. Herr X. fuhr so lange brav herum, bis alles Geschäftliche besorgt war. Dann kam es anders. Herr X. wurde plötzlich zudringlich. Das Fräulein verlangte energisch, unerbittlich dort abgesetzt zu werden, wo es sein zu den Geschäftsbelangungen mitgenommenes Fahrrad stehen gelassen hatte. Herr X. fuhr trotz der flehentlichen Bitten des Mädchens mit unverminderter Geschwindigkeit unbefangenen Zielen entgegen. Dabei murmelte er etwas wie „zusammen in den Tod fahren“. Das Mädchen betam es mit der Angst, öffnete die Tür und ließ sich rückwärts aus dem Wagen fallen. Erst jetzt hielt der Menschenfreund an und kümmerte sich um das erheblich verletzte Opfer seines unmännlichen Verhaltens. Da bei alledem nicht einmal von einem schlechten Scherz die Rede sein konnte, verstanden die Gerichte keinen Spaß. Herr X. wurde vielmehr mit Zustimmung der Reichsgerichts wegen Freiheitsberaubung und fahrlässiger Körperverletzung rechtskräftig zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Rechtlich war der Fall klar. Der Angeklagte hatte das Mädchen seiner persönlichen Freiheit beraubt, indem er trotz ausdrücklicher Aufforderung zum Halten mit dem Kraftwagen in unverminderter Geschwindigkeit weitergefahren war. Er war verpflichtet, das Mädchen auf Verlangen abzusetzen, und nicht berechtigt, weiter mit ihm herumzufahren. Bei Anwendung der erforderlichen Sorgfalt mußte er sich auch fragen, daß das Mädchen aus dem Wagen springen und dabei schwer zu Schaden kommen könne. (Mfz. 5 D 463/38.)

Leere Nord und Land

Leer, den 29. September 1938.

Gestern und heute

Ein einzigartiges Erlebnis wurde heute morgen zwischen 8.30 und 9 Uhr einem großen Teil der Bevölkerung unseres Kreises Leer durch das Erscheinen des neuen Luftschiffes „Graf Zeppelin“ besichert. Das aus der Richtung Emden kommende Luftschiff wurde in bedeutender Höhe gesichtet und rasch hatte sich auch besonders in der Stadt Leer die Kunde von dem Nahen des Luftriesen verbreitet. In Windeseile hatten viele Einwohner, soweit sie sich nicht auf der Straße versammelten, die Dächer ihrer Häuser bestiegen, um das in langamer Fahrt über Loga in südöstlicher Richtung vorüberziehende Luftschiff zu bewundern. Leider waren wegen des Dunstes von dem mit geringem Motorengeräusch fliegendem Luftschiff Einzelheiten nicht zu erkennen. Wie wir erfahren, war der neue Zeppelin heute früh um 7.45 Uhr über Aurich erschienen und hatte in allen Bevölkerungskreisen helle Begeisterung und Freude ausgelöst.

Wie bereits berichtet wurde, hat die diesjährige Getreideernte nach den vorläufigen Ermittlungen die Ergebnisse der Vorjahre ganz erheblich übertraffen. Auch in den nordwestdeutschen Gebieten ist durchweg ein hervorragender Ausfall der Getreideernte in diesem Jahr zu verzeichnen. Im Gebiet der Landesbauernschaft Weser-Ems wird nach der Vorschätzung des Statistischen Reichsamtes von Anfang September d. Js. eine Getreideernte von insgesamt 512 600 t erwartet gegen 447 000 t im Jahre 1937 und 473 500 t im Jahre 1936. Im Vergleich mit dem Vorjahr ergibt sich also eine um 14,7 v. H. größere Erntemenge. Die Roggenernte ist mit 223 300 t etwa so groß wie im Vorjahre ausgefallen, während die Weizenernte mit 32 500 t eine um 8 v. H. größere Erntemenge erbrachte. Infolge der Unbäulichkeitsernte und der günstigen Hektarerträge ist die Gerstenernte um 31,3 v. H. auf 52 250 t und die Haferernte um 15,3 v. H. auf 198 700 t vergrößert worden. Die Ernte an Wintergetreide erbrachte in diesem Jahre mit 5865 t eine um 8,2 v. H. größere Menge als im Vorjahre.

Die SA tritt zur 2. Schrottsammlung an

Am Sonnabend, dem 1.10.1938, wird, wie schon mitgeteilt wurde, von der SA nochmals eine Schrottsammlung durchgeführt. Die Sammlung vor acht Tagen war ein voller Erfolg. In der zur Verfügung stehenden Zeit war es aber trotz reichlichem Einsatz bis in die späten Abendstunden nicht möglich, das vorhandene Altmaterial restlos abzuschleppen.

Die Einwohnererschaft Leers und der umliegenden Orte wird gebeten, an diesem wichtigen Werk im Rahmen des Vierjahresplans tatkräftig mitzuwirken. Das geschieht, indem jeder in diesen Tagen nochmals alle Ecken in Haus und Hof nachsieht und alles Altmaterial für den Sonnabendmorgen zum Abholen durch die SA bereitstellt.

Die Parole für jeden Haushalt lautet:
„Alles überflüssige Altmaterial geht an die SA!“

Ein kurzes heftiges Gewitter mit großen Blitzen ging gestern kurz nach 19 Uhr über Leer und Umgebung nieder. Ein Blitz, der ein ohrenbetäubendes Krachen im Gefolge hatte, schlug in die Antenne eines an der Brunnen- und Hindenburgstraße wohnenden Geschäftsmannes, ohne jedoch zu zünden. Die Antenne schmolz vollständig ab. Ein weiterer schwerer Schlag setzte, wie wir an anderer Stelle ausführlicher berichten, einen Bauernplatz in der Nähe Leers in Flammen. Die Blitze waren von so starker Helligkeit, daß Fußgänger, Radfahrer und Kraftwagenführer vielfach geblendet wurden. Der während des Gewitters einsetzende Regen war nur von kurzer Dauer. An verschiedenen Orten wurden Bäume von den Blitzen getroffen, doch ist über weitere Einschläge, außer den vorerwähnten, nichts bekannt geworden.

Bimpfenprobe und DJ.-Führerschulung

Am vergangenen Sonnabend und Sonntag nahmen die Führer des Jungstammes I und eine Abteilung unserer jüngsten Kameraden, nämlich der Anwärter des DJ., an einem Lehrgang teil. Das Lager für die Führer war in der Haneburg, während die Bimpfenanwärter sich in der Jugendherberge im Wörden eingerichtet hatten.

Die Führer wollten in der Haneburg zwei Tage der Kameradschaft und der Geselligkeit erleben. Darauf war auch das Programm des Lehrganges ausgerichtet. Der Nachmittag des Sonnabends stand unter dem Leitwort „Das Lied der Hitlerjugend“. In einer Singstunde führten einige der prächtigen Lieder, die aus der HJ. herausgewachsen sind, uns vor Augen, wie sehr diese Lieder Ausdruck unseres Erlebens, Kampfes und Strebens sind. — Nach dem Abendessen marschierte die Führerschaft nach Heisfelde und nahm an dem Elternabend der Gefolgschaft Heisfelde teil. Dieser Abend, in dessen Mittelpunkt plattdeutsche Darbietungen standen, ließ uns wirkliche Geselligkeit erleben.

Am Sonntag früh traten die Jungvolkführer zur Morgenfeier an. — Der Vormittag war für Spiel und Sport freigehalten. Fußball- und Handballspiele und Boxen wechselten bei strahlendem Sonnenschein miteinander ab.

Unsere Anwärter erlebten inzwischen in der Jugendherberge im Wörden einen nicht minder erlebnisreichen Lehrgang. Am Sonnabendnachmittag wurde schon um 15.30 Uhr vor der Herberge die HJ-Fahne ausgezogen, und sie kündete an, daß dort eine Schar Bimpfe, voller Frohsinn und Begeisterung, eingerückt war. Raum hatten sich die Jungen in der

Stapellauf des Leerer Loggers „Heinrich Dnne“

Der Stapellauf des neuerbauten Loggers „Heinrich Dnne“ auf der Werft von Schulte und Bruns am gestrigen Mittwochnachmittag, den wir gestern schon ankündigten, verlief glatt. Reeder Johann Schulte richtete in seiner Ansprache zunächst seinen Dank an die auftraggebende Leerer Heringsfischerei aus und betonte dabei, daß stets ein freundschaftliches Verhältnis zwischen der Fischerei und der Werft bestanden habe. Wenn der Neubau auch nicht fristgerecht habe erstellt werden können, so seien die Beziehungen die gleichen geblieben. Die Probefahrt des neuen Loggers solle in etwa vier Wochen erfolgen und am gleichen Tage stattfinden, an dem der zweite Neubau für die Leerer Fischerei zu Wasser gelassen werde. Direktor Seelamp-Leer erwiderte in herzlichen Worten, indem er das gute Einverständnis mit der Werft be-

Helfst Devisen sparen! SA. sammelt Schrott!

stätigte. Die Fischerei habe dem neuen Logger den Namen eines Mannes gegeben, der dem Unternehmen stets mit Rat und Tat zur Seite gestanden habe. Kaufmann Heinrich Dnne werde sich auch in der Zukunft für die Belange der Stadt und der Fischerei einsetzen, dessen sei das Unternehmen sicher. Direktor Seelamp betonte zum Schluß seiner Ansprache, daß der Logger in einer Zeit politischer Spannungen gebaut werde. Das Schiff möge jedoch stets ein sichtbares Zeichen des friedlichen Aufbaues in Deutschland sein. Mit dem Führergruß, in den die Gäste und die vollzählig versammelte Gefolgschaft einmündeten, schloß der Redner die Ansprache. Die Tochter des Kaufmanns, Fräulein Dnne, nahm dann die Taufe des Loggers vor, der kurz darauf ruhig und sicher in sein Element glitt.

Auf dem Wege zur Leistungsgemeinschaft

Berufserziehungswert 1938/39 der DAF. im Kreis Leer

Seit dem Jahre 1934 arbeitet die Deutsche Arbeitsfront an der Aufgabe des Deutschen Berufserziehungswerts, die sie vom Führer gestellt bekommen hat, damit dem deutschen schaffenden Menschen durch Mehrleistung eine Erhöhung seines Einkommens und damit seines Lebensstandards ermöglicht wird. An der Lösung dieser hohen Aufgabe konnte bis auf den heutigen Tag mit steigendem Erfolg gearbeitet werden, denn die Gesamtleistung unseres Volkes ist in den verflochtenen Jahren um Vieles vermehrt worden.

Für den bevorstehenden Winter 1938/39 ruft nun, wie wir bereits ankündigten, das Berufserziehungswert der DAF. erneut zur Mitarbeit auf. Zum ersten Male hat in diesem Zusammenhange die Kreisleitung Leer der DAF. einen gedruckten Plan für das Berufserziehungswert im Bereich der Kreisverwaltung Leer für das kommende Winterhalbjahr herausgebracht, der in übersichtlicher Form jedem Schaffenden Kenntnis gibt von den durchzuführenden Lehrgemeinschaften und Aufbaukameradschaften.

Bevor von den Einzelheiten des Planes geschrieben wird, mögen zur Unterrichtung und Aufklärung aller interessierten Volksgenossen einige grundsätzliche Bemerkungen vorweggeschickt sein, unter denen der Hinweis am meisten Beachtung finden wird, daß nämlich die Lehrgemeinschaften und Aufbaukameradschaften durchaus nicht nur für Lehrlinge eines Betriebes gedacht sind, sondern daß vielmehr auch gerade erwachsene Volksgenossen sich an diesen Einrichtungen beteiligen sollen. Das Berufserziehungswert bietet ferner die Gewähr dafür, daß keine wirklichscheitende Ausbildung in den Lehrgemeinschaften vorgenommen wird, sondern daß durch die ständige Verbindung mit Männern aus der Praxis, die die Durchführung der Lehrgemeinschaften überwachen, ein für alle Gegebenheiten der täglichen Berufspraxis ausreichendes Wissen vermittelt wird. Jeder einzelne Betriebsführer, der über die Leistungen seiner Gefolgschafts-



Schlachtreife GSW-Schweine!

Unser Bild zeigt einige Exemplare der kürzlich zur Ablieferung gelangten zweiten Serie von 10 GSW-Schweinen der Schweinemästerei Leer des Ernährungshilfswerks. Wie wir schon mitteilten, wiesen diese Tiere genau wie die zuerst abgelieferten 10 Schweine eine hervorragende Qualität und einen ausgezeichneten Ausmäftungsgrad auf, was auch durch die Aufnahme bestätigt wird. Die noch in der GSW-Schweinemästerei Leer zu mästenden Schweine werden sicher in absehbarer Zeit ebenfalls schlachtreif sein, wenn wie bisher die einheimische Bevölkerung ihre Küchenabfälle restlos zur Schweinemast zur Verfügung stellt. Aufn. Drees.

mitglieder unterrichtet ist und weiß, wo Leistungsflächen beim Lehrling oder erwachsenen Mitarbeiter vorhanden sind, hat es in der Hand, durch die Gewährung der Teilnahme an den Lehrgemeinschaften und Aufbaukameradschaften die Gesamtleistung des Betriebes zu heben. Wer den gedruckten vorliegenden Plan des Berufserziehungswerts der Kreisverwaltung Leer der DAF. aufmerksam durchgelesen hat, der wird seine vornehmste Pflicht sowohl als Betriebsführer, als auch als Gefolgschaftsmitglied darin sehen, die Berufserziehung nach besten Kräften zu fördern.

Der mit einer geschmackvollen Titelseite ausgestattete Plan hat auf seiner ersten Seite ein Kernwort des Führers Adolf Hitler und einen Aufruf an alle Kameraden und Kameradinnen der Arbeit, der vom Kreisleiter der NSDAP, Schumann-Leer, und vom Kreisobmann der DAF, Luken-Leer, unterzeichnet ist.

Zum ersten Male werden, wie der Plan ausweist, im kommenden Winter nicht allein in Leer von der Ortsverwaltung Leer die verschiedensten Lehrgemeinschaften durchgeführt, sondern darüber hinaus führen die Ortsverwaltungen Weener und Westraudersehn eine ganze Reihe von Lehrgemeinschaften durch.

Als allgemeine Lehrgemeinschaften werden von der Ortsverwaltung Leer 20 Abende in Deutsch und 20 Abende in Rechnen durchgeführt. Diese Lehrgemeinschaften sind für Angehörige aller Berufe.

Die Kreisfachabteilung „Eisen und Metall“ führt an 15 Abenden Metallkunde und in einer einwöchigen Lehrgemeinschaft „Autogenes Schweißen“ durch. Nähere Hinweise hierüber werden noch zu gegebener Zeit bekanntgegeben.

Die Kreisfachabteilung „Der Deutsche Handwerker“ sieht insgesamt 12 Lehrgemeinschaften vor, und zwar 4 in deutscher Kurzschrift, 2 in Maschinenschreiben, ferner eine Wiederholungs-Lehrgemeinschaft für junge Kaufleute, sowie eine Lehrgemeinschaft kaufmännisches Rechnen, 2 Lehrgemeinschaften für doppelte Buchführung, eine für Plattat-schrift und eine zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung im Gaststätten- und Verberbergungsgewerbe.

Die Kreisfachabteilung „Das Deutsche Handwerk“ hat Lehrgemeinschaften mit einer Dauer von zumeist je 20 Stunden angelegt für Klempner und Installateure, für Fleischer, für Tischler, für Friseur, für Bäcker und Konditoren, für Schuhmacher und für Müller.

Die Kreisfachgruppe Hausgehilfen, Wäsche, „Haus und Heim“ endlich plant die Abhaltung von 6 Lehrgemeinschaften in Kochen, Waschen, Vorratswirtschaft, Haushaltspflege, Gesundheitspflege und Nähen, die sich auf 12 Abende je Lehrgemeinschaft erstreckt mit Ausnahme der Lehrgemeinschaft „Waschen“, die 8 Abende umfaßt.

Die Ortsverwaltung Weener hat insgesamt die Durchführung von 6 Lehrgemeinschaften vorgesehen, und zwar in Deutsch, Deutsche Kurzschrift für Anfänger, Deutsche Kurzschrift für Fortgeschrittene, Maschinenschreiben, doppelte Buchführung und eine Lehrgemeinschaft für Werker der Bahnmeisterei.

Von der Ortsverwaltung Westraudersehn sind insgesamt 8 Lehrgemeinschaften geplant, die sich erstrecken auf Deutsch, Rechnen, Deutsche Kurzschrift, Maschinenschreiben, doppelte Buchführung, Plattat-schrift, sowie eine Wiederholungs-gemeinschaft für junge Kaufleute und eine Wiederholungs-gemeinschaft für Handwerkslehrlinge.

Als planvolle Ergänzung der Berufserziehungsmassnahmen sind abschließend die wirtschaftlichen Studienfahrten zu nennen, die auch

Diesmal wieder für die Teilnehmer der Lehrgemeinschaften durchgeführt werden sollen und für die der Gesamtplan zu Beginn des Jahres 1939 erscheinen wird.

Jedem schaffenden Volksgenossen unseres Kreises Leer aber sollte die Teilnahme an den Berufserziehungsmaßnahmen der Deutschen Arbeitsfront eine sittliche Pflicht unserem Volke gegenüber bedeuten. Um die Erkenntnis von der Notwendigkeit der Teilnahme an den Lehrgemeinschaften und Ausbaulameradschaften noch zu vertiefen, findet in der Zeit vom 3. bis 9. Oktober die „Woche des Berufes“ statt, in deren Rahmen jeder Betrieb unseres Kreises Leer einen Betriebsappell durchführt, dem die Parole voransteht: „Durch Berufserziehung zur Leistungsgemeinschaft!“

Wichtiger Termin für Handwerker!

Es gibt immer noch Handwerker, denen die Uebergangsbestimmungen zur Dritten Handwerksverordnung nicht bekannt sind. Meist sind es Handwerker, die ihre Fachzeitschrift nicht genau, besonders in dieser Frage verfolgt haben.

Dieserigen Handwerker, die nach dem 31. Dezember 1931 in die Handwerksrolle eingetragen wurden, und die nach dem 31. Dezember 1939 geboren sind, müssen bis zum 31. Dezember 1939 die Meisterprüfung abgelegt haben. Ist das nicht der Fall, dann wird zu diesem Zeitpunkt der Betrieb von Amts wegen aus der Handwerksrolle gelöscht, d. h. der Betrieb muß eingestellt werden. Ohne den Nachweis einer bestandenen Meisterprüfung kann das Handwerk nach dem 1. Januar 1940 nur von solchen Handwerkern weiter betrieben werden, die vor dem 1. Januar 1932 in die Handwerksrolle eingetragen wurden, aber vor dem 1. Januar 1900 geboren sind.

Nachdem der Reichsstand des Deutschen Handwerks den Handwerkskammern bereits entsprechende Anweisungen erteilt hatte, erhielt jeder einzelne Handwerker, der für die Ablegung der Prüfung bis zum 31. Dezember 1939 in Frage kommt, eine Aufforderung seiner Handwerkskammer, sich bis zum 31. Juli 1938 zur Meisterprüfung anzumelden. Es ist festgestellt worden, daß Handwerker diesen Termin haben vertreiben lassen. Mit Rücksicht auf die Uebersetzung in verschiedenen Handwerkszweigen und im Hinblick auf den vorhandenen Facharbeitermangel besteht keine Veranlassung, die Uebersetzungsbestimmungen der Dritten Handwerksverordnung etwas abzuändern. Weder der Reichsstand des Deutschen Handwerks noch das Reichswirtschaftsministerium denken daran, die den Handwerkern ohne Meisterprüfung bis zum 31. Dezember 1939 gesetzte Frist zur Ablegung der Prüfung zu verlängern.

Im Laufe der nächsten Zeit werden die Handwerker, welche nach den Uebersetzungsbestimmungen die Meisterprüfung ablegen müssen, nochmals aufgefordert, sich bis zum 31. Januar 1939 zur Meisterprüfung anzumelden, da andernfalls bei der zu erwartenden Fülle von Meisteranwärtern nicht die Gewähr besteht, daß die Prüfung bis Ende des Jahres 1939 abgenommen werden kann. Diejenigen Handwerker, die bis zum 31. Dezember 1939 die Meisterprüfung nicht abgelegt oder bestanden haben, werden, wie vorhin schon erwähnt, aus der Handwerksrolle gelöscht. Sie selbst aber werden als Facharbeiter dem Handwerk oder der Industrie zugeführt.

Alle selbständigen Handwerker, die noch die vorgeschriebene Meisterprüfung ablegen müssen, tun gut, sich rechtzeitig zur Prüfung zu melden, sonst erwachen ihnen Nachteile. Man denke daran, daß die Anmeldefrist nur noch kurz ist.

Jugendliche bei Luftschulübungen

Heranziehung nur durch polizeiliche Verfügung

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat einen Runderlaß herausgegeben, in dem es heißt, daß die Heranziehung Jugendlicher zum Luftschutz durch polizeiliche Verfügung zu erfolgen hat. Eine solche Verfügung braucht in allen Fällen, in denen der betreffende Minderjährige voll dienstfähig, also über achtzehn Jahre alt ist, dem gesetzlichen Vertreter nicht bekanntgegeben zu werden. Bei Jugendlichen zwischen vierzehn und achtzehn Jahren ist eine Bekanntgabe nur bei mangelnder Reife notwendig.

In einem weiteren Runderlaß wird angeordnet, daß Frauen vom sechsten Monat der Schwangerschaft an von Luftschulübungen und Lehrgängen grundsätzlich zu befreien sind. Auf eigenen Wunsch kann eine Befreiung auch schon vorher erfolgen.

Erster großer Varieté-Abend in Weener

Erster Feiertag mit „Kraft durch Freude“

Vor einiger Zeit schon berichteten wir, daß auch für das Weiderland für das kommende Winterhalbjahr ein großzügig ausgestattetes Kulturprogramm aufgestellt worden ist, das in der Zeit der langen Abende in Weener allmonatlich einmal oder mehrere Male viele Volksgenossen und Volksgenossinnen zusammenführen wird. Die Vielseitigkeit des Programms bietet die Gewähr dafür, daß allen Ansprüchen genügt wird und die Organisation der kulturellen Veranstaltungen durch die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ garantiert die Güte und den künstlerischen Wert aller Darbietungen, die vorgeführt werden. Alle Schwierigkeiten, die sich durch die verkehrsmässige Lage des Weiderlandes ergeben und Schwierigkeiten anderer Art, z. B. die bekannten Saalalamitäten in Weener, konnten zur Zufriedenheit gelöst werden, wenigstens soweit, daß die Veranstaltungen nicht ernstlich gefährdet sind und so ist man denn frisch ans Werk gegangen. Der Auftakt, mit dem die Winterarbeit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ getrieben das Programm eröffnete, war ein vielversprechender Erfolg.

Schon lange vor Beginn des Varieté-Abends war der „Weinberg“-Saal gut besetzt und man hätte gewiß ein ausverkauftes Haus vorgefunden, wenn nicht am Abend ein schweres Gewitter manchen bezogen hätte, im letzten Augenblick noch dabeim zu bleiben. Wer trotz Regen, Wind und Donner sich auf den Weg gemacht hatte, wurde reichlich belohnt, denn, um es vorweg zu sagen, ein solches Programm hatte mancher denn doch wohl nicht erwartet. Manche der Besucher wußten sich vorher nicht so recht vorzustellen, was wohl so ein Varieté-Abend sein könne — jetzt wissen sie es und sie sollen dabei auch gleich wissen, daß all das, was sie gestern Abend sahen und hörten, sie auch in mancher

Der „rote Hahn“ auf der Scheune!

Großer Plagbrand in Hohegasse bei Leer

Am gestrigen Abend stand plötzlich die große Scheune des Plaggebüdes des Bauern Seert Goemann in Hohegasse, unterm Emsdeich bei Leer, in hellen Flammen. Innerhalb kurzer Zeit breitete sich das Feuer über das Gebäude aus und es wurde viel wertvolles Erntegut durch die Flammen vernichtet. Verbrannt sind an die 40 Fuder Weizen und Hafer, die noch nicht abgedroschen waren, ferner über 70 Fuder Heu. Im Stall sind vier Schweine von je etwa 150 Pfund Gewicht umgekommen, ferner ein Hühner, der im Stall angeleitet war und ein Volk Hühner.

Ein Landwirtschaftsgehilfe und eine Gehilfin konnten sich nur mit Mühe, notdürftig bekleidet, ins Freie retten. Sie standen im Garten, als die Feuerwehr Mittermoor heranzog, um den Brand zu bekämpfen. Als die Mittermoorer Wehr des Feuers nicht allein Herr werden konnte, wurde Hilfe aus Leer angefordert, die auch in verhältnismäßig kurzer Zeit eintraf. Die Freiwillige Feuerwehr Leer rückte mit zwei Motorlöschgeräten an und es gelang, das Vorderhaus des Plaggebüdes zu erhalten. Da die Haustiere sich noch draußen auf der Weide befanden, waren sie nicht gefährdet.

Ueber die Entstehungursache des Brandes, der wieder viel wertvolles Volksgut vernichtet hat, erfahren wir, daß der Brand durch einen schweren Gewitter, das sich gegen 20 Uhr abends über dem Gebiet an der Ems entlud,

Im Kraftwagen tot aufgefunden

Groß-Sander. Ein aus Emden stammender Ingenieur verunglückte in der Nacht zum Donnerstag auf der Strecke Westerbek-Remels in Großsander mit seinem neuen Adler-Kraftwagen tödlich. Der verunglückte Wagen mit dem tödlich verletzten Führer wurde in den frühen Morgenstunden des Donnerstags gegen 5 Uhr an der Landstraße aufgefunden. Der Wagen hatte auf der geraden Fahrbahn zunächst einen Baum gestreift und war dann mit dem rechten Vorderrad hinter einen zweiten Baum gehakt und schwer beschädigt worden. Bei dem Unfall ist die Steuerung dem Fahrer in den Leib gedrungen, so daß der Tod unmittelbar dem Anprall eingetreten sein muß. Nach dem Befund der Leiche muß der Unfall mehrere Stunden vor der Auffindung sich zugetragen haben.

Holland. Wahrer Sozialismus der Tat. Die an der Reichstraße wohnende Familie Grünfeld war bekanntlich durch ein Brandunglück obdachlos geworden. Gleich entschloß sich der Nachbar, Schiffer Harm Weber, die achtköpfige Familie aufzunehmen. Auch im Schuppenhause wurde soweit aufgeräumt und Platz geschaffen, daß auch die aus dem brennenden Hause geretteten Tiere Unterkunft finden konnten. Ebenso das geborgene Inventar wurde untergebracht. Die Tat verdient unjüngere volle Anerkennung, als Weber selbst eine achtköpfige Familie hat.

Leerort. Betriebsunfall. Ein bei Mannarbeiten am Brückenbau beschäftigter Zimmermann S. aus Emden glitt, nachdem er eine Leiter bestiegen hatte, mit dieser aus und stürzte aus ziemlicher Höhe auf einen Brückenpfeiler. Mit einer stark blutenden Kopfverletzung und Verletzungen an Armen und Beinen wurde der Verunglückte zunächst in das Kreiskrankenhaus nach Leer geschafft, von wo aus die Ueberführung nach Emden erfolgte.

Loga. Filmvorführung. Die Gaufilmstelle zeigte am Dienstagabend hier den Film „Signal in der Nacht“ nebst einem Beifilm. Die Vorstellung war gut besucht.

Loga. Verhängnisvoller Sturz. Ein in Leer tätiger etwa 55-jähriger Einwohner kam so unglücklich zu Fall, daß er schwere Verletzungen erlitt. Der Verunglückte trug sehr schmerzhaft Schulterverletzungen und eine Kopfverletzung davon, so daß sofort ärztliche Hilfe erforderlich wurde.

Neemmoor. Hohes Alter. Am Freitag kann der frühere Kolonist Hiet Poppin seinen 80. Geburtstag feiern. Er wurde am 30. September 1858 in unserm Dorf geboren. Poppin stammt aus einem alteingesessenen Dorfschlecht. Er hat ein hartes, arbeitsreiches Leben hinter sich.

Großstadt in erstklassigen Varietés nicht besser geboten bekommen. Der Rahmen mag dort viel ausmachen, der hier ja nur bescheiden sein konnte, doch die Leistungen sprachen für sich und haben dem Varieté gewiß viele neue Freunde gewonnen.

Kreiswart Finkle-Leer von der NSG. „Kraft durch Freude“ begrüßte die zahlreichen Gäste und führte sie noch einmal kurz in die Bestrebungen der Feiertagsgestaltung ein. Die Zustimmung, die seinen Ausführungen zuteil wurde, ließ erkennen, daß man im Weiderland gewillt ist, die Arbeit der NSG. „Kraft durch Freude“ zu unterstützen und zu fördern.

Und dann nahm der Anführer Leonard, ein junggewandter Sohn Bayerns, das Wort und betätigte sich als „Brückenbauer“ zwischen seinen Kameraden auf der Bühne und dem von Anfang an hervorragend aufnahmefähigen und mitgebenden Publikum. In bunter Folge zeigten die Künstler dann ihre Vorführungen, die uns ehrliches Staunen abnötigten. Ob es der flinke Jongleur mit Reulen, Wälen, Zigarrenkisten und „Kummelie“ war, ob der Bauwreder mit seinem „Felix“ uns etwas Zeitgemähes erzählte (dat geht mit rechten Dingen nicht tau), ob ein Modelleur auftrat, ob es die kraftstrotzenden Akrobaten, die Sänger, Tänzer oder Rollschuhläufer waren, — sie alle zogen uns durch ihre hervorragenden Leistungen in ihren Bann. Für manche von uns war es des Guten vielleicht etwas zuviel; doch sei diese Bemerkung nur als besondere Anerkennung der Reichhaltigkeit des Programms gewertet. Besonders gefielen das Rollschuhläuferpaar und der Tänzer mit seiner lieblichen Partnerin, doch seien auch die „Meister des Gefanges“, die uns mit ihren Parodien Lachtränen entlockten, besonders hervorgehoben. Was nützt die Nennung der Namen uns persönlich doch nicht bekannter Artisten? — Wir vergessen sie wieder, doch ihrer Leistungen werden wir uns noch oft erinnern und wir danken den Künstlern dann bei jedem Gedenken wieder für die frohen Stunden, die sie uns in erster Zeit bereiteten.

Heinrich Herlyn.

in das Haus einschlug und die Sicherungen der elektrischen Leitung zertrümmerte. Eine Gehilfin erhielt dabei einen Schlag, der ihr einen Arm für einige Zeit lähmte. Als neue Sicherungen eingeseht waren, schien der Schaden behoben und man atmete schon befreit auf, froh, der Gefahr entronnen zu sein. Bei dem üblichen Rundgang durch das Haus vor dem Zubettgehen bemerkte der Bauer allerdings Schwefelgeruch, doch wählte er nichts Arges und begab sich zur Ruhe. Kurz nach 22 Uhr stand dann das Achterhaus in Flammen. Der Blitz muß also irgendwo doch gelandet haben oder die elektrische Leitung muß an irgend einer Stelle wohl angeschworen gewesen sein, so daß durch einen sich später einstellenden Kurzschluß dann Feuer entstehen konnte.

Wie wir ferner hören, wurde viel Geringes in Sicherheit gebracht, doch hätte u. U. noch weit mehr an wertvollem Gut gerettet werden können, wenn die Feuerwehr Leer fröhlich alarmiert worden wäre. Die Zusammenarbeit zwischen den Wehren aus Mittermoor und Leer war im übrigen vorbildlich. Schon wenige Minuten nach dem Eintreffen der Leerer Löschgeräte konnte aus einer rund 150 Meter langen Zuführungsleitung, die im Handumdrehen ausgelegt worden war, Wasser gegeben werden. Die Scheune war, wie gesagt, leider nicht zu halten, doch das Vorderhaus steht.

Bei Gewitter besteht auf dem Lande immer große Gefahr, wie man aus diesem Brandfall wieder erleben kann. Es ist daher zu empfehlen, sofort, wenn Gefahr im Verzuge ist, alle Vorkehrungen zu treffen, vor allem dafür zu sorgen, daß Menschenleben gesichert werden. Für die Feuerwehr ist eine Alarmierung keine Belästigung, sondern Dienst — es ist besser, daß zur Bekämpfung eines kleinen Feuers zuviel Feuerwehrmänner antreten, als zu einem großen Feuer zu wenig.

Im Jahre 1887 trat er mit der Nachbarstochter Lena, geb. Frieling, in den Ehestand. Viel Kummer und Leid hat das Ehepaar erleben müssen. Von sieben Kindern lebt nur noch ein Sohn mehr. Die letzte Tochter starb vor einigen Jahren an einer heimtückischen Krankheit. Ein Sohn ist im großen Ringen auf dem Felde der Ehre gefallen. Poppin lebt mit seiner um zwei Jahre jüngeren Ehefrau in der kinderreichen Familie seines Sohnes. Beide Alten leiden schon seit längerer Zeit unter Alterserscheinungen, werden aber von der Schwiegertochter mit aufopfernder Liebe gehegt und gepflegt.

ort. Mortmoor. Die Jmler der hiesigen Gegend holten ihre Bienentörbe aus der Heide zurück. Es lohnt sich nicht mehr, die Bienen noch draußen zu lassen, da die Heideblüte beende ist. Die Heidekraut war recht gut, doch das Wetter war während der Zeit denkbar ungünstig. Wie man von Bienenzüchtern hört, gibt es in unserer Gegend keinen Honig.

Oldersum. Von den Werften. Das Seemotorschiff „Katharina-Elisabeth“, Kap. und Eigentümer Heitens, Heimathaus Nüst, hat bei einer hiesigen Schiffswerft angelegt. Es soll u. a. ein stärkerer Motor in das Fahrzeug eingebaut werden. — Nachdem die Unterwasserarbeiten an dem Motorschiff „Sina“, Kap. Gerdelmann-Haren a. d. Ems, fertig gestellt waren, wurde das Fahrzeug wieder zu Wasser gelassen. Der Motor muß noch überholt und einige Restarbeiten ausgeführt werden. — Auf der Schiffswerft wurde ein Werkpraktikum des Bauunternehmers der Ruhr aus Emden ausgeführt und mit einem neuen Anstrich versehen.

Club zum Oberrindland

ort. Flachsmeer. Erntedankfest. Wie überall im Reich, ist man auch in unserer Ortschaft eifrig mit den Vorbereitungen zum diesjährigen Erntedankfest beschäftigt. Während der Vormittag u. a. die Uebertragung des Festaktes am Büchelberg bringt, findet abends im Saale von Reepmeyer die große Festveranstaltung mit Tanz und Ueberführungen statt.

ort. Flachsmeer. Filmabend. Am Freitagabend wird durch die Gaufilmstelle hier der prächtige Kriminalfilm „Der Mann, der Sherlock Holmes war“ zur Vorführung kommen. Der Film wurde überall mit großem Beifall aufgenommen und wird auch hier sicherlich sehr gut besucht werden.

ort. Yrhove. So lohnt sich die Schweinezucht. Eine außergewöhnlich fruchtbare Sau besitzt ein hiesiger Einwohner. Das Schwein, münsterländischer Rasse, hat in vier Würfen insgesamt 61 Ferkel zur Welt gebracht. Der erste Wurf bestand aus 17, der zweite aus 15, der dritte abermals aus 17 und der vierte aus 12 Ferkeln.

ort. Yrhovefeld. Einen sehr guten Erfolg hatte hier die Alteijensammlung. Bereits am Sonnabend hatten Pimpfe mit der Sammlung begonnen. Die kleinen Kerle wurden oftmals bewundert, mit welcher Einsatzbereitschaft und Begeisterung sie bei der Sache waren. Auf diese Weise wurde der Saal die Sammlung wesentlich erleichtert, die die schweren Gegenstände zusammenholte und für die Ablieferung des gesammelten Alteijens sorgte.

ort. Klinge. Seinen 84. Geburtstag feiert am heutigen 29. September der Einwohner Rolf Nelsberg. Der Hochbetagte, der noch sehr rüstig trotz seiner Jahre ist, geht Tag für Tag seiner gewohnten Arbeit in der Landwirtschaft nach. Dem Kriegervater, der 5 Söhne im Felde während des Weltkrieges hatte, von denen 2 Söhne gefallen sind, wurden zu seinem Ehrentage von vielen Seiten Ehrungen bereitet. Den vielen Glückwünschen an unsern langjährigen treuen Leser der „DZ“ schließen wir uns herzlich an.

ort. Völkenerkönigsfehn. Jetzt auch bei uns Filmabende. Zum ersten Mal führte die Gaufilmstelle hier einen Filmabend durch. Nach dem Gemeinschaftsbesuch der Rebe des Führers wurde der Nebenfilm: „Deutschland Luftwaffe“ gezeigt. Dann verfolgten die sehr zahlreich erschienenen Zuschauer mit größter Spannung den Detektivfilm: „Der Mann, der Sherlock Holmes war“. Wenn die Besucherzahl der Filmabende so bleibt, betonte der Ortsgruppenleiter, so wird es zukünftig durchaus möglich sein, regelmäßig einmal im Monat in Völkenerkönigsfehn einen Filmabend abzuhalten.

Wovon man spricht...

otz. Viele, die gestern abend in Weener waren, sprechen noch heute davon, daß es doch schön ist, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dafür sorgt, daß wir im Winterhalbjahr auch im Reiderland jetzt eine Feierabendgestaltung erleben, wie man sie früher einfach nicht kannte. Großartig war der Auftakt zur Veranstaltungsreihe gestern mit dem Varietés-Abend im „Weinberg“. Und die zweite Veranstaltung, die, wie gestern schon mitgeteilt wurde, am 9. Oktober bereits stattfinden wird (das Oldenburgische Staatstheater führt das Lustspiel „Gau rüd“ in Weener auf) wird sicher wieder vor vollem Hause stattfinden. Wer da heute noch sagt, daß man hier für derartige Veranstaltungen nicht empfänglich sei, der hat, um mit „Felix“, dem kleinen Begleiter des Bauchredners zu sprechen, „keine Ahnung“. Bemerkenswert war übrigens, daß auch die auswärtigen Künstler bemerkten, daß die Saalverhältnisse in Weener nicht ganz zureichend sind; die Akrobaten, die zum Schluß auftraten, hätten uns noch etwas ganz anderes zu zeigen vermocht, wenn die Bühnenbedeckung nicht so niedrig wäre. Und dann der Vorhang, das „Gardinchen“ — nun, vielleicht sammeln wir alle wirklich einmal, damit es ein neues gutes Stück gibt. Jedenfalls war der Vorschlag des Anführers gewiß gut gemeint.

Gesprochen wird in Stadt und Land jetzt auch davon, daß heute die ersten Wohnungen in der D.M.F.-Siedlung zu Neuweener bezogen werden. Aus z. T. unwürdigen, ungesunden Wohnungen ziehen die Volksgenossen, die ausserhalb werden konnten, in die neuen schmunzenden Wohnhäuser ein. Es befindet sich einer unter ihnen, der bisher so unzureichend wohnte, daß er erklärte: „Mien Swien hett dat in't neje Huus in't Stall hater, as id in mien oltte Wohnung“. Wir alle freuen uns, daß den Familien, die in Zukunft nun schöner und gesunder wohnen, geholfen werden konnte.

Ein schwerer Gewitter bereitet gestern abend vielen Sorge. Es blühte einmal so hart, daß Kraftfahrer, die unterwegs waren, für Augenblicke geblendet und unsicher wurden. Man hat von Lichtschäden im Reiderland nichts Wesentliches bis jetzt gehört.

Eine Gefahr für den Verkehr bedeuten die Kühe und Kinder, die sich unbeaufsichtigt häufig in der Nähe der Stadt Weener auf der Hauptverkehrsstraße umher treiben. Die Tiere scheinen aus der Weide ausgebrochen zu sein. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Besitzer der Tiere für alle Schäden, die seine Tiere verursachen, haften muß.

otz. Bunderneuland. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich gestern hier. Als ein beladener Müllwagen rückwärts fahren sollte, geriet das schwere Fuhrwerk so stark ins Rollen, daß es nicht mehr auf dem Wege zum Stehen gebracht werden konnte, sondern eine ziemlich hohe Böschung hinab rollte. Das vor den Wagen gespannte Pferd blieb an der Deichsel hängen und wurde mit in die Tiefe hinab gerissen. Zwei bei dem Fuhrwerk beschäftigte Männer fielen mit zur Erde, blieben jedoch, ebenso wie das Pferd, das nachher „wie ein Hund“ auf dem Wagen saß, unverletzt. Es gelang nur mit Mühe, Gespann und Ladung wieder auf den Weg zu schaffen.

otz. Dikumerverlaat. Das Erntedankfest wird in diesem Jahre von der Ortsgruppe Dikumerverlaat am kommenden Sonntagabend um 7 Uhr im Harenbergischen Saale durchgeführt. Hitler-Jugend und BDM sind mit der Ausgestaltung und Vorbereitung der Feier beschäftigt, zu der alle Volksgenossen aus Dikumerverlaat und den umliegenden Orten willkommen sind.

otz. Dikumerverlaat. Ein Luftschulausbildungslehrgang findet heute für die Ortsgruppen Dikumerverlaat und Heimzolder bei Harenberg statt. Am morgigen Freitag wird in der Schule Bunderhammrich für Bunderhammrich-Nord ebenfalls ein Luftschulausbildungslehrgang abgehalten.

Paganbünny und Umyabünny

Aus Stadt und Dorf

otz. Wieder steht eines der schönen Feste vor der Tür, die wir im freien Deutschland gemeinsam als Volk feiern. Eine ganz besondere Note erhält die diesjährige Erntedankfeier dadurch, daß wir sie erstmalig in dem vom Führer neugeschaffenen Großdeutschland, zusammen mit unseren Brüdern und Schwestern aus Oesterreich begehen können. Die Ortsgruppen Papenburg werden, wie schon mitgeteilt, das Fest diesmal noch gemeinsam begehen und zwar im Stadion. Nachstehend geben wir unseren Lesern den Tagesplan und die Festzugordnung bekannt:

Erster Tagesplan:

1. 7-8 Uhr Weiden, 2. 8 Uhr Flaggenschiffung, 3. ab 11.45 Uhr Uebertragung der Büdseberg-Rundgebung mit der Rede des Führers, 4. 14.30 Uhr Verammlung der Festzugteilnehmer auf den Marktplätzen Oben- und Untenende, 5. 16 Uhr Erntedankfeier im Stadion, 6. „Kraft durch Freude“ am Oben- und Untenende.

Festzugordnung:

1. Vorreiter der SA, 2. Musikzug, 3. Pionierstandarte, 4. Abordnungen der SA und NSKK, 5. NSDAP, 6. Gruppe der Junker, 7. Gruppe der Geflügelzüchter, 8. Gruppe der Gärtner, 9. Gruppe des Gartenbauvereins, 10. Bauernschaften, 11. HJ, und JF, (mit bunten Gruppen), 12. BDM und M, 13. Arbeitsmädchen, 14. Deutsche Arbeitsfront, 15. Beamte, 16. Feuerwehr, 17. Rote Kreuz, 18. SS.

otz. Schulsportfest. Das Schulsportfest der Kirchschule am Obenende nahm bei prächtigem Sonnenschein am Dienstag einen schönen Verlauf. Nach der Flaggensparade und gemeinsamen Liedern begannen die Sportwettkämpfe der Schüler und Schülerinnen. Die Steger und Siegerinnen wurden mit schönen Preisen bedacht.

otz. Steger im Reichsbewerkswettbewerb. Am Erntedanktag des deutschen Volkes werden durch die Ortsgruppenleiter der Partei in den einzelnen Orten den Kreislegern im Reichs-

Rundblick über Offreinland

Nurich

Verkehrsunfall auf der Sandhorster Straße

otz. Ein Autofahrer, der von Nurich in Richtung Sandhorst fuhr, stellte fest, daß ihm der Betriebsstoff ausgegangen war. Er wollte in einen Weg einbiegen, um mit dem kleinen Rest an Benzin nach Nurich zurückzufahren. In diesem Augenblick wurde das Auto von einem Motorradfahrer angefahren, der das Abbremsen des Wagens nicht bemerkt hatte. Der Motorradfahrer verlor die Gewalt über seine Maschine, stürzte und brach sich ein Bein. Der Verletzte wurde von dem Wagenbesitzer zu einem Arzt und von dort nach dem Krankenhaus gefahren. Das Motorrad ist stark beschädigt, während am Wagen nur ein geringfügiger Schaden entstand.

otz. Kübbertsjehn. Von Stute und Fohlen arg zugerichtet. Als der hiesige Bauer Lammert de Jonge sein Pferd mit Füllen auf den Stall bringen wollte, wurde das Pferd plötzlich scheu, schlug wild um sich und traf de Jonge so unglücklich, daß er bewusstlos zu Boden sank. Hierdurch erschreckte sich auch noch das Füllen und verletzete den am Boden liegenden de Jonge durch weitere Schläge. Glücklicherweise bemerkte der Sohn des Verunglückten den Vorfall, so daß er seinen Vater vor weiteren Schlägen bewahren konnte. Die Verletzung aber war derart schmerzhaft, daß der Verunglückte sogleich ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Emden

„Führer befehl, wir folgen!“ Telegramm an den Führer

Diesen Willen bekundete auch die gewaltige Treuekundgebung, die die Emdener Bevölkerung gestern abend vor dem hell angestrahlten Emdener Rathaus dem Führer veranstaltete. Wohl noch nie waren in Emden derart viele Menschen auf einmal aufmarschiert. In einer langen Front vor dem Rathaus waren die Kampfbereite mit ihren Fahnen und dem Musikzug der SA-Standard 1 angetreten. Der weite Rathausplatz genigte kaum, um all die vielen Menschen zu fassen. Die Fenster der anliegenden Häuser waren ebenfalls voll besetzt. Alle Menschen wollten diese Kundgebung miterleben, um der Welt die geschlossene Einmütigkeit des deutschen Volkes zu beweisen.

Kreispropagandaleiter Minolts eröffnete die machtvolle Volksversammlung, die erst vor einigen Stunden angefangen worden war. Dann sprach Kreisleiter Horstmann. Unter dem jubelnden Beifall der Menge gab er eingangs die Nachricht von dem Treffen der Staatsmänner Hitler, Mussolini, Chamberlain und Daladier in München bekannt. Dann sprach er von dem erfolgreichen Kampf des Führers um den Wiederaufstieg Deutschlands und von der durch den Schandver-

berufswettkampf die Abzeichen überreicht werden. Die Ueberreichung wird in allen Ortsgruppen des gesamten Kreises Aufwendorf-Hümmling durchgeführt werden.

otz. Abzeichen für Kreisberufswettkämpfer. Den Kreislegern im Reichsbewerkswettbewerb werden, wie uns mitgeteilt wird, am Erntedankfest durch die Ortsgruppenleiter im Kreise Aufwendorf-Hümmling die ihnen zustehenden Abzeichen überreicht werden.

otz. Verdiente Ehrung. Dem Polizeioberwachmeister B. Bohunga von hier wurde für seine Teilnahme an den Freikorpskämpfen der „Garde-Kavallerie-Schützen-Division“ eine Anerkennungsurkunde des Reiches überreicht. Von dieser Ehrung nehmen alle seine Landsleute — Bohunga ist Ostfriele und aus Norden gebürtig — sicherlich mit Freuden Kenntnis.

otz. Aus dem Berufs- und Volksschulwesen. Auch für die Berufsschulen gelten die vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung für alle deutschen Schulen verbindlich erklärten einheitlichen Leistungsstufen zur Beurteilung der Schulleistungen. Danach sind 1 sehr gut weit über gut hinausgehend, 2 gut (wesentlich über dem Durchschnitt stehend), 3 befriedigend (vollwertige Normalleistungen ohne Einschränkung), 4 ausreichend (ausreichende Leistungen, wenn auch nicht ohne Schwächen), 5 mangelhaft (nicht ausreichende Leistungen, jedoch bei Vorhandensein wesentlicher Grundlagen, mit der Möglichkeit eines baldigen Ausgleichs) und 6 ungenügend (völlig unzureichende Leistungen, ohne sichere Grundlage, Ausgleich nur schwer und erst nach längerer Zeit möglich). Zwischenstufen sind nicht statthaft. Die vorstehenden Leistungsstufen dienen zur Beurteilung von Einzelleistungen und Bewertung der Leistungen in den verschiedenen Fächern bei Erteilung der laufenden Zeugnisse und der ohne Prüfung erteilten Abgangszeugnisse.

otz. Fähradklahl. Zwischen 7 und 8 Uhr gestern abend wurde von bisher unbekannter Seite ein vor unserer Geschäftsstelle stehendes, sehr gut erhaltenes Fahrrad Marke „Raris“ geklaut. Das Fahrrad ist mit einer tadellosen Bosch-Beleuchtung (6 Volt, auffallend große Blende) und einer Luftpumpe versehen. Das Vorderrad hält keine Luft, die obere Rahmenstange ist einseitig vorn blankgeschwert. Angaben an die Kriminalpolizei Papenburg erbeten, bei der Anzeige erstattet wurde.

Kleine Günder vor dem Richter

Amtsgericht Papenburg.

Ein Einwohner aus Aufwendorf erhielt eine Strafverfügung, weil er auf der Fernverkehrsstraße 70 mit seinem Fahrrad die linke Straßenseite befuhr. Wegen dieser Strafverfügung hat er gerichtliche Entscheidung beantragt. Vor Eintritt in die Hauptverhandlung nahm er seinen Antrag auf gerichtliche Entscheidung zurück, es blieb bei der verhängten Strafe.

Wegen mehrerer Beleidigungen mußte sich eine Frau F. aus Papenburg verantworten. In dieser Angelegenheit war bereits vor einigen Wochen ein Termin angesetzt gewesen. Nachdem damals weitere Zeugen benannt wurden, wurde ein neuer Termin festgesetzt. Die Sache wurde durch Vergleich erledigt. Die Angeklagte nahm ihre Äußerungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

trag von Versailles hervorgerufenen Tatsache, daß viele Deutsche diesen einmaligen Aufstieg nicht hätten miterleben können.

In der machtvollen Kundgebung am Montag, so fuhr der Kreisleiter fort, habe der Führer nunmehr der Welt den entschlossenen und letzten Willen Deutschlands erklärt. Dieser Wille kam auch in dem Danktelegramm an den Führer zum Ausdruck, das der Kreisleiter dann verlas: „Mein Führer! 15.000 Männer und Frauen Emdens folgen heute dem Ruf der Bewegung, um Ihnen in diesen schicksalsschweren Tagen ein Treuebekenntnis abzulegen. Mein Führer! So stark und unerschütterlich, wie Sie in den schweren Kampftagen an das deutsche Volk glaubten, ist heute der Glaube aller Männer und Frauen Emdens an Sie. Ihr Glaube an das deutsche Volk gab Deutschland die Freiheit. Unser Glaube an Sie, mein Führer, muß Deutschlands Sieg sein. Horstmann, Kreisleiter, Emden.“

otz. Einen gehörigen Denktzettel erhielten gestern in den Abendstunden mehrere ausländische Schiffer, die durch die Wirtschaften auf Nesserland eine Bierreise unternommen hatten und zuletzt in etwas angetrunkenem Zustande sich in der Wirtschaft Nesserland rüpelhaft benahmen. Dies muß wohl einigen Seeleuten auf die Nerven gegangen sein. Nachdem die Ausländer das Lokal verlassen hatten, wurden sie von den oben genannten unbekanntenen Personen zur Rede gestellt. Einer der Ausländer fiel bei der Auseinandersetzung auf den Hintertopf und zog sich dort eine klaffende Wunde zu, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Eiens

otz. Hausverkauf. Die Erben des Deichrentmeisters Brandes veräußerten das an der Mollerestrasse 132 belegene Wohnhaus mit Garten an den Deich- und Siedlerrichter Dumbo Bremer aus Großhohum.

otz. Dunum. Einen Unglücksfall erlitt der Landwirt Hinrich Gerjets in Ostunum. Als er sich auf einen Getreidehaufen begeben hatte, glitten ein paar Getreidegarben herunter und Gerjets stürzte dadurch aus ziemlicher Höhe zu Boden. Er zog sich durch den Sturz Verrenkungen und vielleicht auch innere Verletzungen zu.

Norden

otz. Berufsjubiläum. Am 1. Oktober begeht Richard Lüdecke sein 25jähriges Berufsjubiläum als Geschäftsführer der Firma L. F. Damm in Norden.

Norderney. Diamantene Hochzeit. Heute, Donnerstag, den 29. September, feiern die Eheleute Hermann Ackermann und Frau, Tomma geb. Janssen, Seilerstraße, das Fest der Diamantenen Hochzeit. Beide Eheleute sind 85 Jahre alt.

Ein Kraftfahrer erhielt einen Strafbefehl, weil er gegen die Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrsordnung verstoßen hatte. Gegen diesen Strafbefehl legte er Einspruch ein. In der Hauptverhandlung wurde die Sache an Hand einer Skizze geklärt. Dem Angeklagten konnte ein Verstoß nicht nachgewiesen werden. Der Vertreter der Amtsanwaltschaft beantragte Aufrechterhaltung des Strafbefehls. Das Gericht sprach den Angeklagten auf Kosten der Reichskasse frei.



NSKK. Motorsturm 17 Nr. 68 Remels. Die Prüfung für den Führerschein 4 findet am Freitag, dem 30. September, 19 Uhr, bei Weite in Remels für die Angehörigen des Sturmes 17/ Nr. 68 und der HJ, statt.

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk, Leer. Die Jellen- und Hochfrauenchaftsleiterinnen der drei Ortsgruppen werden gebeten, am Freitag, dem 30. September, nachmittags 5 Uhr, zu einer kurzen Besprechung im Hotel Haus Hindenburg zu erscheinen.

HJ. Vatermann Leer (381). Die für heute angesetzte Führerbesprechung des Bannes fällt aus besonderen Gründen aus. Die Besprechung wird verlegt. Nähere Anweisungen ergehen an die Gefolgschaftsführer.

HJ. Gefolgschaft 2/381, Loga. Alle Kameradschaftsführer, die noch nicht mit dem Beitrag abgerechnet haben, erbeten dies spätestens bis zum Freitag.

HJ. — BDM, Geisfeld. Die Theaterspieler haben sich am Sonnabend, den 1. Oktober, um 20.15 Uhr, bei Partei einzufinden.

BDM. Leer. Die Mädel der Sportdienstgruppe Leichtathletik — Schwimmen treten heute nachmittags um 5.45 Uhr beim Gymnasium mit Turnzeitung und den Beiträgen an.

BDM. 1/381. Schaft 4 (Kamme Klinsamer). Heute abend treten alle Mädel um 8 1/2 Uhr in Tracht beim neuen Heim in der Wilhelmstraße an.

BDM. und Jungmädel, Leer. Alle Mädel, die für das Erntedankfest sammeln und ihre Plakette schon verkauft haben, können heute, Donnerstag um 7 Uhr im Parteihaus abrechnen.

BDM. Gewerbe 3/381, Loga. Heute abend treten alle Mädel um 20 Uhr auf dem Schulhof an.

Barometerstand am 29. 9., morgens 8 Uhr 763,0° Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 22,0° Niedrigster C + 15,0° Gefallene Regenmengen in Millimetern 1,5 Mitgeteilt von B. Jokuß, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt, Badeanstalt Wasser 18°, Luft 17°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.

D. M. VIII. 1938: Hauptausgabe 26 164, davon Bezirksausgabe Leer-Reiderland 10 023 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Reiderland Heinrich Gerlyu, verantwortlich Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Reiderland Bruno Bachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Rohls & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Schöne
Mäntel
für Herbst und Winter
sowie gute
Wollstoffe
für Kleider, Mäntel, Kostüme

KAUFHAUS
Gerhard Gröttrup
LEER
am Bahnhof
und Heisfelder-
str. 14-16
vorm. Gerh. de Wall

Autovermietung
Gerhard Höschel
Remels
Tag- und Nachtfahrten
zu jeder Zeit.
Moderne vier- und fünf-
sitzige Wagen

Fernruf 60



ZENTRAL-LICHT
Donnerstag / Freitag / Sonnabend 8.30 Uhr
Sonntag 4.30 und 8.30 Uhr

Unternehmen Michael
Ein Ufa-Film mit
Heinrich George + Mathias Wieman
Willy Birgel + Hannes Stelzer
Ein entscheidender Durchbruch durch alle bis-
herigen Kriegsfilme. Im Mittelpunkt einer menschlich
dramatischen Handlung aus der Weltkriegs-März-
offensive 1918 steht das künstlerisch mitreißend ge-
staltete Erleben eines deutschen Generalstabsoffiziers.
Ein Epos vom Oplertod eines Helden!

Mysterium des Lebens
Der Clown
Fox lönende Wochenschau

Sonntag 2 Uhr Jugendvorstellung

PALAST THEATER **TIVOLI LICHTSPIELE**

Von heute (Donnerstag) bis einschließlich Montag Sonntag
Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

Zum 25jährl. Jubiläum des „Palast-Theaters“ den neuen großen Ufa-Film
Der Fall Deruga
Geraldine Katt, Dagny Servaes, Käthe Haack, Georg Alexander, Leo Peukert.

Ein junges, charaktervolles Mädchen stellt sich mutvoll an die Seite eines Mannes, der einer furchtbaren Tat angeklagt wurde, kämpft einen hartnäckigen Kampf und erkennt schließlich, daß ihr Beweggrund nicht allein der Glaube an eine gerechte Sache, sondern das Gebot ihres liebenden Herzens ist.

Die Banten Adolf Hitlers
Ufa-Woche
Sonntag Jugendvorstellung
Der zerbrochene Krug.

Donnerstag und Sonntag
Sonntag
Anfang 4.30 und 8.30 Uhr.

Immer wenn ich glücklich bin!
Mit Marta Eggerth, Paul Hörbiger, Lucie Englisch, Theo Lingens, Hans Moser usw.

Hinter den Kulissen einer Revuebühne: Aufregung, Nervosität, Krach! Eine Premiere ohne Krach das gibt es kaum. Aber dann steigt die Aufführung und die verzweifelnden Mienen Theo Lingens, Hans Mosers und Paul Hörbigers verwandeln sich in strahlende Gesichter.

Ich sehe hell... Ich sehe dunkel
Baden-Baden
Wochenschau
Obiges Programm läuft am **Dienstag und Mittwoch** im „Palast-Theater“.

Sonntag Jugendvorstellung
Die Umwege des schönen Karl.

Zu verkaufen

Habe noch **Sorf** zu verkaufen, Belegen an der Neubeekswiehe.
Joh. Bontjer, Holtland.

Junge fahre Kuh zu verkaufen.
J. Schiller, Nittermoor-Mooracker.

Zu verkaufen ein 6 Monate altes **Kuhfals**
Albert Penning, Hesel (Fabrik)

Fertel verkauft
G. Siefkes, Busboomsfehn.

Schöne Fertel zu verkaufen.
H. H. de Vries, Noordgeorgsfehn.

Habe **Sertel** zu verkaufen.
Gerhard Franzen, Hotten (Mühle).

Fertel zu verkaufen
M. Schiller, Mt-Schwog.

Gesucht zum 1. Oktober oder später eine

Hausgehilfin.
Dentist Manning, Papenburg.

Gesucht zum 1. oder 15. Okt. ein kräftiger, zuverlässiger **Wagentreiber.** Guter Lohn. Zu erfragen OT3, Papenburg.

Gesucht wegen Einberufung des jetzigen zum RAD, zum 1. Nov. für größere Landwirtschaft im Rheiderland **junger Mann.** Zerner sofort ein **Fräulein** als Stütze der Hausfrau gesucht.

Angebote unter L 789 an die OT3, Leer.

Zu baldigem Eintritt suche ich **2 junge Leute** zum Melken und Viehpflegen. Keine landw. Arbeiten. Guter Lohn, nach längerer Dienstzeit Fahrtvergütung. Moderner, neuer Stall in schöner Gegend nahe Ostsee. Gest. Angebote an S. A. Loof, Melkermeister, Pulow bei Lassau, Post über Anklam i. Pom.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Leer, Wilhelmstraße 108

Auf sofort zu vermieten eine **Oberwohnung** (4 Räume).
Heisfelde, Ringstraße 12.

Zwei-Zimmer-Wohnung zu vermieten.
Hinderk Boer, Warfingsfehn Miffgüsterweg.

Stellen-Angebote

Bewerbungen keine Originale beifügen!

Wir suchen bis spätestens 1. November für die Reinhaltung unserer Kontorräume wegen Verheiratung der jetzigen eine **Putzfrau**

Freie Wohnung mit Garten vorhanden. Leichte Nebenbeschäftigung möglich.
A. & H. Klafen, Papenburg.

Vermischtes

Mit meiner **Spezial-Roggen-Reinigungsanlage** reinige ich zu Saatzwecken bestimmten Roggen einwandfrei und billigst zu jeder Tageszeit.

H. Goldenstein / Mühle, Südgeorgsfehn

Diese Woche besonders schönen Blumenkohl, billige Äpfel, Tomaten usw. Verkauf am Freitag 11 1/2 Uhr Neermoor, 12 1/2 Uhr Warfingsfehn, am Sonnabend 11 Uhr Döllenerfehn.
Doersilliale, Leer, Ad.-Hitlerstr. 13

Zum Sonntag
Gellügel: Hähnchen, Hühner, Enten. Bestellung vorher erbeten.
Franz Lange, Leer

Anzeigen
bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben, größere am Nachmittag vorher.

Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Satz verwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.
Weert Gaathoff, Hesel
Annahme von Ehestandsdarlegen u. Kinderreichenbeiträge

Briefe an die Heimatbeilage
bitten wir je nach Inhalt entweder an die Schriftleitung oder Anzeigenabteilung der „OT3.“ Leer zu richten. Es genügt auch die Aufschrift: „OT3.“ Leer.

Schreiben Sie unter keinen Umständen an Angestellte unseres Verlages persönlich. Für Verzögerungen, oder auch für das Nichterscheinen Ihrer Nachrichten oder Anzeigen können wir in diesem Falle nicht aufkommen.

Für unsere am 1. 10. ausgelagerte **Kaufm. Gehilfin** (Gebissenpr. best.) suchen wir einen neuen Wirkungskreis in Kontor oder Laden.
W. J. Leenderk, Bürobedarf, Leer.

Anzukaufen gesucht auf wöchentl. Abnahme **Schlachtvieh**
Schriftlich oder mündlich zu melden bei Bahnhofs-Hotel Harms, Leer, unter A. J.

Diese Woche **la Rindfleisch**
Ulrich Buxstahl, Ihren.

Koch- und Tafelobst
sattige Birnen, Äpfel, Trauben, Bananen, Irisch. Manna, Knoblauch, Rosinen, Korinthen, Mischobst.
Franz Lange, Leer

Inerieren schafft Arbeit!
Kleiderschränke
Küchenschränke
Waschtische
Kommoden
Bettstellen
Matratzen
sehr preiswert
Aufseger Weert Gaathoff, Hesel
Annahme von Ehestandsdarlegen u. Kinderreichenbeiträge

Empf. in blutfr. Ware 1-2 kg schw. Kochschellfisch, 1/2 kg 30 Pf., Kabliau o. R. 25 Pf., Rots. 30 Pf., (6dfr. Bratscholl. 20 u. 30 Pf., lebr. Butt 30 Pf., Bratber. 15 Pf., Fisch. 40 Pf., Goldbarschfilet. Aus tägl. fr. Räucherung: la Fettbück., Makr., Schellf., Goldb. u. Aal. la Marin. und Lachs, tägl. fr. großer Granat.
Fr. Grafe, Rathausstr. 23/24

Empfehle prima lebendfr. Kochschellfische, 1/2 kg 30 u. 35 Pf., Schollen u. Butt 30 Pf., Bratb. 15 Pf., Heilbutt. 35 Pf., Steinb., Heilb., Seez., Fischf., ff. Goldbarschf., tägl. fr. ger. Bück., Makr., Schellf., Rotb., Aal. ff. Herz u. Fleischj., pr. gef. Seringe, tägl. fr. Granat.
Adolf-Hitler-Str. 24 Brabandt, Telefon 2252.

Hölzwurm-Politur
beseitigt radikal den Hölzwurm, gibt den Möbeln wundervollen Glanz u. gutes Aussehen.
Drogerie Drost, Hindenburgstr., Drogerie Grubinsky, Ad.-Hitlerstr.
Papenburg: H. Luitjens Nachf. Droge-Neermoor; Medizinal-Drogerie.

Billige Bratschollen, 1/2 kg 25 u. 30 Pf., großer Butt 30 Pf., Bratbaringe nur 15 Pf., Fischfilet 40 Pf., Kochschellfische 30 Pf. usw. An Räucherwaren: Fettbücklinge, Makrelen, Schellfische, Goldbarsch, Seelachs und Speckaal.

Fisch-Klot Am Bahnhof Tel. 2418.
Onkes TEE
(eigene Mischungen), kräftig und ergiebig, so recht lecker, in allen Preislagen.
Ad. C. Onkes, Leer.

Gesundes Herz ruhige Nerven erquickenden Schlaf erlangen Sie wieder durch „Süka“ Nervenkraft-Elixier
Seit Jahren vielfach erprobtes natürliches Nervennähr-, Aufbau- und Nervenkraftigungsmittel rein pflanzlich!

Kreuz-Drogerie
Fritz Aits
Leer, Ad.-Hitler-Str. Fernr. 2415

Fertige Särge sowie Leichenwäsche empfiehlt **Leer, Boumann, Bergmannstraße 44**

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Silberhochzeit danken herzlich
Wilhelm Schlüßelburg u. Frau
Heisfelde, den 29. Sept. 1938.

Für die uns zu unserer silbernen Hochzeit von allen Seiten in so überaus reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit **danken wir herzlichst**
Beenard Nordbrock und Frau
geb. Bruns.
Leer (Ostersteg 5), den 29. September 1938.

Familiennachrichten

Statt des Ansagens! Ein gesundes **Töchterchen** angekommen.
M. Weelborg und Frau
E., geb. Hemken
Leer, 28. September 1938

Leer (Ostfrld.), 29. Sept. 1938.

In der vergangenen Nacht entschlief nach längerer Krankheit unser lieber Mitarbeiter **Herr Postsekretär Karl Glave**
Wir betrauern aufrichtig den Heimgang dieses pflichttreuen Beamten und ausgezeichneten Menschen und werden ihm ein treues Gedenken bewahren.

Fachschaft 2 (Post) Der Vorsteher und die
des Reichsbundes der Gefolgschaft des Postamtes
deutschen Beamten. Leer (Ostfriesland).